

CATALOG

DER GEMÄLDE-GALLERIE DES
STÄDELSCHEN KUNSTINSTITUTS
IN FRANKFURT AM MAIN

IM AUFTRAG DER ADMINISTRATION
DES INSTITUTES BEARBEITET VON
HEINRICH WEIZSÄCKER

ZWEITE ABTHEILUNG

Die Werke der neueren Meister seit dem Beginn
des neunzehnten Jahrhunderts



Bibliothèque Maison de l'Orient



148536

FRANKFURT AM MAIN
DRUCKEREI VON AUGUST OSTERRIETH

1903

INHALTS-ÜBERSICHT

Vorwort	Seite III
I. Abschnitt. Gemälde	„ 2
II. Abschnitt. Cartons, Zeichnungen und Aqua- relle	„ 92
III. Abschnitt. Gemälde aus dem Besitz des Städelschen Museums-Vereins	„ 132
Register	„ 143
Verzeichnis der Künstler nach Schulen	„ 143
Verzeichnis der in den Anmerkungen erwähnten Künstlernamen	„ 145
Verzeichnis der Portraitdarstellungen	„ 146

Die Masse der Bilder sind in Metern angegeben. Es sind die vollen Bildflächen ohne Rahmen, und nicht innerhalb des Rahmens gemessen. In den Beschreibungen der Bilder sind die Bezeichnungen rechts und links im Sinne des Beschauers angewandt.



VORWORT Länger, als bei der Herausgabe der ersten Abtheilung des Cataloges der Städelschen Gemäldesammlung vor drei Jahren vorauszusehen war, hat sich die Veröffentlichung des nunmehr vollendeten zweiten Theiles, der die Werke der neueren Meister enthält, verzögert, da anderweitige dienstliche Obliegenheiten den Verfasser in Anspruch nahmen und ihm die Beendigung der schon begonnenen Aufgabe unmöglich machten.

Die Ausarbeitung dieses zweiten Theiles ist nach denselben allgemeinen Grundsätzen geschehen, über die das Vorwort zum ersten Rechenschaft giebt, soweit nicht die besondere Eigenart der neuen Materie Abweichungen im Einzelnen verlangte. In der Eintheilung des gesamten Stoffes ist das ja auch sonst übliche Prinzip der Trennung zwischen Öl- und Temperagemälden auf der einen und Cartons, Zeichnungen und Aquarellen auf der anderen Seite befolgt worden. Den Bildern, welche der Städelsche Museumsverein erworben und leihweise in der Sammlung aufgestellt hat, wurde ein besonderer Abschnitt eingeräumt, und zwar mit einer eigenen Nummernfolge, die sich den Daten der Erwerbung anschliesst. Um Verwechslungen vorzubeugen, sind die Ziffern in diesem Abschnitt mit einem Stern gekennzeichnet worden.

Auf Kürze des Textes ist, wie ja auch schon im ersten Theile dieses Catalogs, soviel Bedacht genommen worden, als nur irgend mit einer erschöpfenden wissenschaftlichen Behandlung vereinbar war, die auch hier als oberster Grundsatz festgehalten werden sollte. Eine grössere

Breite der Darstellung ist nur in der Beschreibung von einigen der umfänglichen historischen oder symbolisch-allegorischen Compositionen eingetreten, die den idealistischen und namentlich den romantischen Kunstrichtungen des vergangenen Jahrhunderts angehören und bei denen ein näheres Eingehen auf ihren gedanklichen Inhalt im Interesse des allgemeinen Verständnisses von vornherein geboten war. Nichtsdestoweniger ist im Druck eine ganz erhebliche Raumersparnis dadurch eingetreten, dass diesmal auf die Beigabe von facsimilierten Künstlerbezeichnungen durchgehends Verzicht geleistet werden konnte. So unerlässlich deren lückenlose Wiedergabe in einem Verzeichnisse von Werken älterer Meister auch ist, so entbehrlich erscheint sie doch, wo es sich, wie hier, um die künstlerischen Erzeugnisse einer jüngsten Vergangenheit handelt, deren Herkunft ohne weiteres feststeht und deren Signierung somit in der Regel nicht den Gegenstand besonderer kritischer Fragen bildet. Auch die Register haben sich vereinfacht, da ein Verzeichnis nach der Nummernfolge, wie es die Änderung zahlreicher Namensgebungen im ersten Theile seinerzeit nothwendig machte, hier überflüssig war. Beibehalten wurde die nach örtlichen Gruppen oder Schulen geordnete Übersicht der Künstlernamen, obgleich ihre Aufstellung durch die Unbeständigkeit des Wohnsitzes zahlreicher Künstler nicht gerade erleichtert wurde. Hinsichtlich der besonderen Gruppe der Frankfurter Meister ist zu bemerken, dass in ihr nicht nur diejenigen Aufnahme gefunden haben, die in Frankfurt entweder geboren oder dauernd ansässig geworden sind, sondern auch diejenigen, die nur vorübergehend hier gelebt haben, sobald ihre Thätigkeit bleibende Eindrücke in unserem einheimischen Kunstleben zurückgelassen hat. So

sind z. B. Schwind und Rethel unter die Frankfurter eingereiht, während Andreas Achenbach, der 1836 mit der Düsseldorfer Sezession nach Frankfurt kam, dort aber nur kurz verweilte, unter den Düsseldorfern belassen ist. Vielleicht findet unsere Anordnung hier im Einzelnen nicht Jedermanns Zustimmung. Sie deshalb ganz aufzugeben, lag kein Grund vor. Die biographischen Notizen, welche im Text den Künstlernamen beigegeben sind, stimmen, um dies ausdrücklich zu bemerken, mit den Angaben der Künstlerlexika, auch der neuesten und am meisten gebräuchlichen, nicht immer überein. Wo sich Abweichungen bemerkbar machen, diene zur Rechtfertigung unserer Notizen, dass sie auf den sorgfältigsten Vorstudien beruhen, die namentlich innerhalb der Frankfurter Ortsgruppe durchweg bis auf die Quellen zurückgeführt worden sind.

Für die Bereitstellung der Mittel, welche die Vorarbeiten, wie bei der Herausgabe des ersten Theiles, so auch jetzt aufs neue verlangten, sage ich der Administration des Städelschen Kunstinstituts geziemenden Dank. Den Ausdruck aufrichtigen Dankes schulde ich ferner meinen Freunden HEINRICH WALLAU in Mainz und PETER HALM in München, die sich wiederum in das Verdienst der künstlerischen Druckausstattung theilen. Ich habe aufs neue in dem ersteren den stets bereiten, selbstlosen Berather gefunden, der er mir auch früher gewesen ist, in dem letzteren den Künstler, der dem in erster Linie von einem strengen Nützlichkeitsprinzip beherrschten Druckbilde den Reiz der anmuthig belebten Schmuckform hinzuzufügen gewusst hat. Die schon früher von uns verwendeten Druckverzierungen Halms sind um einige weitere von demselben Künstler gezeichnete Clichés vermehrt worden, deren leihweise Überlassung aus den Beständen der vormals Wallau-

schen Offizin dem besonderen Entgegenkommen ihres Besitzers zu danken ist. Nicht minder gilt mein Dank der Firma AUGUST OSTERRIETH in Frankfurt a. M., die den Druck in bekannter technischer Vollendung ausgeführt hat. Zu Dank bin ich endlich für zahlreiche Einzelnachweise nach den verschiedensten Seiten hin verbunden, für wiederholte Mühewaltung insbesondere den Herren LIONEL VON DONOP und MAX JORDAN in Berlin, MAX LEHRS in Dresden, AUGUST SCHAEFFER in Wien, ULRICH THIEME und JULIUS VOGEL in Leipzig, und endlich in Frankfurt a. M. den Herren OTTO DONNER-VON RICHTER, JOHANN FRIEDRICH HOFF und ALPHONS MARIA VON STEINLE, die mir insbesondere bei der Bearbeitung der Werke einheimischer Künstler, die unsere Sammlung enthält, in zuvorkommendster Weise mit Nachrichten gedient haben.

Der gewählten Druckausstattung zuliebe musste der Preis unseres Cataloges verhältnismässig hoch bemessen werden, obgleich er von der Verwaltung ohne jeglichen Nutzen, zum Selbstkostenpreise verkauft wird. Ein billiger „Führer“, dessen Herausgabe in Aussicht genommen ist, soll in Zukunft auch dem Minderbemittelten ein brauchbares Bilderverzeichnis an die Hand geben; es wird im Zusammenhang damit die Aufgabe dieses Führers sein, dem vorläufig abgeschlossenen kritischen Cataloge einen kurzgefassten volksthümlichen Leitfaden durch die Städelschen Sammlungen an die Seite zu stellen. Die bereits früher angekündigte, mit Abbildungen in Lichtdruck versehene Ausgabe des kritischen Cataloges wird im unmittelbaren Anschluss an die Veröffentlichung des hier vorliegenden zweiten Theiles erscheinen.


Bibliothèque
SALOMON REINACH

I. ABSCHNITT
GEMÄLDE

ACHENBACH ANDREAS ACHENBACH. Maler und Radierer. Geboren in Cassel 29. September 1815. Schüler der Düsseldorfer Akademie. In den Jahren 1836 bis 1838 in Frankfurt a. M. thätig. Lebt in Düsseldorf.

- 453 · EIN SEESTURM an der norwegischen Küste. Rechts am Ufer Felsen, an denen sich die Brandung schäumend bricht. Dunkle Wolken, aus denen Regen herabströmt, ziehen von links am Himmel hin. Mit den vom Sturm bewegten Wellen kämpft ein Segelschiff, das den Hauptmast völlig, den vorderen Mast zur Hälfte verloren hat und rettungslos den Klippen des Ufers zutreibt. Bezeichnet links unten: *A Achenbach. 1837. München.*

Leinwand; h. 1,80, br. 2,80. Auf der Rückseite der Leinwand steht geschrieben: *angefangen den 24. Januar 1837.* Gekauft 1837 vom Künstler selbst. — Phot. Nöhring.

 Gemalt in einem Atelier des Städelschen Instituts.

ALMA TADEMA LOURENS ALMA TADEMA. Geboren in Dronryp in Friesland 8. Januar 1836. Schüler der Antwerpener Akademie, insbesondere von Hendrik Leys. Bereiste London, Paris und Italien und siedelte 1871 von Brüssel zu dauerndem Aufenthalt nach London über.

- 467 · DIONYSOSFEST. Im Innern eines Tempelbezirkes, den nach dem Hintergrunde eine mit Figuren auf blauem Grunde bemalte Wand abschliesst, bewegt sich um ein Räucherbecken ein weissgekleidetes Paar im Tanzschritt: ein junger Mann mit brennender Fackel, in der Rechten eine Weintraube emporhaltend, und eine jugendliche Mänade, mit dem Thyrsus in der Linken, gefolgt von einem Beckenschläger. Im Mittelgrunde ein reliefgeschmückter Sockel mit Vasen, links von diesem drei musizierende Frauen mit Tambourin und Flöten, rechts ein Betrunkener am Boden liegend. Über der Mauer des Hintergrundes sind Baumkronen und der obere Abschluss einer Hallenarchitektur sichtbar. Bezeichnet rechts, zur Seite in halber Höhe: *L Alma Tadema 1871.*

Holz; h. 0,43, br. 0,825. Gekauft 1893 von Eduard Schulte in Düsseldorf. — Stammt aus der 1893 in London versteigerten Sammlung Murrietta.

BAISCH HERMANN BAISCH. Geboren in Dresden 12. Juli 1846, gestorben in Karlsruhe 18. Mai 1894. Bildete sich an der Kunstschule in Stuttgart, dann in Paris unter dem Einfluss von Rousseau; zuletzt Schüler von Lier in München. Seit 1880 in Karlsruhe als Professor an der dortigen Kunstschule tätig.

KÜHE AUF DER WEIDE. Vorn in der Mitte · 533
des Bildes eine Gruppe von drei Kühen, zwei liegend, eine stehend, links an einem niedrigen Damm, der sich in gerader Richtung nach dem Hintergrunde hinzieht und auf dem eine Bauernfrau, einen Korb am Arme tragend, daherkommt. Rechts ein Fluss, links Weideland, von Gebüsch und im Hintergrund von einem Gehölz durchzogen, eine vierte Kuh steht vorne links in einer schlammigen Pfütze. Am Horizont wird ein Höhenzug von mässiger Erhebung sichtbar. Bezeichnet rechts unten: *Hermann Baisch München 1877.*

Leinwand; h. 0,525, br. 0,92. Gekauft 1895 in Frankfurt a. M. aus dem Besitz des Herrn Robert Lackmann.

BALLEMBERGER KARL BALLEMBERGER.
Maler, Radierer und Lithograph. Geboren in Ansbach 24. Juli 1801, gestorben in Frankfurt a. M. 21. September 1860. Schüler der Münchener Akademie und des Städelschen Instituts unter Veit. Thätig in Frankfurt a. M.

DIE H. ELISABETH. Im Inneren eines Burg- · 428
hofes tritt die Heilige von rechts zu zwei Bedürftigen heran, von denen der eine, in Pilgertracht, knieend ein von ihr dargereichtes Almosen mit dem Hute in Empfang nimmt, der andere, stehend und auf eine Krücke gestützt, ebenfalls seinen Hut hinhält. Ein Diener folgt der Herrin mit Brodkorb und Weinkanne. An der Hofwand links im Hintergrunde das Wappen der Landgrafen von Thüringen. Die Szene ist von einer gemalten gothischen Fensterarchitektur umrahmt; an deren Brüstung steht auf einem Schriftbände: *18 Elisabeth. Landgräfin v. Thüringen 49.* In den Zwickeln oben links das Wappen des römischen Reichs, rechts das Frankfurter Wappen. Bezeichnet rechts zur

Seite an einer Treppenstufe mit dem aus *K* und *B* gebildeten Monogramm des Künstlers.

Holz; h. 0,35, br. 0,25. Gekauft 1869 von J.H. Benack. Stammt von der Maurerwitwe Pistor.

BECKER JAKOB BECKER. Maler und Lithograph. Geboren in Dittelsheim bei Worms 15. März 1810, gestorben in Frankfurt a. M. 22. Dezember 1872. Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Schadow. Thätig zuerst in Düsseldorf, dann in Frankfurt, wohin er 1841 als Lehrer an die Kunstschule des Städelschen Instituts berufen wurde; an dieser hat er von 1842 an als Professor der Genre- und Landschaftsmalerei gewirkt.

- 447 · DER VOM BLITZ ERSCHLAGENE SCHÄFER. Auf freiem Felde liegt rechts am Fusse einer alten Eiche ein Schäfer, den der Blitz erschlagen hat. In einem zweiten, dicht daneben stehenden Eichbaum hat derselbe Blitz gezündet; im Scheine des qualmenden Feuers sammelt sich eine Gruppe von Landleuten, die vom nahen Felde herbeigeeilt sind. Der Kopf des Todten ruht im Schosse eines alten Landmannes, der, den Anderen das Vorgefallene erklärend, nach oben weist; eine Frau, die vor ihm kniet, berührt die erkaltete Stirn mit der Hand. Eine junge Frau, die sich entsetzt mit beiden Händen in die Haare greift, kniet links von der Gruppe, hinter ihr stehen zwei Mädchen und ein kleiner Knabe. Vom Hintergrunde links kommen noch mehr Neugierige, einen beladenen Heuwagen im Stich lassend, herzu. Über der Landschaft liegen dunkle Gewitterwolken. Bezeichnet in der Mitte unten: *Becker v. Worms 1844* Leinwand; h. 1,22, br. 1,84. Gekauft 1844 vom Künstler selbst. Ausgestellt in Brüssel 1844. — Stich von Alphonse Martinet. Phot. Nöhning, Kühl, Bruckmann.

✻ Eine kleinere Wiederholung des Bildes besitzt Frau M. Lucius in Frankfurt a. M.

BECKER PETER BECKER. Maler, Radierer und Lithograph. Geboren in Frankfurt a. M. 10. November 1828. Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker, mehr jedoch unter dem Einfluss der romantischen Schule gebildet. Thätig in Oberwesel und in Frankfurt a. M.

- 528 · EIN MORGEN IM RHÖNGEBIRGE. Ausblick in ein bereits von der Frühsonne beschienenes

Thal. Links oben liegt auf halber Höhe eine Kirche, zu der auf einer Strasse im Vordergrund Wallfahrer hinziehen. Von da erstreckt sich ein Laubwald ins Thal hinab. Unten, jenseits eines kleinen Teiches, führt ein Fahrweg zu dem von Obstbäumen umgebenen Dorfe Bischofsheim. Steile, bewaldete Höhenzüge schliessen den Hintergrund ab. Bezeichnet links unten mit dem aus *P* und *B* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und 1868.

Pappe auf Holz gezogen; h. 0,169, br. 0,35. Gekauft 1893 in der Versteigerung der Sammlung Fritz Böhm in Frankfurt a. M.

BENNERT KARL BENNERT. Geboren in Dortmund 1815, gestorben in Frankfurt a. M. 1885. Gebildet in Düsseldorf. Später in Brüssel und in Paris und (seit 1848) in Frankfurt a. M. thätig.

BILDNIS DES MALERS DIELMANN. In jungen Jahren, lebensgrosse Halbfigur in Vorderansicht, auf einem Stuhle sitzend. Er stützt auf dessen roth ausgeschlagene Rückenlehne seinen linken Arm, wobei der in dreiviertel Profil nach links gewandte Kopf auf der linken Hand ruht. Die rechte Hand ist in die halb geöffnete Weste hineingeschoben. Mattgrüner Hintergrund. Bezeichnet rechts unten: *Carl Bennert* 458
E

Leinwand; h. 0,76, br. 0,61. Erworben 1890 als Geschenk aus dem Nachlass von Fräulein Walpurgis Wilhelmine Dielmann, der Tochter des Künstlers.

✠ Jakob Fürchtegott Dielmann s. unter Dielmann. Eine Bleistiftstudie zu dem Bilde im Besitz des Herrn Heinrich Stiebel in Frankfurt a. M.

BERGMANN JULIUS BERGMANN. Geboren in Nordhausen 28. Februar 1861. Schüler des Städelschen Instituts und (bis 1888) von Baisch in Karlsruhe, wo er sich zuerst niederliess; 1898 als Professor an die Kunstakademie in Düsseldorf berufen.

DIE GÄNSEHIRTIN. An dem mit Gebüsch und Schilf bewachsenen Ufer eines kleinen Gewässers, über das rechts eine Brücke führt, weidet eine Gänseherde, bewacht von einer ärmlich gekleideten alten Frau, die links mit einem Stocke 614

in der Hand auf dem Rasen sitzt. Bezeichnet links unten: *J. Bergmann.*

Leinwand; h. 0,80, br. 1,27. Erworben 1901 als Geschenk von Herrn und Frau Heinrich Flinsch.

BISI LUIGI BISI. Geboren 10. Mai 1814 in Mailand, gestorben ebenda 11. September 1886. Schüler der Akademie in Mailand und später Lehrer an derselben Kunstschule.

- 467 · DIE GRABKIRCHE VON NOTRE-DAME IN BROU. Innenansicht des Chores, mit dem Blick auf den Lettner, der links sichtbar ist. Von diesem ausgehend zieht sich den Chorschranken entlang ein Gestühl, gegen dessen dunklen Ton sich das frei in der Mitte des Chores stehende marmorne Hochgrab Herzog Philiberts des Schönen von Savoyen hell abhebt. Rechts davon, mit einem der Pfeiler des Chores verbunden, das noch umfänglichere Grabmal seiner Gattin, Margaretha von Österreich. Neben dem Grabe des Herzogs knieen Landleute mit einem Kinde. Bezeichnet rechts unten: *Luigi Bisi.*

Leinwand; h. 0,75, br. 0,99. Erworben 1866 als Geschenk von Dr. Eduard Rüppell.

BÖCKLIN ARNOLD BÖCKLIN. Geboren in Basel 16. Oktober 1827, gestorben in San Domenico bei Florenz 16. Januar 1901. Gebildet in Düsseldorf unter Schirmer, später in Antwerpen, Brüssel und Paris. Die Orte seiner späteren Tätigkeit, die er zu verschiedenen Malen wechselte, sind Rom, München, Weimar, wo er als Professor an der neu errichteten Kunstschule wirkte, Basel, Florenz, Zürich und zuletzt wieder Florenz.

- 530 · VILLA AM MEER. Auf einer nach rechts ins Meer vorspringenden Terrasse erhebt sich, von blühendem Gebüsch und höheren Bäumen eines Gartens halb verdeckt, ein Bau in italienischem Villenstil, dem an der rechten Seite eine offene, mit einer Brüstung und mit Eckfiguren gekrönte rundbogige Loggia vorgelagert ist. Eine Gruppe hoher Cypressen beherrscht rechts davon den Uferrand, links führen aus dem Dunkel des Parks eine offene Thür und eine Treppe ins Freie. Auf dem flachen Strande im Vordergrund eine

schwarzverhüllte trauernde Frauengestalt, die auf das Meer hinaussieht. Ein röthlicher Wolkenzug am Himmel und der Widerschein der untergehenden Sonne in den Fenstern des Schlosses deuten den Einbruch der Abenddämmerung an. Bezeichnet links unten: *A. Böcklin*.

Leinwand; h. 1,08, br. 1,54. Gekauft 1894 von Professor Heinrich von Angeli in Wien durch Vermittlung von J. P. Schneider jr. in Frankfurt a. M.

☞ Das Bild ist eine von fünf Versionen, in denen der Künstler dasselbe Thema behandelt hat, und von denen sich zwei, von 1864 und 1865, in der Schackgalerie in München (No. 15 und 16), eine, um 1877 entstanden, in der kgl. Staatsgalerie in Stuttgart (No. 703) und eine, von 1878, bei Herrn Robert Schwarzenbach-Zeuner in Zürich befinden. Vergl. dazu H. A. Schmid's Text zum IV. Bande des Böcklinwerkes (München 1901) p. 35 ff. und desselben „Verzeichnis der Werke Arnold Böcklins“ (München 1902) p. 10, No. 154. Unser Frankfurter Exemplar ist in der ersten Hälfte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts entstanden.

BODE LEOPOLD BODE. Geboren in Offenbach 11. März 1831. Schüler des Städelschen Instituts, wo er sich seit 1850 insbesondere an Steinle anschloss. Lebt in Frankfurt a. M.

DIE FLUCHT NACH EGYPTEN. Der Weg führt · 586 die h. Familie über ein steiniges Hochplateau nach links zu einer Ebene hinab, in der unten in der Ferne zwei Pyramiden auftauchen. Maria reitet auf dem zugleich mit Futtersack und Reisekorb beladenen Esel, das schlafende Kind in ihren Armen haltend, links von ihr schreitet Joseph, mit der Linken auf den Wanderstab gestützt, das Thier am Halfter führend. Bezeichnet links unten: *Leop. Bode 1897*.

Leinwand; h. 0,333, br. 0,425. Gekauft 1898 vom Künstler selbst durch Vermittlung des Frankfurter Kunstvereins.

BURGER ANTON BURGER. Maler und Radierer. Geboren in Frankfurt a. M. 14. November 1824. Schüler des Städelschen Instituts unter Veit und Jakob Becker. Später vorübergehend in Düsseldorf und auf Reisen in München, Paris, Italien und den Niederlanden. Seit 1861 in Cronberg ansässig als Angehöriger und nunmehriges Haupt der dortigen Malerkolonie.

DER RÖMERBERG ZU FRANKFURT A. M. Man · 458 sieht vom Römerberg nach dem alten Markt hinein, L

dem Beschauer gerade gegenüber das Eckhaus zum Engel. Es ist Markttag und der Platz mit Menschen gefüllt. Ganz vorne links vor einem Schaufenster, vom Rücken gesehen, eine Frau, der ein Schulmädchen folgt; an beiden geht ein Lehrling mit einem Korb unter dem Arm vorüber. In der Mitte des Bildes sitzt eine Höckerfrau unter einem rothen Sonnenschirm vor einer Reihe von Gemüsekörben, zwei Frauen markten mit ihr; rechts neben einem Schiebkarren eine junge Magd, im Begriff, ein Bündel von Kohlköpfen auf einen schon gefüllten Korb niederzulegen. Anderes Marktvolk, Frauen und Männer, einzeln und in Gruppen vertheilt, dahinter. Bezeichnet rechts unten: *A. Burger. 73.*

Leinwand; h. 1,15, br. 0,85. Gekauft 1891 in der Versteigerung der Sammlung des Herrn Robert Andrae in Frankfurt a. M. — Rad. von J. Eissenhardt. Phot. Kühl, Bruckmann.

Wiederholung eines kleineren Bildes bei Herrn Franz Borgnis in Frankfurt a. M., das denselben Gegenstand mit einigen unbedeutenden Abweichungen zeigt.

- 523 · DER ALTE KUTSCHERHOF in der Friedberger Gasse zu Frankfurt a. M. Ein durch einen überdeckten Durchgang in zwei hintereinanderliegende Theile geschiedener Hofraum; in dem rückwärtigen ein Güterschuppen, in den ein Planwagen hineingeschoben ist, in dem vorderen links eine Akazie, rechts Wirthschaftsräume. Aus dem am Boden verstreut liegenden Stroh picken Hühner die Körner auf. Ein Kutscher in blauer Blouse, von einem Spitzerhund begleitet, schreitet nach dem Vordergrund zu. Bezeichnet links unten: *A. Burger. 62.*

Leinwand; h. 0,425, br. 0,38. Gekauft 1893 in der Versteigerung der Sammlung des Herrn Fritz Böhm in Frankfurt a. M. — Phot. Bruckmann.

- 524 · DIE LÄNDLICHE MAHLZEIT. In einer mit Jagdgeräthen und -trophäen ausgestatteten Stube, deren Fenster, dem Beschauer gerade gegenüberliegend,

das volle Sonnenlicht hereinfallen lassen, steht, seiner ganzen Länge nach sichtbar, der Mittagstisch. Rechts am Kopfende sitzt der Hausvater; nach links hin reihen sich vier Kinder an, die Frau trägt das Essen auf. Vorn ein Hühnerhund und eine Katze, welche auf die abfallenden Bissen lauern. Bezeichnet rechts unten: *Anton Burger. 1894.*

Leinwand; h. 0,60, br. 0,85. Gestiftet 1894 von Freunden und Verehrern des Künstlers zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages. — Photogravure Fr. Hanfstängl.

HÄUSLICHE ANDACHT. In einem ärmlichen · 525
Stübchen, das durch zwei dem Beschauer gegenüberliegende Fenster sein Licht empfängt, sitzt an einem Tische eine alte Frau, in weisser Haube, ihre Bibel lesend. Auf dem Tische stehen eine Kaffeemühle und eine Tasse, auf dem Fensterbrett daneben eine Öl-Lampe und anderer Hausrath. Links an der Fensterwand eine Truhe, über der Kleider aufgehängt sind, in der Mitte der Stube, nahe dem Tische, ein mit grünen Zweigen gefüllter Korb. Bezeichnet rechts unten: *Anton Burger.*

Leinwand; h. 0,345, br. 0,50. Erworben 1894 als Geschenk von Herrn und Frau Heinrich Hanau. — Phot. Bruckmann, Photogravure Fr. Hanfstängl.

* Hauptwerk des Künstlers aus den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Eine Wiederholung davon, mit geringen Abweichungen, bei Frau Johanna Liebmann in Frankfurt a. M.

AM MÜLLERMAIN. Der zwischen der Maininsel · 526
und Sachsenhausen gelegene Theil des Maines, unterhalb der „alten Brücke“. Links die Rückseiten der Häuser der Löhergasse, im Vordergrunde liegt ein Kahn, aufs Ufer gezogen. Es ist Winter. Auf der Eisdecke des Flussarmes ergötzen sich Kinder mit Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen. Im Hintergrunde Ausblick auf den Fluss; man sieht den eisernen Steg und das gegenüberliegende Ufer

mit dem Rententhurm und der Leonhardskirche. Bezeichnet links unten: *Anton Burger. 1875.*

Leinwand; h. 0,865, br. 1,385. Erworben 1897 als Geschenk der Frau Theodor Drexel, geb. Neubronner, aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gatten.

- 610 · AM SCHLUSS DER TREIBJÄGD. Inmitten eines eingeschneiten Waldweges, der sich durch hohen Laubwald hinzieht, steht ein alter Förster, mit vier Treibern redend. Hinter dem Förster ein kleiner Knabe mit umgehängter Jagdtasche, in jeder Hand einen Hühnerhund an der Leine führend. Drei Gruppen von je zwei Treibern ausserdem rechts und links seitlich im Mittelgrunde und links im Vordergrunde. Die beiden Männer der letzten Gruppe sitzen, in Decken gehüllt, rauchend am Fusse einer Eiche, vor ihnen liegen ein Fuchs und ein Reh als Jagdbeute. Bezeichnet links unten: *A Burger. 73.*

Leinwand; h. 0,252, br. 0,365. Erworben 1901 als Vermächtnis von August und Franz Jügel.

BURNITZ

DR. JUR. KARL PETER BURNITZ. Geboren in Frankfurt a. M. 14. Januar 1824, gestorben ebenda 18. August 1886. Liess sich nach Absolvierung des juristischen Studiums 1849 in Frankfurt als Rechtsanwalt nieder, vertauschte aber bald darauf diese Thätigkeit mit dem Künstlerberuf, zu dem er sich auf Reisen und während eines zehnjährigen Aufenthaltes in Paris (von 1850 an) unter dem Einfluss der Schule von Fontainebleau ausbildete. Nach Frankfurt zurückgekehrt, schloss er sich späterhin der Cronberger Malerkolonie an.

- 457 · AM UFER DER NIED bei Frankfurt a. M. Der schmale Flusslauf geht durch die Mitte des Bildes. Das flache Ufergelände ist mit Laubholz bewachsen, das sich nach dem Hintergrunde zu verdichtet, weiter vorne aber rechts und links kleinere Wiesenflächen freilässt. Bezeichnet rechts unten: *Burnitz.*

Leinwand; h. 0,51, br. 1,11. Erworben 1866 als Geschenk des Herrn Dr. jur. Edmund Landauer.

✠ Gemalt 1865 und durch Dr. Landauer vom Künstler selbst erworben.

- 583 · WALDPARTIE BEI CRONBERG. Durch niedriges Unterholz, dessen Laub röthliche Färbung

zeigt, zieht sich eine Fahrstrasse hin, die rechts junge Birken und links in etwas weiterer Entfernung eine Reihe junger Buchenstämme säumen. Am Fusse einer Birke rechts ruht eine Reisisammlerin. Den Mittelgrund füllt ein hochstämmiger Buchenwald, über dessen Wipfel die zunächst gelegenen Höhenzüge des Taunus und links Schloss Cronberg hervorragen. Bezeichnet links unten: *Burnitz*.

Leinwand; h. 1,28, br. 0,845. Gekauft 1897 in Frankfurt a. M. von der Wittve des Künstlers. — Phot. Bruckmann.

∞ Die Staffagefigur ist von Schreyer gemalt.

CALAME ALEXANDRE CALAME. Maler, Radierer und Lithograph. Geboren in Vevey 28. Mai 1810, gestorben in Mentone 17. März 1864. Schüler von Diday in Genf; in den Bereich seiner Studien zog er ausser der Alpenwelt auch die italienische Landschaft mit ein und bereiste Deutschland, die Niederlande und England.

LANDSCHAFT BEI SONNENUNTERGANG. · 463

Motiv aus der Schweiz. Durch Felsen bahnt sich ein Bergstrom, im Vordergrunde einen Wasserfall bildend, seinen Weg. Rechts am Ufer liegt eine vom Sturm entwurzelte Eiche, deren Krone vom Wasser bespült wird. In einiger Entfernung am rechten Ufer ein Weideplatz, auf dem im Schatten zweier Eichbäume zwei Hirtinnen nahe den im Hintergrunde weidenden Kühen lagern. In bläulichem Ton verschwimmend steigt in der Ferne eine Gebirgswand auf. Bezeichnet links unten: *A. Calame Genève*.


Leinwand; h. 0,88, br. 1,10. Gekauft 1843 im Haag von Direktor Koning.

ALPENLANDSCHAFT. Ein hochgelegener Weide- · 464

platz, der Boden theilweise mit Felsstücken bedeckt, zwischen denen Zwergkiefern wuchern. Im Vordergrunde ein kleiner Gebirgsee, in dessen blauem Wasser drei Kühe stehen, zwei andere Kühe am Ufer. Dahinter erhebt sich ein Tannenwald, in der Ferne hohe Bergwände, über denen noch höhere,

mit Schnee bedeckte Gipfel aufragen. Bezeichnet links unten: *A CALAME*.

Leinwand; h. 0,74, br. 0,97. Erworben 1866 als Geschenk von Dr. Eduard Rüppell. Stammt aus der „Sammlung Gaggi“. — Phot. Kühl, Bruckmann.

 Von Gaggi als Gegenstück zu einem Gemälde von Diday bei Calame 1843 bestellt und von diesem 1844 abgeliefert.

DEFREGGER FRANZ VON DEFREGGER. Geboren auf dem Ederhof (Gemeinde Dölsach) in Tirol 30. April 1835. Schüler der Münchener Akademie, sodann in Paris, insbesondere aber durch Piloty in München gebildet. Ebenda als Professor an der Akademie thätig.

- 531 · „S TRAUDL“. Tiroler Bauernmädchen. Brustbild. Der Kopf in Vorderansicht; über dem glattgescheitelten blonden Haar eine schwarze Spitzenhaube. Die Dargestellte trägt ein grünes Mieder mit schwarzen Ärmeln und ein buntes Halstuch. Grauer Hintergrund. Bezeichnet links oben: *F. Defregger*.

Holz; h. 0,515, br. 0,375. Gekauft 1895 in der Versteigerung der Sammlung Emil Seitz (Nürnberg) in München. — Phot. Bruckmann.

DEGER ERNST DEGER. Geboren in Bockenem 15. April 1809, gestorben in Düsseldorf 27. Januar 1885. Schüler der Berliner und der Düsseldorfer Akademie. Thätig in Düsseldorf, wo er seit 1869 als Lehrer der religiösen Historienmalerei an der Akademie wirkte.

- 458 · WEIBLICHER IDEALKOPF. Brustbild eines blondlockigen jungen Mädchens, ohne Hände, in Vorderansicht; um den Hals hängt an einem Bande ein goldenes Kreuz; der gestickte Saum des Kleides ist vorne mit einer aus Edelsteinen gebildeten Agraffe geschmückt. Landschaftlicher Hintergrund. Bezeichnet rechts unten: *E. DEGER 18 Düsseldorf 35*

Leinwand; h. 0,445, br. 0,38. Erworben 1890 als Vermächtnis von Frau Charlotte Schnaase geb. Schoenowska in Wiesbaden, Wittve des Kunstschriftstellers Dr. Carl Schnaase.

DIELMANN JAKOB FÜRCHTEGOTT DIELMANN. Maler und Lithograph. Geboren in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. 9. September 1809, gestorben in Frankfurt a. M. 30. Mai 1885. Schüler des Städelschen Instituts und der Düsseldorfer Akademie. Thätig in Düsseldorf bis 1842 und von da an in Frankfurt und im benachbarten Cronberg. Gründer der sogenannten Cronberger Malerkolonie.

MOTIV AUS ASSMANNSHAUSEN. Ein von 445
 Gartenmauern und einigen Häusern eingeschlossener Graben, von einem schmalen Bach durchflossen. Links führt eine Treppe herunter, auf der eine Frau steht, die einen mit Gras gefüllten Korb trägt. Eine zweite Frau ist unten am Bach damit beschäftigt, geschnittenes Gras mit einem Rechen zusammenzufassen, ihr gegenüber, auf der anderen Seite des Baches, eine dritte, die Wasser in einen Zuber schöpft. Der Graben ist im Mittelgrunde von einem Brückenbogen überspannt; im Hintergrunde links die Pfarrkirche des Ortes. Bezeichnet unten in der Mitte: *J. F. Dielmann 58.*

Leinwand; h. 0,66, br. 0,51 Gekauft 1858 auf Bestellung vom Künstler selbst.

✻ Mehrfach vom Künstler ausgeführte Composition. Zwei Wiederholungen, die eine von 1854, die andere von 1877 datiert, in Frankfurter Privatbesitz. Eine in Blei und Tusche gezeichnete Studie in der Zeichnungen-Sammlung des Instituts (No. 3466).

THOR DER RUINE EPPSTEIN IM TAUNUS. 446
 Innenansicht des Burghores, das von oben her mit grünem Gebüsch bewachsen ist. Links, im rechten Winkel anstossend, ein bescheidenes Wohnhaus, an dessen Aussenseite eine schmale Holztreppe in die Höhe führt. Am Fuss der Treppe eine junge Frau mit einem Kinde auf dem Arm, vor ihr ein Hund, der eine auf dem Pfosten des Treppengeländers sitzende Katze anbellt. Dem Thore nähert sich von aussen ein Jäger, von seinem Hunde begleitet; durch den Thorbogen sieht man auf die Dächer der unten gelegenen Ortschaft hinaus.

Pappe; h. 0,23, br. 0,205. Gekauft 1858 vom Künstler selbst. — Rad. von J. Eissenhardt. Phot. Bruckmann.

✻ Die von dem Künstler im Anfang der dreissiger Jahre des vorigen Jahrhunderts ausgeführte Ölstudie zu dem Bilde, in Einzelheiten von demselben verschieden, besitzt Herr Professor W. A. Beer in Frankfurt a. M., eine gezeichnete Studie,

gleichfalls etwas abweichend, die Zeichnungensammlung des Instituts (No. 3463). Von dem Bilde kommen ausserdem zahlreiche Wiederholungen vor, allein vier in Frankfurter Privatbesitz.

- 606 · DORFWEG. Links ein bescheidenes Bauernhaus, zu dessen Thür eine mit einem Vordach geschützte Treppe hinaufführt. Oben lehnt sich über die Brüstung der Treppe ein blondköpfiges Kind, auf die schmale Strasse hinabsehend, die sich an dem Hause vorbei nach einem im Hintergrunde gelegenen Wiesenabhang hinzieht, um sich dort unter Bäumen zu verlieren. Dem Hause gegenüber liegt auf der anderen Seite der Strasse ein Schuppen, darin eine Magd an der Arbeit. Hühner auf der Strasse und weiter zurück eine Gänseherde. Bezeichnet rechts unten: *J. F. Dielmann*.

Leinwand; h. 0,246, br. 0,217. Erworben 1900 als Vermächtnis des Herrn Ferdinand August Büdingen.

- 611 · THOR IN MÜNZENBERG. Das im Spitzbogen geschlossene Thor zeigt über einem aufgesetzten oberen Stockwerk ein rothes Ziegeldach; links ein kleiner Anbau. Durch den Thorbogen lenkt ein Bauer seinen mit zwei braunen Kühen bespannten Wagen der Strasse zu, die den Vordergrund des Bildes einnimmt. Rechts, etwas weiter entfernt, einige bescheidene Fachwerkhäuser und eine Frau, am Ziehbrunnen beschäftigt. Bezeichnet rechts unten: *J. F. Dielmann 1852*.


Leinwand; h. 0,262, br. 0,232. Erworben 1901 als Vermächtnis von August und Franz Jügel.

☞ Dasselbe Motiv zeigt, mit unbedeutenden Abweichungen, ein Aquarell des Künstlers in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 6738).

- 624 · RHEINISCHES STÄDTCHEN. Strasse in einem alten Städtchen am Rhein; links bescheidene Fachwerkbauten, mit Schiefer gedeckt, rechts vorne drei stattlichere Giebelhäuser mit geschnitzten Fensterumrahmungen. Die Strasse verengt sich

nach dem Hintergrunde zu, wo sie in einem alten Thorbogen ihren Abschluss findet. Durch das Thor hindurch sieht man auf den Rhein hinaus. Baumkronen und Hügel, deren einer rechts mit einer Ruine gekrönt ist, werden jenseits des Thores und über den Dächern sichtbar. Ein Postillon mit zwei Pferden reitet, das Posthorn blasend, durch die Strasse; rechts und links Leute vor den Häusern. Bezeichnet links unten: *J F Dielmann*.

Leinwand; h. 0,52, br. 0,66. Gekauft 1902 von M. Goldschmidt & Co. in Frankfurt a. M.

 Das eine der Postpferde, zu äusserst links vom Beschauer, ist von Schreyer gemalt.

DREBER FRANZ DREBER. Geboren in Dresden 9. Januar 1822, gestorben bei Rom 3. August 1875. Schüler der Dresdener Akademie und Ludwig Richters. Ging 1843 nach Rom, wo er den grössten Theil seiner Lebenszeit zubrachte.

ITALIENISCHE LANDSCHAFT. Ebenes Land, in das rechts ein ausgetrocknetes, von Gestrüpp und Steinen erfülltes Flussbett einschneidet; ein Brückenbogen führt darüber hin. Jenseits der Brücke hohe Laubbäume, an denen vorbei ein Weg nach einem im Hintergrunde liegenden Castell hinführt; links und diesseits auf demselben Wege Landleute, mit Feldfrüchten beladen. Im Hintergrunde Ruinen einer antiken Wasserleitung und in bläulicher Ferne ein Bergprofil. Bezeichnet rechts unten: *Franz Dreber f Rom*. 458
D

Leinwand; h. 1,08, br. 1,71. Erworben 1888 als Geschenk der Erben von Frau Adelheid Grunelius, geb. Fecht.

EYSEN LOUIS EYSEN. Geboren in Frankfurt a. M. 23. November 1843, gestorben in Neuhausen bei München 21. Juli 1899. Schüler des Städelschen Instituts, sowie von Bonnat und von Scholderer in Paris. Lebte seit 1873 in Cronberg i. T. und seit 1879 in Meran.

EDELKASTANIEN BEI OBERURSEL. Hochstämmige Edelkastanien bilden, ihre Zweige dicht ineinanderschiebend, ein Laubdach, das den darunter gelegenen Grasboden beschattet. Zwischen den Stämmen hindurch wird links der Ausblick auf 602

die Obstpflanzungen der entfernter gelegenen Feldmark frei. Im Mittelgrunde führt zwischen den Bäumen hindurch ein Fusspfad, auf dem eine Dame spazieren geht. Bezeichnet rechts unten: *Eysen*.

Leinwand; h. 0,495, br. 0,695. Erworben 1900 als Geschenk von Fräulein Mary Eysen.

FEUERBACH ANSELM FEUERBACH. Geboren in Speyer 12. September 1829, gestorben in Venedig 4. Januar 1880. Schüler der Akademien von Düsseldorf und Antwerpen, dann in Paris in Couture's Atelier (1851). Ging 1855 nach Italien; thätig in Rom 1856 bis 1873, von da an in Wien als Professor der Historienmalerei an der Kunstakademie.

- 458 · „LUCRETIA“. Weibliche Figur, bis zu den Hüften
A gesehen, lebensgross, in Vorderansicht, der Kopf
abwärts geneigt, das wellige schwarze Haar mit
einem schmalen Goldreif geschmückt. Über einem
weissen Untergewande trägt sie einen tiefrothen,
grüngefütterten Mantel, dessen Falten die rechte
Hand nach der linken Schulter hinaufschiebt, der
linke Arm ist in die Seite gestemmt. Hellgrauer
Hintergrund. Bezeichnet links unten: *A Feuerbach
Roma* (A und F zusammengezogen).

Leinwand; h. 0,98, br. 0,81. Erworben 1885 als Geschenk von Frau Helene Souchay, geb. Schmidt, Wittve des Schöffen Dr. Franz Eduard Souchay, der das Bild vom Künstler selbst gekauft hatte. — Phot. Kühl, Bruckmann.

*§ Gemalt 1862 nach dem unter dem Namen „Nanna“ bekannten römischen Modell des Künstlers (s. J. Allgeyer, Anselm Feuerbach, p. 238 und 416).

FIRLE WALTHER FIRLE. Geboren in Breslau 22. August 1859. Schüler der Münchener Akademie unter Gabl und Löffitz. Reisen nach Venedig und nach Holland. Thätig in München.

- 605 · MORGENANDACHT. In einem einfachen Zimmer, das sein Licht durch ein dem Beschauer gegenüberliegendes Fenster erhält, zwei Mädchen in schwarzer Tracht mit weissen Brusttüchern und weissen Hauben. Die eine von beiden sitzt, nach links gewandt, vor einer Hausorgel, den Gesang der zweiten begleitend, die mit einem Notenblatt in den Händen hinter ihr steht. Links auf einem Schemel mit strohgeflochtenem Sitze liegt ein roth

eingebundenes Buch, auf dem Fensterbrett drei Blumentöpfe, in deren einem eine roth blühende Geraniumpflanze wächst. Man sieht durchs Fenster auf gegenüberliegende Häuser hinaus.

Leinwand; h. 1,30, br. 0,985. Erworben 1900 als Geschenk des Herrn Stadtrathes Anton Meyer.

FOHR KARL PHILIPP FOHR. Geboren in Heidelberg 26. November 1795, gestorben in Rom 27. Juni 1818. Gebildet auf der Münchener Akademie und in Rom, wo er sich den Nazarenern anschloss.

DIE WASSERFÄLLE VON TIVOLI. Auf lang- 423
gestrecktem Bergrücken breitet sich in der Mitte des Bildes die Stadt aus; zur Rechten und zur Linken stürzen die Wasser zu Thal. Im Vordergrunde links im Schatten einer Edelkastanie ein Hirtenpaar, ein Knabe treibt die aus Ziegen und Schafen bestehende Herde zusammen. Auf steinigem Pfade, der rechts um eine schroffe Felswand herumführt, schreitet nach rechts ein Kapuziner mit einem Zwertsack über der Schulter, in der rechten Hand einen Wanderstab führend.

Leinwand; h. 0,73, br. 1,04. Erworben 1830 durch Tausch von Philipp Passavant. — Phot. Bruckmann.

✻ Der Kapuziner ist von Peter v. Cornelius gemalt.

FRIES ERNST FRIES. Geboren in Heidelberg 22. Juni 1801, gestorben in Karlsruhe 11. Oktober 1833. Schüler von Friedrich Rottmann und auf Reisen gebildet, 1823 bis 1827 in Italien. Thätig in München und (seit 1831) in Karlsruhe, wohin er als Hofmaler berufen wurde.

GEBIRGSLANDSCHAFT. Ein Thal, im Hinter- 428
grunde von einem hohen Gebirgstock abge- A
schlossen. Durch eine von Felsen eingeeengte Schlucht strömt in der Mitte ein Fluss thalabwärts, im Vordergrunde von einer steinernen Brücke überspannt. Über die Brücke führt eine Strasse, die rechts jenseits des Wassers in scharfem Bogen nach links abbiegt, um sich im Laubwald zu verlieren. Vor der Brücke links weiden Ziegen, zwei Hirten lehnen sich über die Brüstung. Bezeichnet

links unten in einigem Abstand vom linken Rande:
E Fries. 1832. (*E* und *F* zusammengezogen).

Leinwand; h. 1,01, br. 1,36. Gekauft 1884 vom Cölnener Kunstverein. Das Gemälde gewann s. Z. in einer Verlosung des Düsseldorfer Kunstvereins der Rentner Theodor Rommel in Cöln; 1869 gelangte es an dessen Schwiegersohn Theodor Wolff in Cöln, von dem es durch Vermittlung des dortigen Kunstvereins für das Institut erworben wurde.

FUNK HEINRICH FUNK. Geboren in Herford 12. Dezember 1807, gestorben in Stuttgart 22. November 1877. Schüler der Düsseldorfer Akademie, wo er den Einfluss von Schirmer und Lessing erfuhr. Siedelte 1836 mit anderen Düsseldorfer Künstlern nach Frankfurt über und wurde 1854 als Professor an die Kunstschule nach Stuttgart berufen.

- 435 · **MOTIV AUS DEM UNTEREN INNTHAL.** Ein felsiges, mit wenigen Bäumen bewachsenes Hochplateau, über das links ein Weg führt, gewährt den Ausblick auf das im Abendschatten liegende Flussthal. Die Felsen der jenseitigen, schroff ansteigenden Thalwand erscheinen in ihrem oberen Theile, von der sinkenden Sonne berührt, in röthlichem Glanze, während in weiterer Entfernung rechts die beschneiten Gipfel des Hochgebirges noch in vollem Tageslicht stehen. Im Vordergrund links ruht am Wege ein Lasträger mit einem Begleiter aus. Bezeichnet rechts unten: *H Funk. 1846.*

Leinwand; h. 1,04, br. 1,51. Erworben 1846 auf Bestellung vom Künstler selbst.

- 436 · **LANDSCHAFT.** Am Ufer eines Sees, der im Hintergrunde von hohen Bergen begränzt ist, steht links die Ruine einer gothischen Kirche, von einer Steinmauer umfriedet. Auf einem Wege, der links daran vorüberführt, wandern Landleute dem See zu, an dessen Gestade zwei Kähne liegen; in dem einen der beiden Fahrzeuge ein Fährmann. Bezeichnet rechts unten: *H. Funk 1852.*

Leinwand; h. 0,97, br. 1,54. Erworben 1852 auf Bestellung vom Künstler selbst.

GALLAIT LOUIS GALLAIT. Geboren in Tournai 9. Mai 1810, gestorben in Schaerbeek bei Brüssel 20. November 1887. Schüler von Hennequin in Tournai und ferner in Antwerpen und in Paris gebildet. Thätig in Brüssel.

DIE ABDANKUNG KAISER KARLS V. Die Cere- 460
 monie der Abdikation Karls V. für die Niederlande zu Gunsten seines Sohnes, des nachmaligen Königs Philipp II. von Spanien, fand am 25. Oktober 1555 in einem Saale des Brüsseler Schlosses statt. Man gewahrt im Bilde, ziemlich in der Mitte unter einem Baldachin den Thron des Kaisers, vor dem dieser selbst im Krönungsornat, jedoch ohne Krone steht, den linken Arm auf die Schulter des jugendlichen Prinzen Wilhelm von Nassau-Oranien stützend, die rechte Hand mit segnender Gebärde auf das Haupt des vor ihm knieenden Philipp legend. Zur Linken des Prinzen von Oranien steht Erzherzog Maximilian, später König von Böhmen und als Kaiser der zweite seines Namens, und hinter diesem Emanuel Philibert, Herzog von Savoyen, der in Philipps II. Dienst zwei Jahre nachher gemeinsam mit Egmont den Sieg über die Franzosen bei St. Quentin erfocht. Auf der anderen Seite des Thrones, rechts vom Kaiser, sitzt seine Schwester Maria, Wittve König Ludwigs II. von Ungarn, die bisherige Regentin der Niederlande, hinter ihm steht sein Beichtvater und etwas weiter links sein Leibarzt, der berühmte Anatom Andreas Vesalius von Brüssel. An Maria schliesst sich, gleichfalls eine Schwester des Kaisers, Eleonore von Österreich, verwittwete Königin von Frankreich an, stehend und ihre linke Hand auf den Sessel der Stätthalterin legend; neben ihr Christine, Herzogin von Lothringen, Tochter König Christians II. von Dänemark. Die in rothen Sammt gekleidete Dame, die alsdann folgt, ist Maria von Spanien, Karls V. Tochter und Gemahlin des schon erwähnten Erzherzogs Maximilian. Hinter diesen Fürstinnen eine Gruppe

von Frauen, unter welchen eine sich einem jungen Manne zuwendet, dem der Künstler seine eigenen Züge geliehen hat; auf gleiche Weise ist hinter ihm der Lithograph van Haeghe portrairt. Näher dem Vordergrunde hebt sich links, vor zwei Cardinälen stehend und im Profil gesehen, die Gestalt des kaiserlichen Rathes Philibert von Brüssel, auch Brussellius genannt, hervor, welcher der Versammlung die Beweggründe für den Entschluss des Kaisers bekannt gegeben hat. Im Vordergrunde rechts fällt vor Anderen Anton Perrenot, Herr von Granvelle und Bischof von Arras ins Auge, der leitende Staatsmann in Karls V. letzten Regierungsjahren; zwei Edelknaben tragen ihm die Schleppe seines Gewandes, in der Hand hält er eine Schriftrolle mit der Ansprache, die er im Namen Philipps II. an die Generalstaaten zu richten hat. Der Greis, der, Krone und Szepter auf einem Kissen haltend, an Granvellas rechter Seite kniet, ist Vigilius von Zuichem von Ayta, Kanzler des Ordens vom goldenen Vliess und Vorsitzender des Rathes zu Brüssel. Im Übrigen füllt den Vordergrund auf der linken wie den Mittelgrund auf der rechten Seite des Bildes eine zahlreiche Versammlung von Geistlichen und Edelleuten. Auf der rechten Seite zwischen Granvella und dem Kanzler steht Lamoral, Graf von Egmont, Fürst von Gaveren, der wenige Jahre später als eines der ersten Opfer des niederländischen Befreiungskampfes auf dem Schaffot endete; nicht weit von ihm rechts Philipp von Montmorency, Graf von Horn, der mit ihm dasselbe Schicksal theilte. Dieser letzte sendet einen misstrauischen Blick nach den Spaniern aus dem Gefolge Philipps, unter denen der Dominikaner Beichtvater des Königs ist. Etwas über den beiden Grafen und gleich ihnen mit dem goldenen Vliess geschmückt die gedrungene Gestalt Philipps von Croy, Herzogs von Aarschot, in einer Gruppe

von Edelleuten, unter denen auch Philipp von La-
leing, Graf von Hoogstraaten, Johann von Lannoy,
Herr von Molembaix, Johann von Ligne, Graf
von Arenberg und Freiherr von Brabançon u. A.
zu suchen sind. Zu ihnen gesellt sich, ganz am
Rande rechts stehend, der Legat des Papstes in
rothem Cardinalsgewand und mit bedecktem Haupt.
Neben ihm kniet ein Dominikaner, ein Evangelien-
buch an seine Brust haltend, auf welches die ver-
sammelten Stände dem neuen Herrn den Treueid
leisten sollen. Bezeichnet rechts unten: *Louis
Gallait. 1842.*

Leinwand; h. 1,21, br. 1,70. Gekauft 1850 im Haag in der
Versteigerung der Sammlung von Wilhelm II., König der
Niederlande.

Wiederholung des bekannten, 1841 gemalten, heute im
Musée moderne in Brüssel (No. 148) befindlichen Bildes, die
der Künstler für König Wilhelm II. angefertigt hat. Bezüglich
der Einzelheiten der Darstellung vergl. „Deux épisodes de
l'histoire des Belges“ etc., Brüssel 1841, und eine zweite, ge-
legentlich der Ausstellung des Originalgemäldes im Kaiser-
saal des Römers erschienene Broschüre „Beschreibung der
zwei Gemälde“ etc., Frankfurt a. M., gedruckt bei J. D. Sauer-
länder, 1844.

GÖBEL

ANGILBERT GÖBEL. Maler und Kupferstecher. Ge-
boren in Frankfurt a. M. 26. Januar 1821, gestorben
ebenda 19. Mai 1882. Schüler des Städelschen Instituts
unter Eugen Eduard Schäffer. Thätig in Frankfurt a. M.

STUDIENKOPF. Brustbild eines alten Mannes · 457
mit spärlichem Haar und langem grauem Vollbart,
sitzend, die linke Hand liegt, ein roth eingebundenes
Buch haltend, über der Stuhllehne. Bezeichnet
rechts zur Seite: *A Göbel 77.*

Holz; h. 0,27, br. 0,20. Erworben 1877 als Geschenk des
Herrn Dr. jur. Rudolf von Schweitzer.

MAENADE. Brustbild einer jugendlichen Maenade · 607
in Vorderansicht. Ihr rothblondes Haar ist mit
Weinlaub und Trauben bekränzt; um den Ober-
körper liegt, die Brust und die rechte Schulter
freilassend, ein rothes Tuch. Die linke Hand ist,

ein Champagnerglas haltend, an die Brust gehoben. Reben von herbstlicher Färbung beleben den bläulichen Luftton des Hintergrundes.

Holz; h. 0,201, br. 0,155. Erworben 1900 als Vermächtnis des Herrn Ferdinand August Büdingen.

GRÜTZNER EDUARD GRÜTZNER. Geboren zu Gross-Carlowitz in Schlesien 26. Mai 1846. Schüler der Münchener Akademie und insbesondere von Piloty. Thätig in München.

- 584 · **KLOSTERQUARTETT.** Den Bibliothekraum eines Klosters, den eine Estrade in eine höher gelegene hintere und eine niedrigere vordere Hälfte scheidet, füllt eine Anzahl von Konventualen in der Kleidung des Dominikanerordens. Vier von ihnen sind links auf der Bühne, deren Rückwand ein Bücherrepositorium einnimmt, als Quartett um ein Notenpult gruppiert. Dicht neben ihnen sitzt ein älterer Mönch, ein zweiter hört rechts stehend zu, den Elbogen auf die Balustrade des erhöhten Raumes stützend, der rechts durch einen Büchertisch mit Globus ausgefüllt ist. Im unteren Raume haben sich vorne vier weitere Klosterbrüder an einem mit einem rothen persischen Teppich bedeckten Tische beim Wein niedergelassen, der jüngste links im Anhören der Musik versunken, in einem roth gepolsterten Armsessel zurückgelehnt, zwei andere, scherzende Bemerkungen tauschend, dem Beschauer gegenüber, der vierte rechts, vom Rücken gesehen. Hinter diesem letzten ein Schemel mit Büchern und links von ihm eine in Kupfer getriebene Weinkanne in einem Kühlbecken. Bezeichnet links unten: *Ed. Grützner. 1897.*

Leinwand; h. 1,10, br. 0,86. Gekauft 1897 von Wimmer & Co. in München.

GUDDEN RUDOLF GUDDEN. Geboren zu Werneck in Unterfranken 21. August 1863. Schüler der Münchener Akademie unter Raab und Löfftz. Reisen in Holland. Lebt seit 1887 in Frankfurt a. M.

- 596 · **HOLLÄNDISCHE SPINNEREI** (Motiv aus Edam). Ein zu ebener Erde gelegener niedriger Arbeits-

raum, links drei halb geöffnete Fenster mit dem Blick ins Grüne; dem Beschauer gegenüber ein geschlossenes Fenster. An der Wand zur Linken ist eine Reihe von Triebrädern aufgestellt, die von vier Arbeitern, Männern und Frauen, in Bewegung gesetzt werden. Sieben mit dem Drehen der Zwirnsfäden beschäftigte Männer bewegen sich in grösserer oder geringerer Entfernung von den Rädern rückwärts schreitend, nebeneinander, ein jeder sein Hanfbündel unter dem linken Arme tragend. Bezeichnet rechts unten: *R. GVDDEN.*

Leinwand; h. 1,0, br. 1,605. Erworben 1899 als Geschenk eines ungenannten Gebers.

HAGN LUDWIG VON HAGN. Geboren in München 23. November 1820, gestorben ebenda 15. Januar 1898. Schüler der Akademien von München und Antwerpen. Thätig in Berlin, Paris und in Italien, zuletzt in München ansässig.


EINE AUDIENZ BEI PAPST LEO XIII. Der · 458
Empfangsaal, dessen Wände vertäfelt und in ihrem F
oberen Theile mit Malereien geschmückt sind, zeigt im Mittelgrunde eine reich gegliederte Thür, durch die der Papst soeben eingetreten ist. In weisser Sutane, gefolgt von einem Hausgeistlichen, der verschiedene Schriften trägt, und von mehreren Kardinälen und Kammerherren, tritt er nach links auf eine halbkreisförmige Gruppe von knieenden Damen und Ordensgeistlichen zu, einem Franziskaner die Hand zum Kusse reichend. Hinter den Knieenden eine zweite Gruppe von stehenden Figuren, Geistlichen und Laien, die den Raum bis zu dem links befindlichen Fenster einnimmt, unter ihnen zwei päpstliche Gensdarmarie-Offiziere. Andere füllen rechts den Saal, vorwiegend Mönche und Landvolk. Vor ihnen steht ein Schweizer, auf seine Hellebarde gestützt, ganz vorne knien ein Mann und zwei Frauen in bäuerlicher Tracht. Bezeichnet rechts unten: *L v Hagn 1880.*

Leinwand; h. 1,16, br. 1,56. Erworben 1890 als Geschenk eines ungenannten Gebers.

HASSELHORST JOHANN HEINRICH HASSELHORST. Geboren in Frankfurt a. M. 4. April 1825. Schüler des Städelschen Instituts und auf Reisen in Paris und in Italien gebildet. Seit 1857 in Frankfurt a. M. ansässig, wo er von 1860 bis 1895 als Lehrer an der Kunstschule des Städelschen Instituts wirkte.

- 457 · DIE SEKTION. Die Szene ist im Sezirsaal der
 C Senckenbergischen Anatomie in Frankfurt. Auf dem Sezirtische, der sich der Länge nach durch das Bild erstreckt, liegt eine weibliche Leiche, deren untere Extremitäten mit einem Tuche bedeckt sind. Ein hinter dem Tische sitzender Gehilfe ist damit beschäftigt, die Bauchmuskeln der rechten Körperhälfte blosszulegen; rechts am Kopfende des Tisches steht, mit aufgestützten Händen und etwas vornübergebeugt, Dr. Lucae, Professor der Anatomie an der Dr. Senckenbergischen Stiftung; auf einem Tische neben ihm ein Kasten mit Instrumenten. Links vorne liegen auf einem Brett, das quer über einen Stuhl geschoben ist, eine menschliche Hirnschale und andere Präparate. Die Szene wird durch eine Hängelampe erhellt; links im Halbdunkel des Hintergrundes Professor Jakob Becker (s. No. 447) und, an seiner linken Seite stehend, der Maler des Bildes. Bezeichnet rechts unten: *J HASSELHORST* (*J* und *H* zusammengezogen).

Leinwand; h. 0,60, br. 0,82. Gekauft 1885 vom Künstler selbst anlässlich seines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums als Lehrer am Institut.

 Ausgeführt nach einer Skizze, die aus dem Besitz von Dr. Lucae an Consul Marstaller in Bari gelangte.

HIRTH DU FRÊNES RUDOLF HIRTH DU FRÊNES. Geboren 24. Juli 1846 in Gräfen-tonna bei Gotha. Schüler der Kunstschule in Nürnberg und der Münchener Akademie unter Ramberg. Nach Reisen im Auslande thätig in München.

- 627 · SELBSTBILDNIS DES KÜNSTLERS. Brustbild, lebensgross, ohne Hände, in dreiviertel Profil nach links, die Augen auf den Beschauer gerichtet. In jugendlichem Alter, den Maler kennzeichnen die schwarze Sammetjacke und der breitrandige Filz-

hut. Dunkler Hintergrund. Bezeichnet links unten:
R. Hirth du Frênes ipse fecit.

Leinwand; h. 0,68, br. 0,525. Gekauft 1903 von M. Goldschmidt & Co. in Frankfurt a. M.

HOEFFLER ADOLF HOEFFLER. Geboren in Frankfurt a. M. 23. Dezember 1825, gestorben ebenda 19. März 1898. Schüler seines Vaters Heinrich Hoeffler, des Städelschen Instituts und der Düsseldorfer Akademie. Thätig auf Reisen, insbesondere (von 1848 bis 1853) in Nordamerika und auf Cuba; später in München und seit 1856 in Frankfurt ansässig.

DIE RIESENEICHE AUF DER HOHEN MARK. 592

Der zu Boden gestürzte Stamm der Eiche nimmt, zusammen mit dem rechts noch aufrecht stehenden Stumpf, die Mitte des Bildes ein; knorrige Äste, zum Theil geborsten, zum Theil noch verdorrtes Laubwerk tragend, liegen über ihm, Krähen umflattern die äussersten Zweige links. Niedriges Gras und Buschwerk bedeckt den steinigten Boden; rechts zeigt sich der Saum eines hohen Buchenwaldes, links tiefer gelegene Waldungen und über ihnen der Blick ins Mainthal. Abendstimmung. Bezeichnet rechts unten: *Ad. Hoeffler.*

Leinwand; h. 0,965, br. 1,605. Erworben 1899 als Geschenk von Frau Elise Andreae-Lemmé aus der in Frankfurt veranstalteten Nachlassversteigerung des Künstlers.

HOFFMANN HEINRICH ADOLF VALENTIN HOFFMANN. Geboren in Frankfurt a. M. 18. Oktober 1814, gestorben ebenda 11. Juni 1896. Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker. Lebte in Frankfurt.

NOVEMBERSTIMMUNG. Gebirgslandschaft, in deren Mitte ein Bach fliesst, zu dem sich rechts und links das Ufergelände in sanfter Neigung hinabsenkt. Spärlicher Baumwuchs auf den Abhängen; rechts vorne steht, vom Sturm getroffen, ein grösserer Eichbaum zwischen bemoostem Gestein. Im Mittelgrunde ein verfallenes Gehöft; Berge im Hintergrunde rechts. Grauer Wolkenhimmel. Bezeichnet rechts unten: *H Hoffmann 1883.*

Leinwand; h. 0,635, br. 0,94. Gekauft 1901 in Frankfurt a. M. von Maler Jakob Hoffmann, dem Sohne des Künstlers.

HOM GEORG HOM. Geboren in Frankfurt a. M. 27. Juni 1838. Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker. Siedelte 1874 von Frankfurt nach Berlin über.

- 458 · **BILDNIS DES FORSCHUNGS-REISENDEN**
 S **DR EDUARD RÜPPELL.** Kniefigur, schwarz ge-
 kleidet, mit übereinander geschlagenen Beinen in
 einem Lehnstuhl sitzend; der nach links gewandte
 Oberkörper halb von der Seite gesehen, der er-
 graute, bartlose Kopf nahezu in Vorderansicht.
 Die rechte Hand ist unter die Klappe des Rock-
 kragens geschoben, der linke Arm ruht auf der
 Stuhllehne. Hellgrauer Hintergrund. Bezeichnet
 rechts unten: *G. Hom. 1866.*

Leinwand; h. 1,04, br. 0,81. Erworben 1866 als Geschenk
 des Dargestellten selbst.

✻ Dr. Eduard Rüppell, geboren in Frankfurt a. M. 20. No-
 vember 1794, gestorben ebenda 10. Dezember 1884.

HÜBNER JULIUS HÜBNER. Geboren in Oels in Schlesien
 27. Januar 1806, gestorben in Loschwitz bei Dresden
 7. November 1882. Schüler von Schadow in Berlin
 und Düsseldorf. Später in Rom, Berlin und Düsseldorf und seit 1839 in
 Dresden thätig, wo er 1841 Professor an der Akademie und 1871 Direktor
 der Gemäldegallerie wurde.

- 433 · **HIOB MIT SEINEN FREUNDEN.** In den Trüm-
 mern seines Besitzthums, durch dessen verödete
 und zerfallene Mauern der Blick auf das im Hinter-
 grunde sich ausdehnende Meer fällt, sitzt Hiob
 mit den ihn besuchenden Freunden Eliphaz, Bildad
 und Zophar. Der Dulder selbst ist, von der Seite
 gesehen und nach rechts gewandt, links am Boden
 auf Stroh gebettet; er hat das Haupt gesenkt und
 die Hände gefaltet. Ihm gegenüber sitzen die
 Freunde, rechts zwei davon, gleichfalls im Profil,
 der dritte von vorn gesehen, in der Mitte des Bildes.
 Hiobs Weib steht hinter den Genannten, den Blick
 auf den Leidenden gerichtet. Bezeichnet rechts an
 der Seite auf dem untersten Stein des Gemäuers:
*Gemalt für das Städelsche Institut in Frank-
 furt a. M. von Julius Hübner 1836—1838.*

Leinwand; h. 2,0, br. 3,43. Erworben 1838 auf Bestellung
 vom Künstler selbst.

✠ Die Bestellung erfolgte 1835. Die Durchzeichnung eines von dem ausgeführten Gemälde in Einzelheiten abweichenden ersten Entwurfes, dessen Bildfläche ausserdem die Gestalt eines Kreissegmentes hat, in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 6413).

KAUFMANN

HUGO KAUFMANN. Geboren in Hamburg 7. August 1844. Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker, weitergebildet in Paris. 1863 bis 1871 in Cronberg i. T. und seit 1871 in München ansässig.

JÄGER UND SCHANKMÄDCHEN. In einer oberbayrischen Wirthstube sitzt vor dem Tisch in der Mitte, den Masskrug hinter sich, ein Jäger in scherzendem Gespräch mit der Kellnerin, die rechts auf einer Bank ihm gegenüber Platz genommen hat. Neben dem Mädchen liegt ein Strickzeug, es hat Arme und Beine übereinandergeschlagen und hört mit lachender Miene den Worten des Anderen zu. Im Hintergrunde links ein Fenster, rechts an der Wand ein Wandschrank, in dessen Thür eine Schiefertafel eingelassen ist. Bezeichnet rechts unten: *Hugo Kaufmann. 90.*

Holz; h. 0,131, br. 0,175. Erworben 1900 als Vermächtnis des Herrn Ferdinand August Büdingen.

KLIMSCH

EUGEN KLIMSCH. Maler und Lithograph. Geboren in Frankfurt a. M. 29. November 1839, gestorben ebenda 9. Juli 1896. Schüler seines Vaters Ferdinand Karl Klimsch und des Städelschen Instituts; bildete sich weiterhin in München (seit 1860) unter Andreas Müller. Thätig in Frankfurt a. M. und Lehrer an der Kunstschule des Städelschen Instituts seit 1895.

WEIBLICHER STUDIENKOPF. Kopf eines jungen Mädchens im Profil nach links. Den Hinterkopf bedeckt eine rothe, goldgestickte Haube, über deren vorderem Rand ein weisser Schleier liegt. Bezeichnet rechts unten: *Eug. Klimsch 1891.*

Pappe; h. 0,593, br. 0,477. Gekauft 1896 in der Nachlassversteigerung des Künstlers in Frankfurt a. M.

FRÜHLING. Durch ein Gehölz schreitet ein junges Mädchen in weisser antiker Gewandung mit einem Kranz von Rosen im Haar. Sie hält in der Bewegung inne, um das Treiben eines Amorins zu

beobachten, der auf einem Steinblock links vor ihr liegend mit einem seiner goldenen Pfeile spielt, an dessen Spitze zwei Schmetterlinge hin- und herflattern. Der Boden ist mit blühenden Blumen bedeckt. Links ein mit jungem Grün belaubter Baum, an dem sich Kletterrosen emporranken. Bezeichnet links unten auf einem Stein: *Eugen Klimsch 1895.*

Leinwand; h. 0,68, br. 0,365. Herkunft wie oben.

KOBELL WILHELM VON KOBELL. Maler und Radierer. Geboren in Mannheim 6. April 1766, gestorben in München 15. Juli 1855. Schüler seines Vaters Ferdinand Kobell; 1808 Mitglied der Akademie der bildenden Künste in München.

- 402 · HERDE UND HIRTEN. Die Szene ist vor den Mauern eines italienischen Städtchens. Einer kleinen, aus einem Stier, zwei Kühen und mehreren Schafen und Ziegen bestehenden Viehherde, die den Raum zur Linken einnimmt, folgt vom tiefer gelegenen Mittelgrunde her der Hirte, der, die Flöte blasend, neben einem hochbepackten Pferde hinschreitet. Auf dem Packpferde sitzt eine junge Frau; der Gruppe voran eilt, von einem bellenden Schäferhunde begleitet, in lustigen Sprüngen ein Knabe, der in übermüthiger Laune den Hut in die Höhe wirft. Bezeichnet links unten: *W. Kobell. fe.*

Leinwand; h. 0,71, br. 1,0. Erworben 1817, Sammlung Dr. Grambs.

- 403 · DIE HERBERGE. Vor einer links gelegenen Herberge, zu deren grün bewachsener Veranda eine Freitreppe hinaufführt, hält ein mit Passagieren besetzter Postwagen. Am Fusse der Treppe verabschiedet sich der Wirth von einem Fremden, dessen Reitpferd gesattelt und gezäumt seinen Herrn erwartet. Der Diener des Reisenden, für den ein zweites Pferd bereitsteht, ist noch damit beschäftigt, den Mantelsack zu schnallen. Auf der

Strasse, die rechts an einen Fluss stösst, treibt ein Knabe vier Schafe vorüber.

Leinwand; h. 0,50, br. 0,64. Gekauft 1869 in Paris in der Versteigerung der Sammlung Eugen Krätzer (Mainz).

☞ In Anlehnung an Philips Wouwerman.

KOCH JOSEPH ANTON KOCH. Geboren zu Obergiebeln bei Elbingenalp im Lechthal 27. Juli 1768, gestorben in Rom 12. Januar 1839. Auf der Karlschule in Stuttgart erzogen. Seit 1795 in Italien und speziell in Rom durch Carstens gebildet. Thätig zumeist in Rom.

DAS OPFER NOAHS. Am Fusse des Ararat, 404 auf dem sich die Arche niedergelassen hat, breitet sich, von den aus den Bergen abfliessenden Wässern gespeist, ein See aus; rechts davon ein spärlich mit Bäumen bewachsenes ebenes Land, auf dem sich die aus der Sündfluth geretteten Thiere tummeln. In der Mitte des Vordergrundes steht Noah mit betend erhobenen Händen an dem von ihm errichteten Altar, auf dem das Opferfeuer brennt. Ein vor dem Altar knieender Jüngling reicht, nach rechts gewandt, eine mit Opferblut gefüllte Schale einer ihm gegenüber knieenden Frau dar; drei weitere Frauen sieht man in andächtiger Haltung rechts hinter Noah. Von links werden ein Bock und ein Stier als Opferthiere herbeigeführt. Links am Himmel das Bundeszeichen des Regenbogens.

Leinwand; h. 0,86, br. 1,16. Gekauft 1829 von J. G. Liesching in Stuttgart. — Sammlung des Obrist-Lieutenants und Kriegsrathes von Weng in Stuttgart, versteigert in Frankfurt a. M. 1818. — Phot. Kühl, Bruckmann.

☞ Hauptwerk aus der frühen Zeit des Künstlers. Der Versteigerungskatalog der Sammlung v. Weng nennt als Urheber „Koch und Schick“, genauer sagt Passavants Verzeichnis, dass Gottlieb Schick (geboren in Stuttgart 1779, gestorben ebenda 1812) „die Figuren malte“. Sind diese Angaben richtig, so ist unser Bild unter verschiedenen Versionen desselben Gegenstandes, die alle auf Koch zurückgehen, die älteste datierbare, insofern mit dem Tode Schicks, oder noch wahrscheinlicher mit dem Jahre 1811, in welchem dieser Rom verliess, ein terminus ne ultra für seine Entstehungszeit gegeben ist. Unter den datierten Wiederholungen trägt die zeitlich zunächst folgende, übrigens in Einzelheiten abweichende im

städtischen Museum in Leipzig (No. 119) die Jahrzahl 1813, noch jüngeren Datums ist ein Exemplar von skizzenhafter Ausführung im Thorwaldsen-Museum in Kopenhagen (No. 129) von 1815. Koch soll denselben Gegenstand schon 1800 gemalt haben, dieses Bild ist angeblich nach England gekommen (vergl. Frimmel in Dohmes „Kunst und Künstler der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ II, IX, p. 30); ferner lieferte der Künstler 1819 unter anderen Gemälden „Noahs Opfer“ zur Ausstellung im Palazzo Caffarelli in Rom (s. Andresen, Die deutschen Maler-Radierer des neunzehnten Jahrhunderts I, p. 21). Weitere Wiederholungen im Besitz von Fräulein Rose Livingston in Frankfurt a. M., in der kgl. Nationalgalerie in Berlin (No. 599, Vermächtnis des Herrn Dr. C. Lampe in Leipzig) und (nach freundlicher Mittheilung des Herrn Professors W. A. Beer in Frankfurt) in der Gemäldesammlung des verstorbenen Obersten André Iwanowitsch Baryschnikoff auf Alexino (Kreis Dorogobush, Gouv. Smolensk), die beiden letzten in wesentlich reduzierten Massen; das in Russland befindliche Exemplar wurde von Baryschnikoff in Rom vom Künstler selbst gekauft. In der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 256) eine Federzeichnung von Kochs Hand, anscheinend Entwurf zu dem Bilde in Leipzig, wenn auch in Kleinigkeiten von diesem verschieden.

- 405 · DER RAUB DES HYLAS. Südliche Landschaft; ein Wiesengrund von hohen Bäumen beschattet, im Hintergrunde eine Meeresbucht, deren Ufer in weiterer Ferne rechts und links in felsigen Erhebungen aufsteigen. Am Strande hat rechts das Schiff der Argonauten angelegt, nicht weit davon ruht Hercules unter einem Baum, aus dessen hohlem Inneren eine Dryade hervorsteigt. Ein Bach durchläuft die Szene, mit seinem Gewässer den Vordergrund ausfüllend; vorn an seinem Rande kniet, mit dem Schöpfgefäß in der Hand, Hylas, den drei Nymphen ergreifen, während zwei andere aus dem Weidengebüsch des Ufers hinzueilen. Amor, den Bogen in der Linken schwingend, in der Rechten eine Fackel haltend, nimmt als Zuschauer an dem Vorgang Theil. Bezeichnet links unten: *J. K.*

Leinwand; h. 0,76, br. 1,04. Gekauft 1832 in Rom vom Künstler selbst durch Vermittlung von Legationsrath Kestner.

✻ Mehrfach von dem Künstler wiederholte Composition (vergl. A. Graf Raczynski, Geschichte der neueren deutschen

Kunst III, p. 307, Andresen a. a. O., p. 14 und 20, und Frimmel a. a. O., p. 11, 22 und 29 Anm. 14). Den hier namhaft gemachten Wiederholungen ist hinzuzufügen eine getuschte Sepiazeichnung in der grossherzogl. Kunsthalle in Karlsruhe (No. 855), in Einzelheiten von unserem Bilde abweichend, mit Kochs Namen bezeichnet und datiert Rom 1802. Die Figuren des Frankfurter Bildes malte, wie Passavant mittheilt, nach Kochs Angabe Anton Draeger (geboren in Trier 1800, gestorben in Rom 1833); die Gruppe lehnt sich eng an die entsprechende Darstellung in dem von Carstens erfundenen und von Koch gestochenen Argonautencyclus (Rom 1799. Andresen 29, T. XI) an. Mitgewirkt hat ferner Genelli, der nach seiner eigenen Aussage auf Kochs Andringen die Figuren neu componiert hat, bevor sie von Draeger ausgeführt wurden (freundliche Mittheilung des Herrn Professors O. Donner- v. Richter in Frankfurt). Das landschaftliche Motiv ist nach A. Kestner, Römische Studien, p. 100, dem Thale der Egeria vor Porta San Sebastiano, unweit Rom, welches Koch „überhaupt sehr gern hatte und benutzte“, entnommen.

DIE GESCHICHTE VON BILEAMS ESELIN · 406

(4. Mose 22, 21 ff.). Bileam auf der Reise zum Moabiterkönig Balak durch den Engel des Herrn aufgehalten, der ihm von rechts am Ausgange eines Hohlweges entgegentritt. Vergebens sucht Bileam sein Reitthier, die Eselin, die der Erscheinung des Engels gewahr geworden ist, mit Stockschlägen von der Stelle zu bringen. Links folgen ihm vier Begleiter mit zwei Opferthieren. Im Mittelgrunde der Altar eines Götzen, vor dem moabitische Priester anbeten. Eine gebirgige Küstenlandschaft breitet sich im Hintergrunde aus; über der Meeresfläche links geht die Sonne auf. Bezeichnet links unten auf einem Stein: *I. K.*

Leinwand; h. 0,74, br. 1,02. Gekauft 1832 in Rom vom Künstler selbst durch Vermittlung von Legationsrath Kestner.

LEIBL WILHELM LEIBL. Geboren in Cöln 23. Oktober 1844, gestorben in Würzburg 4. Dezember 1900. Schüler der Münchener Kunstakademie (seit 1863) unter Piloty und Ramberg; gieng 1869 nach Paris, von wo er 1870 nach München zurückkehrte. Nachdem er an verschiedenen Orten Oberbayerns zu Studienzwecken gewelt, liess er sich seit 1882 dauernd in Aibling nieder.

ÄLTERER BAUER UND JUNGES MÄDCHEN. · 620
Dreiviertel lebensgrosse Kniefiguren in ober-

bayrischem Costüm. Die Dirne sitzt in einem gepolsterten Lehnstuhl, in dreiviertel Profil nach links gewandt, ihre Augen sind auf den Beschauer gerichtet. Sie trägt einen schwarzen Tuchrock und ein mit einem silbernen „G'schnür“ versehenes Mieder, in welchem die drei Farben Schwarz, Roth und Grün vertreten sind. Die weissen Hemdärmel reichen bis zu den Ellbogen. Ein buntes Band, in denselben Farben wie das Mieder, ist nach Art eines Gürtels um die Hüfte geschlungen. Den Hals schmückt eine Florschnalle an einem schwarzen Bande; ein schwarzes Kopftuch ist um Stirn und Hinterhaupt gebunden. Der linke Arm ruht auf der Stuhllehne, der rechte auf dem Schosse, in der Hand ein Bierglas haltend. An der rechten Seite des Mädchens sitzt der Bauer mit rasierten faltigen Gesichtszügen und mit lachender Miene; in Pelzmütze, schwarzem Rock und rother Weste; sein Blick ist dem des Mädchens parallel gerichtet, sein linker Arm ruht auf der Rücklehne ihres Stuhls, die rechte Hand ist auf das Knie gestützt. Hinter dem Paare links ein mit einem Holzladen geschlossenes Fenster, auf dessen Sims ein leeres Glas; rechts eine Wandnische, in der ein Seidelglas, ein Thonkrug und eine Semmel nebeneinander stehen oder liegen. Bezeichnet links unten: *W. Leibl*.
 Leinwand; h. 0,755, br. 0,615. Gekauft 1902 von Professor F. von Defregger in München durch die Stiftungsadministration in Gemeinschaft mit dem Städelschen Museumsverein.
 ✻ Gemalt in Schondorf am Ammersee in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

LEIGHTON LORD FREDERICK LEIGHTON. Geboren in Scarborough 3. Dezember 1830, gestorben in London 25. Januar 1896. Nach verschiedenen Vorstudien Schüler des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M. (1846 bis 48) und im besonderen von E. v. Steinle ebenda (1850), ferner in Brüssel, Rom und Paris, und seit 1858 dauernd in London thätig. Seit 1878 Präsident der Londoner Akademie.

- 467 · SELBSTPORTRAIT DES KÜNSTLERS in jugendlichem Alter. Lebensgrosses Brustbild in dreiviertel Profil nach rechts gewandt, bartlos mit

blondem Lockenhaar. Die Arme in blaugestreiften Hemdärmeln auf eine Steinbrüstung aufgelegt; die linke Hand hält die Palette. Das Ganze in ein Oval gefasst. Bezeichnet links unten mit dem aus *F* und *L* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und 1852.

Leinwand; h. 0,57, br. 0,47. Erworben 1894 als Vermächtnis von Frau Juliane Margarethe Scheib, geb. Roller.

LENBACH FRANZ VON LENBACH. Geboren in Schrobenhausen (Oberbayern) 13. Dezember 1836. Schüler der Münchener Akademie unter Piloty; weitergebildet auf Reisen und durch das Studium der alten Meister, insbesondere in Italien und Spanien. Vorübergehend in Weimar, Berlin und Wien thätig, ansässig in München.

KAISER WILHELM I. Kniestück. Lebensgrosse · 458
Figur in dreiviertel Profil nach links gewandt, in M
einem rothgepolsterten Lehnstuhl sitzend; der Kopf nahezu in Vorderansicht, der Blick auf den Beschauer gerichtet. Der Kaiser trägt den Überrock der Generalsuniform mit dem Orden pour le mérite und den beiden eisernen Kreuzen von 1813 und 1870. Die gefalteten Hände ruhen im Schosse. Ein dunkelrother Vorhang bildet den Hintergrund. Bezeichnet rechts unten: *F. Lenbach*.

Holz; h. 1,16, br. 0,95. Erworben 1891 als Geschenk von Herrn und Frau Adolf von Grunelius. — Phot. Bruckmann.

☞ Wilhelm I., deutscher Kaiser, König von Preussen, geboren in Berlin 22. März 1797, gestorben ebenda 9. März 1888; folgte seinem Bruder Friedrich Wilhelm IV. in der Regierung am 2. Januar 1861.

Von dem Bilde sind mehrere, unmerklich von einander abweichende Ausführungen bekannt, so ausser der unseren eine im städtischen Museum zu Leipzig (No. 601), eine in der Kunsthalle zu Hamburg (No. 437), eine bei S. Durchl. dem Herzog zu Trachenberg, Fürsten von Hatzfeldt, auf dessen Beszung in Trachenberg, und eine bei Frau Schoen-Renz in Worms. Unter diesen verschiedenen Exemplaren ist nach des Künstlers eigener Angabe das Leipziger das erste und älteste. Eine Naturstudie zu dem Kopfe des Kaisers, welche den sämtlichen erwähnten Ausführungen zu Grunde liegt, befindet sich im Besitz des Herrn Maximilian Freiherrn von Heyl in Darmstadt. Sie ist bezeichnet mit dem Namen des Künstlers und mit dem Datum *Potsdam 14. Aug. 1886*.

- 458 · MOLTKE. Lebensgrosses Hüftbild, ohne Hände,
N im Profil nach rechts. Der Generalfeldmarschall trägt Civilkleidung mit dem Johanniterkreuz am Halse; der Rock und der mit Pelz verbrämte Paletot sind von schwarzer Farbe. Der Kopf ist ohne die gewohnte Perrücke gegeben. Dunkler Hintergrund. Bezeichnet links oben: *F. Lenbach*. Holz; h. 0,98, br. 0,70. Erworben 1891 als Geschenk des Herrn Otto von Neufville.

✠ Hellmuth Graf von Moltke, geboren zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin 26. Oktober 1800, gestorben in Berlin 24. April 1891.

Nach der Natur gemalt und nur in diesem einen Exemplar ausgeführt.

- 458 · BISMARCK. Lebensgrosses Hüftbild, ohne Hände,
T im Profil nach links; in schwarzem Rock mit weisser Halsbinde. Bezeichnet rechts unten: *F. Lenbach 1892*.

Holz; h. 0,98, br. 0,705. Auf der Rückseite ein von Lenbachs Hand geschriebener Zettel folgenden Inhalts: *Dieses Bildniß des Reichskanzlers Fürsten Bismark (sic) wurde nach der Natur am 25. Juni 1892 in meinem Hause von mir untermalt u. Ende September 1892 fertig gemacht*. Erworben 1892 vom Künstler selbst. Geschenk des Herrn Dr. Eugen Lucius.

✠ Otto Fürst von Bismarck, geboren zu Schönhausen in der Altmark 1. April 1815, gestorben in Friedrichsruh 30. Juli 1898.

- 536 · BILDNIS DES MALERS FRANZ BRENTANO. Brustbild im Profil nach rechts, ohne Hände, in ovaler gemalter Umrahmung. Brünetter Typus mit spitz zugeschnittenem Vollbart in dunklem spanischem Costüm des 17. Jahrhunderts mit schmalem weissem Kragen und einer goldenen Kette um den Hals. Bezeichnet rechts unten: *F. Lenbach 1884*.

Pappe; h. 0,705, br. 0,52. Erworben 1896 als Vermächtnis des Herrn Wilhelm Freiherrn von Keffenbrink-Ascheraden.

✠ Franz Anton Brentano, geboren in Frankfurt a. M. 28. Juni 1840, gestorben in Rom 20. Februar 1888. Zum Künstler gebildet in Düsseldorf. Später, von Reisen abgesehen, thätig in München und in Rom.

LESSING CARL FRIEDRICH LESSING. Geboren in Breslau 15. Februar 1808, gestorben in Karlsruhe 5. Juni 1880. Schüler von Schadow in Berlin und in Düsseldorf. Thätig an letzterem Orte und später in Karlsruhe, wohin er 1858 als Galleriedirektor berufen wurde.

JOHANN HUS ZU CONSTANZ. Um Johann · 437
Hus, der, seine Vertheidigung führend, die rechte Hand auf die Brust gelegt, die linke auf die Bibel gestützt, an einem mit Büchern bedeckten Tische in der Mitte steht, gruppiren sich im Halbkreis seine Gegner. Rechts, dem Tische zunächst, sitzt ein Bischof mit dem Geleitsbrief des Kaisers in der Hand, neben ihm ein graubärtiger Praelat in violetter Kleidung; über die Schulter des Bischofs beugt sich ein Dominikanermönch, der mit ihm redet. Andere Bischöfe, Mönche und Doktoren sitzen und stehen hinter diesen. Auf der linken Seite des Bildes sitzen als Zuhörer, eine vordere Reihe bildend, drei Cardinäle und zwei Bischöfe; hinter diesen Geistliche und Laien, darunter zwei Mönche, ein infulirter Abt, und, über die anderen hervorragend, an der Säule links, ein böhmischer Edelmann, Johann von Chlum, der Freund und Beschützer des Angeklagten. Bezeichnet links unten: *C. F. L. 1842.*

Leinwand; h. 3,06, br. 4,54. Gekauft 1843 vom Künstler selbst. — Phot. Nöhring, Kühl, Bruckmann.

Der Künstler hat sich mit der Idee des Bildes schon geraume Zeit vor dessen Ausführung getragen. In der Correspondenz, welche der Erwerbung des Hus für Frankfurt vorangieng, ist schon 1838 von einer Zeichnung die Rede, welche denselben Vorwurf behandelt, und 1837 schreibt Lessing, dass der „Huss vor dem Conzil“ seit Jahren vom Grafen Raczynski bei ihm bestellt sei, er werde aber „anderer, noch älterer Aufträge wegen, noch nicht so bald“ damit anfangen können. Der Graf schied später aus der Reihe der Bewerber, die das Bild fand, aus. Die Composition stellt nicht, wie es oft heisst, Hus vor dem Constanzer Conzil dar, wenigstens hat es der Künstler seiner eigenen Aussage nach absichtlich vermieden, ein eigentliches Bild jener Kirchenversammlung, die Hus verurtheilt hat, zu geben und sich darauf beschränkt, diejenigen Strömungen des kirchlichen Lebens, deren Opfer der Angeklagte auf dem Conzil wurde,

in einigen ihrer typischen Vertreter zu kennzeichnen. Mit Ausnahme von Hus und Chlum sind aber bestimmte geschichtliche Persönlichkeiten so wenig wie eine bestimmte Lokalität ins Auge gefasst. Einem Maler Schrader aus Düsseldorf wurde 1844 die Erlaubnis erteilt, eine Copie des Bildes anzufertigen, die in die Gallerie des Consuls H. Schletter in Leipzig übergieng. Die Lithographie des Bildes von C. Wildt ist nach dieser Copie ausgeführt. Von der Figur des Hus allein hat V. Schertle 1866 eine Zeichnung angefertigt (Phot. von J. Albert).

438 · DER GEFANGENE EZZELIN IM KERKER.

Ezzelino da Romano, der Führer der Ghibellinen in Italien unter Friedrich II., ist von seinen verbündeten Gegnern in der Schlacht bei Cassano (1259) besiegt und gefangen genommen worden. Er sitzt in einem von spärlichem Licht erleuchteten Kerker eingeschlossen, den Rücken an die Wand gelehnt, den rechten Arm mit der geballten Faust auf einen Mauervorsprung auflegend, an dem eine schwere Kette befestigt ist. Die Kopfwunde, die ihm Magold von Lavelongo in der Schlacht mit einer Keule beigebracht hat, ist mit einem Tuch verbunden. Zwei Mönche haben den Gefangenen, von links herzutretend, aufgesucht in der Absicht, ihn zur Reue und zur Busse für seine Sünden zu ermahnen, jedoch vergebens. Noch redet dem sich Weigernden der eine von den beiden, ein Dominikaner, zu, der andere aber, ein Franziskaner, zieht den Bruder, die Aussichtslosigkeit ihres Beginnens einsehend, am Arme mit sich fort. Bezeichnet rechts unten: *C F L. aug 1838.*

Leinwand; h. 2,07, br. 2,22. Gekauft 1838 vom Künstler selbst. — Stich von E. E. Schäffer. Den Kopf des Ezzelin allein hat Chr. Siedentopf gestochen. Lith. von Fr. Heister. — Phot. Kühl, Bruckmann.

439 · DER HEIMKEHRENDE RITTER. An einer im Walde gelegenen Quelle ruht am Fusse einer grossen Eiche ein Ritter aus. Er trägt einen rothen Waffenrock über dem Panzerhemd, sein Speer

und der mit dem Kreuz geschmückte Schild liegen neben ihm, sein Pferd lässt er aus dem Brunnen-troge der Quelle trinken. Zur linken Hand zwei Eichen. Zwischen diesen und dem Brunnen führt ein Pfad über eine Wiese in dichteren Hochwald hinein. Bezeichnet links unten: *C F L. 1839.*

Leinwand; h. 0,65, br. 0,91. Gekauft 1839 von Fr. John. — Lith. von F. Fay. Farbendruck von Fritz Neumüller. Phot. Bruckmann.

GEBIRGSLANDSCHAFT. Auf steiler Bergeshöhe · 440 links die rauchende Brandstätte eines Gehöftes; vorn am Wege, der thalabwärts führt, ein Erschlagener in blauer Blouse, ein runder Hut und ein Gewehr liegen neben ihm im Haidekraut. Rechts unten im Thale fließt ein Strom, dessen jenseitige Ufer aufs neue in steilen Felsbildungen ansteigen. Den Hintergrund nimmt ein theilweise bewaldetes Hochplateau ein. Bezeichnet rechts unten: *C F L. März 1835.*

Leinwand; h. 0,51, br. 0,67. Gekauft 1835 von Referendar Kabbe. — Stich von Jul. Umbach.

DIE TAUSENDJÄHRIGE EICHE. In einem be- · 441 waldeten, von hohen Felswänden eingeschlossenen Thal, durch das sich zwischen Geröll ein schmaler Flusslauf hindurchwindet, steht links ein mächtiger alter Eichbaum. Vor einem Muttergottesbild, das in den Stamm des Baumes in mässiger Höhe eingelassen ist, knien zwei Reisende, ein Mann und eine Frau, in der Tracht slavischer Edelleute. Weiter vorn stehen im seichten Wasser die Pferde beider, von denen eines aus dem Flusse trinkt. Bezeichnet in der Mitte unten: *C F L. 1837.*

Leinwand; h. 1,22, br. 1,65. Erworben 1865 als Geschenk der Erben des Herrn Friedrich John. — Rad. von der Gegenseite von E. Steinbrück, vollendet von H. Steifensand. Phot. Nöhring, Kühl, Bruckmann.

✻ Ölskizze dazu, datiert 1836, im Kaiser Friedrich-Museum in Posen (Raczynski-Sammlung).

LEYS HENDRIK LEYS. Geboren in Antwerpen 22. Februar 1815, gestorben ebenda 26. August 1869. Schüler der Antwerpener Akademie und von F. de Braekeleer, später von Wappers. Reisen führten den Künstler nach Frankreich, Deutschland und nach London. Thätig in Antwerpen.

- 461 · **ALTNIEDERLÄNDISCHES LEBEN.** Vor einem Wirthshause, das mit breiter Thoreinfahrt den Mittelgrund einnimmt, haben sich an der Strasse im Schatten eines Baumes zwei Gäste niedergelassen, die Schenkmagd steht daneben, ein Glas Wein darreichend. Auf dem mit schwarzen und weissen Steinplatten belegten Wege links, der zum Thor hineinführt, sitzt eine alte Frau, ein Trinkglas reinigend, neben ihr steht ein Kind mit einem Essgeschirr in der Hand, an dem ein Hund begehrllich hinaufschaut. Rechts vor dem Hause biegt die Strasse im rechten Winkel um den Gasthof herum; man sieht im Hintergrunde vor einer zweiten Hausthüre einen Reiter halten und auf der Strasse davor einen Knecht an einem Dunghaufen beschäftigt. Rechts Blick in einen offenen Pferdestall. Bezeichnet links seitwärts oberhalb der Kellerthür: *H. Leys. f 1843.*

Holz; h. 1,13, br. 1,33. Gekauft 1850 im Haag in der Versteigerung der Sammlung von Wilhelm II., König der Niederlande.

✻ Eine kleinere Wiederholung des Bildes bei Dr. Antoine-Feill in Hamburg.

LIER ADOLF LIER. Geboren in Herrnhut 21. Mai 1826, gestorben in Brixen 30. September 1882. Schüler von Richard Zimmermann in München und Dupré in Paris, auch auf Reisen gebildet; seit 1866 in München ansässig, wo er 1869 bis 1873 einer Schule vorstand, aus der eine Reihe der bedeutendsten Landschaftsmaler hervorgingen.

- 532 · **DIE KARTOFFELERNTEN.** Motiv aus der oberbayerischen Ebene. Arbeiter mit dem Aernnten eines Kartoffelfeldes beschäftigt; ein Kartoffelfeuer brennt vorn am Wege. Links dahinter ein von der Sonne beschienenes Stoppelfeld; in der Mitte ein Bauer mit zwei Pferden, daneben ein Lastwagen. Im Hintergrunde eine Allee, zwischen deren hochgewachsenen Bäumen hindurch man auf die in blauem Dunst schwimmende Kette

des Hochgebirges hinaussieht. Bezeichnet rechts unten: *A Lier.* (*A* und *L* zusammengezogen).

Leinwand; h. 0,455, br. 0,98. Gekauft 1895 in der Versteigerung der Sammlung Emil Seitz (Nürnberg) in München.

LINDEMANN-FROMMEL

KARL LINDEMANN-FROMMEL.

Geboren in Markkirch im Elsass 19. August 1819, gestorben in Rom 16. Mai 1891. Schüler seines Oheims Karl Ludwig Frommel in Karlsruhe und Rottmanns in München. Thätig in München, Paris und, seit 1856, in Rom.

AUF DEM WEGE NACH SORRENT. Rechts · 458
das Meer, links die steil ansteigende Küste, die C

sich im Halbkreis nach dem Hintergrunde hinzieht. An einer durch einen vorspringenden Felsblock geschützten Stelle des Ufers links ist ein Kahn ans Land gezogen, am Strande haben Fischer ein Kochfeuer angezündet. Rechts auf dem Wasser ein Boot unter Segel. Bezeichnet links unten: *Lindemann-Frommel Rom 1878.*

Leinwand; h. 0,66, br. 1,34. Auf der Rückseite der Leinwand steht geschrieben: *Auf dem Wege nach Sorrento. Lindemann-Frommel. Rom 1878.* Erworben 1888 als Geschenk der Erben von Frau Adelheid Grunelius, geb. Fecht.

LUNTESCHÜTZ

JULES LUNTESCHÜTZ. Geboren in Besançon 1822, gestorben in Frankfurt a. M. 20. März 1893.

Schüler von Veit in Frankfurt a. M. und von Alaux in Paris. Kehrt 1845 nach Frankfurt zurück.

BILDNIS VON ARTHUR SCHOPENHAUER. · 457
A

Brustbild, lebensgross, mit einer Hand, in Vorderansicht, der Kopf etwas nach links gedreht, Haar und Backenbart von weisser Farbe, der Mund fest geschlossen, der Blick auf den Beschauer gerichtet. Die rechte Hand hält ein an schwarzer Schnur um den Hals hängendes Pince-nez. Bezeichnet rechts unten: *J. Luntenschütz 1855.*

Leinwand; h. 0,62, br. 0,49. Erworben 1886 als Geschenk des Herrn Carl von Metzler, aus dem unmittelbaren Besitz des Künstlers. — Phot. Kühl.

* Arthur Schopenhauer, geboren in Danzig 22. Februar 1788, gestorben in Frankfurt a. M. 21. September 1860.

Von diesem Bildnis Schopenhauers sind drei in Öl gemalte Exemplare bekannt, nämlich ausser dem oben beschriebenen ein zweites von 1855 datiertes im germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg (No. 433) und ein undatiertes im Besitz des Herrn Theodor Bertholdt zu Frankfurt a. M., vordem im Gasthause „zum englischen Hof“ ebenda; sie stimmen untereinander in allem Wesentlichen überein, in der technischen Behandlung ist das letzte das am weitesten durchgeführte. Ob sie insgesamt oder nur zu einem Theil nach dem Leben gemalt sind und in welchem Verhältnis sie hinsichtlich ihrer Eigenschaft als Original oder Copie zu einander stehen, lässt sich weder aus den brieflichen Angaben Schopenhauers, die sie erwähnen, noch aus den Mittheilungen derer, die mit dem Dargestellten oder dem Künstler bekannt gewesen sind, mit voller Klarheit feststellen. Aussage steht gegen Aussage, und gewiss ist nur, dass das Exemplar des germanischen Museums die zeitliche Priorität vor allen übrigen von Luntenschütz angefertigten Schopenhauerportraits hat sowie dass es nach dem Leben gemalt ist; es wurde „von der Staffel weg“ von C. F. Wiesike angekauft und von diesem dem germanischen Museum vererbt. Von einer angefangenen „Repetition“ seines Bildes, zu der er auch gesessen hat, spricht Schopenhauer in einem Briefe vom 16. 10. 55., in einem anderen vom 24. 6. 58. ist von einem zweiten Portrait die Rede, das „in Öl vollendet“ und „sehr viel besser“ ist; unterm 1. 3. 59. schreibt er aber von „2 Porträts“, die Luntenschütz von ihm in Arbeit habe und unterm 1. 5. 59. von einem „beinahe fertigen neuen Porträtt, ganz aus der Reminiszenz“, wol demselben, das unterm 11. 11. 59. von ihm als „3tes Oelporträtt“ bezeichnet wird. Luntenschütz hat also noch bei Schopenhauers Lebzeiten drei oder vier Portraits von ihm gemalt und davon mindestens zwei nach dem Leben. Der Künstler selbst hat mündlich das Bertholdtsche Exemplar als Originalaufnahme und das Bild im Institut als eine Skizze dazu bezeichnet, schriftlich hat er aber die bei den Akten des Instituts aufbewahrte Erklärung abgegeben, dass das zweite und letzte nach der Natur gemalte Bild das unsere ist. Er nennt dasselbe ebenda das „ähnlichste und beste“ der von ihm gemalten Schopenhauerportraits; auch nach der Ansicht des Herrn Geh. Reg.-Rathes Dr. W. Gwinner, der unter den überlebenden Frankfurter Freunden Schopenhauers wol den genauesten Verkehr mit diesem gepflogen hat, ist das beste und geistvollste der von Luntenschütz herrührenden Bildnisse des Philosophen dasjenige im Städelschen Institut. Dieselbe Auffassung des Kopfes, wie die genannten drei in Öl gemalten Portraits zeigen auch zwei von Luntenschütz in Lebensgrösse und in Kreide gezeichnete Brustbilder Schopenhauers, beide

undatiert, das eine in der Stadtbibliothek, das andere im Besitz des Herrn Heinrich Stiebel in Frankfurt a. M. Eine ebenfalls verwandte Lithographie von C. Wildt scheint nach dem Nürnberger Exemplar, jedoch unter verhältnismässig freier Benutzung der Vorlage ausgeführt zu sein.

MAURER JAKOB MAURER. Maler und Radierer. Geboren in Frankfurt a. M. 19. Dezember 1826, gestorben in Cronberg 2. Mai 1887. Schüler von Carl Theodor Reiffenstein und später von Jakob Becker im Städelschen Institut. Thätig in Frankfurt a. M. und Mitbegründer der Cronberger Malerkolonie.

TAUNUSLANDSCHAFT. Von einer mit Gestrüpp und Gras bewachsenen Halde aus überblickt man links ein Wiesenthal, an dessen jenseitigem Rande dichter Laubwald und in weiterer Ferne ein Höhenrücken aufsteigt. Rechts im Vordergrund weidet eine Schafheerde, von einem Schäfer bewacht, der von einem Hunde begleitet ist; hohe Buchen mit herbstlich geröthetem Laub schliessen rechts und im Mittelgrunde den Weideplatz ein. Bezeichnet rechts unten: *Jakob Maurer. 1876.*

Leinwand; h. 1,22, br. 1,94. Erworben 1899 als Geschenk der Erben des Herrn Adolf L. A. Hahn.

MESDAG HENDRIK WILLEM MESDAG. Geboren in Groningen 23. Februar 1831. Schüler von Alma Tadema. Thätig im Haag seit 1869.

„IN GEFAHR“. Stürmisch bewegte Meeresfläche mit hochgelegenen Horizont. Links eine dem Untergang nahe Schaluppe, der von rechts ein Rettungsboot zu Hilfe kommt. Im vorderen Theil dieses letzten steht einer der Insassen, mit dem Auswerfen einer Rettungsleine beschäftigt. Zahlreiche Möven schweben dicht über dem Wasser. Der Himmel ist von Wolken bedeckt, die der Sturm nach rechts vor sich hertreibt. Bezeichnet rechts unten: *Hendrik W Mesdag 1893.*

Leinwand; h. 1,405, br. 1,805. Erworben 1897 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

METZ CAESAR METZ. Geboren in Mainz 9. Juli 1823, gestorben in München 14. Oktober 1895. Schüler des Städelschen Instituts und von Heinrich Funk. Thätig auf Reisen in den Alpenländern und Italien, vorübergehend in Paris und Brüssel. Seit 1853 dauernd in München ansässig.

- 591 · MONDAUFGANG AN DER ISAR. Über den Vordergrund des Bildes dehnt sich das Flussbett aus, rechts ein mit Bäumen bewachsener schmaler Uferstreif. Hohe Thalwände zeigen sich im Mittelgrunde zu beiden Seiten des Flusses, hinter ihnen dehnt sich, im Dunst der Ferne verschwimmend, die Kette des Hochlandes aus, darüber geht der Mond auf. Bezeichnet, zweimal gleichlautend links und rechts unten: *C. Metz.*

Leinwand; h. 0,71, br. 1,255. Erworben 1899 als Geschenk der Wittve des Künstlers.

METZ FRIEDRICH METZ. Geboren in Frankfurt a. M. 29. Januar 1820, gestorben ebenda 3. Juni 1901. Schüler des Städelschen Instituts und von Heinrich Funk in Frankfurt a. M. und weitergebildet durch zahlreiche Reisen, insbesondere nach Italien und Griechenland. Thätig in Frankfurt a. M.

- 598 · ITALIENISCHE LANDSCHAFT. Ein zwischen sanft ansteigenden Hängen eingebettetes Thal, von einem schmalen Wasserlauf durchzogen. Links vorne ein einzeln stehender mächtiger Baum, der aus dem Gestein hervorwächst. Höhere Berge, zum Theil mit kleinen befestigten Städten gekrönt, erheben sich im Mittelgrunde. Eine Gebirgskette, deren höchste Gipfel bis in die Wolken ragen, schliesst den Horizont ab. Bezeichnet links unten: *Fried Metz.*

Leinwand; h. 0,248, br. 0,325. Auf der Rückseite des Blendrahmens steht geschrieben: *Motif bei Olevano mit dem Blick auf das Volskergebirg*, auf der Rückseite des Rahmens: 1855. Erworben 1900 als Geschenk des Künstlers.

MORGENSTERN CHRISTIAN ERNST BERNHARD MORGENSTERN. Maler und Radierer. Geboren in Hamburg 29. September 1805, gestorben in München 27. Februar 1867. Schüler von Bendixen und auf der Kopenhagener Akademie weitergebildet. Thätig, von Reisen abgesehen, in Hamburg und München.

- 432 · MONDAUFGANG AM MEER in der Nähe von Venedig. Eine mit Schilf und niedrigem Buschwerk bewachsene sumpfige Ebene breitet sich bis zum Ufer des Meeres aus, das im Hintergrunde als schmaler Streifen sichtbar wird. Rechts ein

verfallenes thurmähnliches Gemäuer, aus dem durch eine Fensteröffnung Licht hervordringt. Der aus Wolken hervortretende Mond spiegelt sich in einer breiten Wasserfläche, die im Vordergrunde liegt, und an deren Ufer rechts zwei Männer damit beschäftigt sind, einen Kahn ans Land zu bringen. Bezeichnet links unten: *Chr. Morgenstern. 1849. München.*

Leinwand; h. 0,69, br. 0,94. Gekauft 1849 vom Künstler selbst.

MORGENSTERN JOHANN FRIEDRICH MORGENSTERN. Maler und Radierer. Geboren in Frankfurt a. M. 8. Oktober 1777, gestorben ebenda 21. Januar 1844. Schüler seines Vaters Johann Ludwig Ernst Morgenstern in Frankfurt und des Johann Christian Klengel in Dresden. Erlangte 1806 das Bürgerrecht in Frankfurt.

DER ALTE MAINHAFEN IN FRANKFURT. Die · 401 dargestellte Örtlichkeit ist begränzt links durch den Fluss, rechts durch die Leonhardskirche und die daran anschliessende Häuserfront bis zum Holzpförtchen, dessen Thorbogen durch das davorliegende Wachthaus verdeckt ist. Die Wache ist von der Frankfurter „Stadtwehr“ gestellt. Im Hintergrunde schliesst das zur älteren Befestigung der Stadt gehörige, „Schneidwall“ genannte Bollwerk die Szene ab. Links am Ufer herrscht reges Leben, das sich um die beiden Krahnenn, im Volksmund „Elephanten“ geheissen, und um das am Lande liegende Marktschiff concentriert, das der Abfahrt nahe, Güter und Passagiere aufnimmt. Im Vordergrunde links eine Reihe von „Einzeler“-Fuhrwerken, für welche die Ladung in grossen Ballen bereit liegt und von einem Handlungscommis unter Beihilfe eines Magazinarbeiters gebucht wird. Am vorderen Krahnenn wird ein Lastwagen beladen, ein zweiter Wagen führt Hopfensäcke davon und in derselben Richtung bewegt sich ein Holzfuhrwerk der Stadt zu. In der Mitte des Platzes stehen und liegen Weinfässer, daneben Blockmetall; müssige Arbeiter

ruhen daneben, während in ihrer Nähe unter drei Fuhrleuten, deren einer eine zum Gütertransport dienende „Schleife“ führt, ein heftiger Wortwechsel im Gange ist. Weiter rechts eilen verspätete Reisende, ein Herr und eine Dame, mit einem Knaben, von einem Gepäckträger geführt, dem Marktschiff zu. Rechts vorn balgen sich drei Gassenbuben, drei Männer fahren ein Fass auf einem Handwagen dem zweiten, hinteren Krahn zu, an den der damalige Weinmarkt anstieß, ein anderes, leeres Fass wird rechts zur Seite von einem Küfer davon gerollt. Innen auf dem Boden dieses Fasses die Bezeichnung: *Joh. Friedr. Morgenstern. 1814.*

Leinwand; h. 0,82, br. 1,11. Erworben 1873 als Vermächtnis des Herrn Friedrich Daems. — Rad. in Umrissen von F. Weisbeck, jedoch mit Hinweglassung des 1818 niedergelegten Schneidwalles, an dessen Stelle ein Gitterthor getreten ist, und auch sonst mit einigen Abweichungen. Phot. Kühl, Bruckmann.

✂ Eine von demselben Künstler ausgeführte und ebenfalls von 1814 datierte aquarellierte Federzeichnung des gleichen Gegenstandes, mit unbedeutenden Veränderungen bei Frau Senator Berg in Frankfurt, ebenda bei Herrn Martin Flersheim eine Federzeichnung, anscheinend erster Entwurf zu dem Bilde.

MORGENSTERN KARL MORGENSTERN. Geboren in Frankfurt a. M. 25. Oktober 1811, gestorben ebenda 10. Januar 1893. Schüler seines Vaters Johann Friedrich Morgenstern; weitergebildet auf Reisen nach München (1832) und nach Italien (1834 bis 1837). Seit 1838, von zahlreichen sonstigen Studienreisen abgesehen, dauernd in Frankfurt ansässig.

- 450 · DIE BUCHT VON VILLAFRANCA bei Nizza. Am steil ansteigenden Ufer sind rechts im Mittelgrunde einzelne Häuser, Gärten und eine Kirche hinangebaut; in weiterer Entfernung zeigt sich eine Befestigungsanlage am Fusse eines hohen Bergkegels, der sich rechts dahinter erhebt. Der Strand, auf dem vereinzelte Felsblöcke liegen, zieht sich rechts im Bogen in den Vordergrund des Bildes herein. Zwei Fischer sind hier neben

einem Boote mit Netzflicken beschäftigt; ein zweites Fischerboot mit drei Insassen links vorne im Wasser, auf dessen blauer Fläche weiterhin zwei grössere Segelboote sichtbar werden. Bezeichnet links unten: *Carl Morgenstern * 1843.*

Leinwand; h. 0,43, br. 0,61. Gekauft 1843 vom Künstler selbst. — Phot. Bruckmann.

DER GOLF VON NEAPEL vom Posilip aus gesehen. Links der Strand, von mässig hohen Felsen eingeschlossen, von denen aus das flacher werdende Ufer sich in weitem Bogen um den Meerbusen herumzieht. Am Strande im Vordergrund sind Fischer mit der Zurichtung ihrer Netze beschäftigt; ein von vier Ruderern gelenktes Boot ist im Begriff, anzulegen. Im Mittelgrunde ist Neapel mit dem Castell S. Elmo darüber erkennbar und rechts der Vesuv. Bezeichnet rechts unten: *Carl Morgenstern.*

Leinwand; h. 0,34, br. 0,53. Erworben 1866 als Geschenk von Dr. Eduard Rüppell.

BAJAE. Am Ufer rechts der sogenannte Tempel der Venus Genetrix, ein Landhaus in geringer Entfernung davon noch weiter rechts, links, tiefer im Hintergrunde, Cap Misen. Aus der von Segelbooten belebten Meeresfläche taucht links im Vordergrund eine Klippe auf; zwischen dieser und dem Festlande ein Fischerboot mit dem Auslegen der Netze beschäftigt. Bezeichnet rechts unten: *Carl Morgenstern.*

Leinwand; h. 0,34, br. 0,53. Gegenstück des vorhergehenden und von gleicher Herkunft.

VENEDIG vom Hafen aus gesehen. Die blaue Meeresfläche ist von zahlreichen Schiffen und Booten belebt, in der Mitte, nahe dem Vordergrund eine Brigg, auf die ein Boot zurudert; zwei Gondeln, gleichfalls in der Fahrt begriffen, noch weiter vorne rechts. Am Ufer zur Rechten

Dogenpalast, Piazzetta und Marcusbibliothek; im Hintergrunde Dogana di Mare und S. Maria della Salute, und, im Dunst verschwimmend links S. Giorgio Maggiore. Bezeichnet rechts unten: *Carl Morgenstern * 1871.*

Leinwand; h. 0,84, br. 1,32. Erworben 1887 als Geschenk der Erben des Herrn W. A. Souchay.

- 452 · DIE TEUFELSBRÜCKE. Zwischen engen steilen
B Thalwänden fliesst schäumend die Reuss hindurch, in hohem Bogen von der Brücke überspannt, zu der links die Gotthardstrasse durch einen in den Felsen gesprengten Tunnel hinführt, um in einem ähnlichen Durchbruch auf der anderen Seite wieder dem Blick zu entswinden. Wanderer hüben und drüben und auf der Brücke, über die ausserdem ein Postwagen fährt. Bezeichnet links unten: *Carl Morgenstern. 1872.*

Leinwand; h. 0,78, br. 0,61. Erworben 1887 wie No. 452 A.

- 452 · TIVOLI. Der dem Orte zunächst gelegene grosse
C Wasserfall des Anio nimmt, vom unten gelegenen Ufer aus gesehen, die Mitte des Bildes ein, umgeben von hohen Felswänden; rechts auf der Höhe oben thront der Sibyllentempel. Bezeichnet rechts unten: *Carl Morgenstern 1872.*

Leinwand; h. 0,78, br. 0,61. Gegenstück des vorhergehenden und von gleicher Herkunft.

- 600 · DIE WASSERFÄLLE VON TIVOLI. Von hochgelegenen Orte aus überblickt man die Fälle, die sich in zwei, durch eine Felswand getrennte Schluchten ergiessen, davon einer links im Vordergrund, zwei andere, von je einer Brücke überspannt, in weiterer Entfernung und näher der Stadt, die sich auf dem Hochplateau zur Rechten ausdehnt. Am Rande der Stadt der Sibyllentempel. Bezeichnet rechts unten: *Carl Morgenstern 1854.*

Leinwand; h. 1,023, br. 1,42. Erworben 1900 als Vermächtnis von Frau Cleophea Schlemmer, geb. Lindheimer.

MÜLLER VIKTOR MÜLLER. Geboren in Frankfurt a. M. 29. März 1829, gestorben in München 21. Dezember 1871. Schüler des Städelschen Instituts, der Antwerpener Akademie und von Couture in Paris. Nach Reisen in der Normandie, Elsass-Lothringen, England und den Niederlanden liess er sich 1858 in Frankfurt und 1865 in München nieder.

HAMLET AM GRABE DER OPHELIA. Auf 529
einem Steinblock, neben dem offenen Grabe Ophelias sitzt Hamlet, barhaupt, mit schmerz-
bewegtem Ausdruck über seine rechte Schulter
hinweg nach dem Hintergrunde blickend, von
wo der Leichenzug herannaht. Er hält den Schädel
Yoriks in der schlaff herabhängenden linken Hand;
Horatio, der neben ihm steht, legt beide Hände
auf seine linke Schulter. Aus dem frisch aus-
geschachteten Grabe links beugt sich die Gestalt
des Todtengräbers hervor. Im Hintergrunde Meer
und Königsschloss. Bezeichnet rechts unten: *Victor
Müller.*

Leinwand; h. 2,12, br. 1,54. Gekauft 1894 von der Verlags-
anstalt F. Bruckmann A.-G. in München. Ausgestellt auf der
internationalen Kunstausstellung in München 1869. — Phot.
Bruckmann.

☞ Aus einem für Friedrich Bruckmann begonnenen
Shakespeare-Cyclus, dessen Vollendung durch den Tod des
Künstlers vereitelt wurde. Zu demselben Cyclus gehören
der „Tod der Ophelia“ im Besitze der Bruckmann'schen Ver-
lagsanstalt und „Romeo und Julia“ in der kgl. neuen Pinako-
thek in München. Unser Bild ist (nach freundlicher Mit-
theilung des Herrn H. Bruckmann) 1868 gemalt; von ihm wie
von Ophelias Tod besitzt Frau Dr. Schaeuffelen in München
je eine von Hans Thoma gemalte Copie.

DER RITTER HARTMUT VON CRONBERG 625
nimmt Abschied von seiner Heimath, um unter
Franz von Sickingen Kriegsdienst zu thun. Er steht
im Thale, unterhalb seiner Stammburg, dem Be-
schauer zugewandt, in rothem, kriegerischem Ge-
wand, das Schwert an der Seite, die Mahnungen
seiner Mutter entgegennehmend, die ihm beide
Hände auf die Schultern legt. Er selbst legt seine
linke Hand auf das Haupt einer jüngeren Schwester,
die, einen grossen zottigen Hund führend, neben

ihm steht; die rechte Hand reicht er einer der älteren Schwestern hin, die den Platz an seiner anderen Seite einnimmt. Links im Mittelgrunde junge Buchenstämme, die leicht bewölkte Luft durchschneidend; auf der Höhe im Hintergrunde rechts Schloss Cronberg. Bezeichnet links unten: *Victor Müller*.

Leinwand; h. 3,24, br. 1,675. Erworben 1903 als Vermächtnis des Herrn Dr. med. Friedrich Stiebel.

✻ S. die Anmerkung zu dem folgenden Bilde.

- 626 · DER RITTER HARTMUT IN BASEL. Der nach dem Sturze Franzens von Sickingen (1522) durch Landgraf Philipp von Hessen und dessen Verbündete von Haus und Hof vertriebene Ritter hat in Basel Zuflucht gefunden. Die Szene ist ein Garten am rechten Rheinufer; Hartmut im Gespräch mit dem schweizerischen Reformator Oecolampadius. Der Ritter nimmt, sitzend und in Vorderansicht, die Mitte des Bildes ein, auf seinen übereinandergeschlagenen Knien liegt ein Manuscript; der Zeigefinger seiner linken Hand ruht auf einer Stelle, zu der sich der, ihm an seiner rechten Seite gegenüber sitzende Freund zu äussern scheint. Neben dem Ritter steht seine junge Frau; sie legt, sich an ihn anlehnend, die gefalteten Hände auf seine linke Schulter. Vorn im Grase liegt der Hund. Hinter der Gruppe der Rheinstrom und am jenseitigen Ufer das Stadtbild von Basel, vom Münster überragt. Bezeichnet rechts unten: *Victor Müller*.

Leinwand; h. 3,24, br. 1,675. Gegenstück des vorigen und von gleicher Herkunft.

✻ Ritter Hartmut von Cronberg, geboren 1488, gestorben 7. August 1549, vermählt 1511 mit Anna von Cronberg, bekannt als Vorkämpfer der Reformation in Wort und Schrift, wie als Parteigänger seines Oheims Franz von Sickingen, in dessen Dienst er seit 1515 zu wiederholten Malen gestanden hat.

Die beiden, Mitte der sechziger Jahre in dem Frankfurter Atelier des Künstlers vollendeten Bilder sind, wie Herr Carl Stiebel

In Frankfurt a. M. freundlichst mittheilt, im Auftrage des Geh. Commerzienrathes Jacques Reiss für das Bibliothekzimmer von dessen Villa Schönbusch bei Cronberg gemalt worden. Nach dem 1888 erfolgten Übergang der genannten Villa in den Besitz I. M. der Kaiserin Friedrich wurden beide Gemälde 1889 in das Haus des Testators nach Frankfurt übertragen, wo sie bis zu dessen Tode verblieben.

MUNTHE

LUDWIG MUNTHE. Geboren zu Aaröen (Norwegen) 11. März 1841, gestorben in Düsseldorf 30. März 1896. Schüler von F. Schiertz in Bergen, dann von Albert Flamm in Düsseldorf, wo er sich 1861 niederliess.

ABENDSTIMMUNG. Szene an einem Canal im Winter. Rechts zieht sich ein niedrig angelegter Uferdamm am Wasser entlang, zugleich eine Strasse bildend, an der auf der anderen Seite bescheidene Häuser gelegen sind, und die im Hintergrunde mit einer Windmühle abschliesst. Der Canal ist von zahlreichen kleineren und grösseren Frachtkähnen belebt; ein Nachen, von einem einzelnen Schiffer geführt, gleitet links vorne über die Wasserfläche; mehrere Kähne haben am Ufer rechts angelegt, wo die Schiffer Körbe und Lasten aus- und einladen. Halb aufgethauer Schnee bedeckt die Dächer der Häuser und den Uferweg, den Gaslaternen erhellen. Links tritt der Mond aus Wolken hervor, die vom Nebel erfüllte Luft mit mattem Schein durchdringend. Bezeichnet links unten: *L. Munthe*.

Leinwand; h. 0,83, br. 1,44. Erworben 1898 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

NERLY

FEDERIGO NERLY (FRIEDRICH NEHRLICH). Geboren in Erfurt 24. November 1807, gestorben in Venedig 21. Oktober 1878. Durch v. Rumohr zum Künstler gebildet, später in Rom und seit 1837 in Venedig thätig.

TERRACINA. Im Mittelgrunde der Golf von Terracina, links die Stadt. Den Vordergrund füllt eine mit Fels und Buschwerk durchsetzte Szenerie, rechts Hochwald, das Ganze vom Lichte eines röthlich gestimmten Abendhimmels übergossen. Auf einem Wege, der rechts vorne aus dem Walde herausführt, ein Zug von Winzern, von der Arbeit

heimkehrend, voran zwei tanzende Paare, dann eine Gruppe von vier Lasteseln, deren vorderster, von zwei Mädchen geleitet, zwei Kinder auf seinem Rücken trägt, während die folgenden mit Weintrauben und Melonen beladen sind. Bezeichnet in der Mitte unten auf einem Stein: *Nerly*.

Leinwand; h. 0,82, br. 1,205. Erworben 1900 als Vermächtnis von Frau Cleophea Schlemmer, geb. Lindheimer.

OLIVIER JOHANN HEINRICH FERDINAND VON OLIVIER. Maler und Lithograph. Geboren in Dessau 1. April 1785, gestorben in München 11. Februar 1841. Zum Künstler gebildet in Dresden und in Paris. Seit 1811 in Wien, seit 1828 in München ansässig.

409. PILGER ZIEHEN DURCH EINEN WALD. In eine waldbewachsene Thalschlucht fließt rechts ein Bach herab; rechts von diesem führt durch Stangenholz ein Weg, auf dem eine Schaar von sieben Pilgern, deren einer aus dem Bache trinkt, in die Ferne zieht. Links auf unebenem Boden die Stümpfe gefälltter Bäume, im Mittelgrunde ein Hirte, der die Schalmi bläst und in weiterer Entfernung zur Linken zwei Jäger auf Pferden dahinjagend. Bezeichnet links unten in einiger Entfernung vom linken Rande mit dem aus *HF* und *O* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers.

Leinwand; h. 0,29, br. 0,60. Auf der Rückseite die Aufschrift: *gemahlt von Joh. Heinr. Ferdinand Olivier zu Wien im Jahre 1814*. Erworben 1864 als Geschenk aus dem Nachlass des Stadtbibliothekars Dr. Johann Friedrich Böhmer.

OPPENHEIM MORITZ OPPENHEIM. Geboren in Hanau 12. Dezember 1799, gestorben in Frankfurt a. M. 26. Februar 1882. Gebildet an der Münchener Akademie und in Paris als Schüler von Regnault. Seit 1825 in Frankfurt ansässig.

425. BILDNIS LUDWIG BÖRNES. Brustbild, lebensgroß, ohne Hände, in Vorderansicht, den Beschauer anblickend. Der noch in mittleren Jahren stehende Schriftsteller ist mit einem blaugrauen Pelzrock bekleidet, welcher, lose über der Brust geschlossen, ein Stück der gelben Weste und die

weisse Halsbinde freilässt. Bezeichnet rechts oben mit dem aus *M* und *O* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers.

Leinwand; h. 0,46, br. 0,37. Erworben 1866 als Geschenk der Erben des Herrn Salomon Straus. Früher im Besitz einer Jeannette Wohl. — Phot. Kühl.

☛ Ludwig Börne, geboren in Frankfurt a. M. 6. Mai 1786, gestorben in Paris 12. Februar 1837.

Es existieren im Ganzen drei von Oppenheim gemalte Bildnisse Börnes, von denen aber nur eines, ein Brustbild im Besitz von Frau Dr. Paul Reinganum in Frankfurt, datiert ist, und zwar von 1833. Ein zweites, lebensgrosses Kniestück, jetzt Eigenthum des Frankfurter Bürgervereins, gelangte 1827 in den Besitz von Börne selbst. Mit diesem stimmt sowohl unser Bildnis als auch das erwähnte zweite Brustbild in Costüm und Haltung, wie auch in den Gesichtszügen nahezu vollständig überein.

DAS ATELIER DES BILDHAUERS SCHMIDT · 426

VON DER LAUNITZ. In dem von Abgüssen, Originalwerken und Geräthen aller Art angefüllten Arbeitsraum, in dem abendliches Dunkel herrscht, sitzt rechts eine Dame, an deren Knie sich ein kleiner Knabe lehnt, und betrachtet ein in der Mitte des Zimmers aufgestelltes Basrelief, das eine davor stehende Magd mit der Lampe beleuchtet. Im Hintergrunde öffnet sich eine Thür, durch die der Meister selbst, einen Fez auf dem Kopfe tragend, eintritt. Bezeichnet unten, nahe der Mitte: *M OPPENHEIM. f. 1852. (M und O, N und H zusammengezogen).*

Leinwand; h. 0,76, br. 0,58. Gekauft 1852 vom Künstler selbst.

☛ Nikolaus Karl Eduard Schmidt von der Launitz, geboren in Grobin bei Libau in Kurland 23. November 1797, gestorben in Frankfurt a. M. 12. Dezember 1869.

OVERBECK


FRIEDRICH OVERBECK. Maler und Radierer. Geboren in Lübeck 3. Juli 1789, gestorben in Rom 12. November 1869. Nach mehrjährigem Besuch der Wiener Akademie seit 1810 in Rom ansässig.

DER TRIUMPH DER RELIGION IN DEN · 413
KÜNSTEN. Die Darstellung will in symbolisch-

allegorischer Form die Gesamtheit aller Künste vergegenwärtigen, die zur Verherrlichung des göttlichen Namens dienen. „Es ist demnach der ganze obere Theil des Bildes wie eine Vision zu betrachten, die dem Geiste der unten versammelten Künstler vorschwebt, wo sich um die in der Mitte mit dem göttlichen Kinde thronende Jungfrau zu beiden Seiten diejenigen Heiligen des alten und neuen Bundes ordnen, die am häufigsten der christlichen Kunst zur Aufgabe gedient haben; mit näherer Beziehung zugleich in den vier vordersten Gestalten auf die einzelnen Künste, für die sie einen Beleg bieten.“ So deuten links der von einer Wolke getragene knieende David auf die Musik, der hinter ihm stehende Salomo, der das Modell des ehernen Meeres in den Händen trägt, auf die Bildhauerkunst, rechts in gleicher Anordnung der h. Lucas, der das von ihm gemalte Bildnis der Madonna auf das rechte Knie gestützt hält, auf die Malerei und der h. Johannes Evangelista mit dem Grundriss des himmlischen Jerusalem zu seinen Füßen auf die Baukunst. Als Vertreterin der Poesie ist die Jungfrau Maria selbst gedacht, sie führt, anschliessend an eine typische Darstellungsweise der älteren christlichen Kunst, in ihrer rechten Hand die Feder, um ihren Lobgesang „Magnificat anima mea“ (Ev. Luc. 1, 46 ff.) auf ein in ihrer linken Hand liegendes Blatt niederzuschreiben. Unter den vorne angeordneten Figuren der oberen himmlischen Zone, befinden sich ferner links Moses, Aaron und Noah, rechts Petrus, Paulus und Stephanus. Den Mittelpunkt der unteren, irdischen Zone bildet auf erhöhter Plattform ein Springbrunnen mit zwei übereinander angeordneten Becken, wovon das obere den Himmel, das untere die irdischen Dinge widerspiegelt. Die Venezianer, Giovanni Bellini und Tizian, schauen rechts über die Schultern zweier Knaben in den

unteren Wasserspiegel hinab, auf der linken Seite „ermuntert Leonardo da Vinci seine Schüler, zur höheren Region sich zu erheben.“ Rechts hinter Leonardo Holbein. Weiter links und in gleicher Höhe umgibt ein aus toskanischen Künstlern gebildeter Halbkreis den Dichter der Divina Commedia, Giotto und Orcagna ihm zunächst, dann Raphael, vorzugsweise als Schüler der Florentiner gedacht, in einem weissen Mantel, „der die Universalität seines Geistes symbolisirt“; den Halbkreis schliesst rechter Hand, auf einem Architekturfragment sitzend, Michelangelo ab, ihm zur Seite Signorelli. Die auf der anderen Seite des Brunnens den Toskanern entsprechende Gruppe besteht aus Italienern, Deutschen und Niederländern; man sieht Lucas von Leyden dem Mantegna die Hand reichen, zwischen beiden Dürer. Zwei in die Betrachtung eines Miniaturenbuches vertiefte Mönche, die weiter vorne auf den Stufen der Terrasse sitzen, erinnern an die Weltflucht, die nach des Künstlers Ansicht erste Vorbedingung zur Ausübung einer gottgeweihten Kunst ist. Die beiden letzten Figurengruppen versammeln im Vordergrunde und zu ebener Erde links die Bildhauer, rechts die Baukünstler; unter ihnen in dominirender Stellung Kaiser und Papst, die beiden Gewalten versinnlichend, „die das Gebäude der Kunst gleichsam als Pfeiler stützen und tragen, durch den beiderseitigen Schutz, den sie derselben angedeihen lassen“. Vier Portraitfiguren von Vertretern der Bildhauerkunst, darunter Peter Vischer, sind linker Hand, hinter dem Kaiser und gleich diesem stehend angeordnet; davor eine im wesentlichen aus sitzenden und knieenden Figuren gebildete Gruppe von Schülern, denen Nicola Pisano die vorbildliche Schönheit eines antiken Sarkophages deutet, wobei jedoch, um vor einem „unbedingten Studium der Antike“ zu warnen, ein

zertrümmert am Boden liegendes antikes Götterbild die Inferiorität der heidnischen gegenüber der christlichen Kunst andeutet. Unter den zur Rechten stehenden Baumeistern ragt Erwin von Steinbach hervor, der dem von einem Bischof begleiteten Papste den Aufriss eines gothischen Münsters zeigt, weiter vorne, auf derselben Seite, sammelt sich wiederum ein Kreis von Schülern, diesmal aus Angehörigen verschiedener Nationen bestehend, um einen Lehrer, unter welchem Meister Pilgram, der am Bau des Stephansdomes in Wien betheiligte war, gedacht ist. Endlich hat der Künstler, um auch die Periode der „neudeutschen“ Kunst, aus welcher sein Werk hervorgegangen ist, nicht ungedeutet zu lassen, zu äusserst links hinter Dantes Zuhörerkeris sich selbst mit Veit und Cornelius eine Stelle als Zuschauer eingeräumt. Leinwand; h. 3,89, br. 3,90, im Halbrund geschlossen. Erworben 1840 auf Bestellung vom Künstler selbst. — Stich von Samuel Amsler, von demselben auch ein Erläuterungsblatt mit den gestochenen Umrissen der Figuren und der Köpfe und mit Beischriften; ferner von H. Walde. Phot. Nöhring, Bruckmann.

 Eines der Hauptwerke Overbecks. Es wurde bereits 1829 auf Grund eines brieflich von ihm eingeforderten Vorschlages in Auftrag gegeben. Ein mit Bleistift in den Umrissen gezeichneter erster Entwurf, der auch die Idee des Künstlers zu einem Rahmen für das Bild angiebt, in Einzelheiten von dem vollendeten Gemälde abweichend, in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 6407), das auch eine Durchzeichnung dieses Entwurfes, die der Künstler 1831 der Administration aus Rom einsandte, aufbewahrt. Dieselbe Zeichnung ist von Amsler in einer Radierung und von Bachiller (Madrid 1850) in einer Lithographie vervielfältigt worden. Der in Kreide gezeichnete Carton zu dem ausgeführten Gemälde befindet sich in der grossherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe (No. 906). Über die in dem Bilde niedergelegten Gedanken hat sich unmittelbar nach seiner Vollendung der Künstler in einer Druckschrift („Friedrich Overbecks Triumph der Religion in den Künsten. Erklärung vom Meister selbst.“ Frankfurt am Main o. J.) ausgesprochen, der auch Einzelheiten der vorstehenden Beschreibung entlehnt sind; bezeichnend daneben für die Aufnahme auf Seiten der zeitgenössischen

Kritik die Gegenschrift „Overbecks Werk und Wort. Ein Aufsatz von einem römischen Kunstfreunde etc.“, Frankfurt am Main 1841, und F. Th. Vischers Besprechung, wiederabgedruckt in den „Kritischen Gängen“, I, Tübingen 1844.

PASSAVANT JOHANN DAVID PASSAVANT. Geboren in Frankfurt a. M. 18. September 1787, gestorben ebenda 17. August 1861. Schüler von David und Gros in Paris und insbesondere unter dem Einfluss der Nazarener in Rom gebildet. Gleichzeitig und später auch als Kunstschriftsteller thätig. Seit 1840 Inspektor am Städelschen Institut.

DER H. EUSTACHIUS. Die Szene ist ein Wald- 411
gebirge; auf einem schroffen Felsabhänge links erscheint der Hirsch mit dem Cruzifix zwischen den Stangen des Geweihs. Rechts, tiefer unten, kniet mit anbetend erhobenen Händen der Heilige, im Jagdkleide, die Armbrust liegt neben ihm am Boden; sein Pferd, dessen Zügel um einen Baumstumpf gebunden sind, steht hinter ihm, ihn begleiten ausserdem drei Jagdhunde. Bezeichnet an einem Stein rechts unten mit dem aus *ID* und *P* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und der Jahrzahl *MDCCLXXII*.

Leinwand; h. 0,75, br. 0,63. Erworben 1864 als Geschenk aus dem Nachlass des Stadtbibliothekars Dr. Johann Friedrich Böhmer. — Phot. Kühl, Bruckmann.

✻ Aus der Zeit der ersten römischen Studienjahre Passavants (1817–1824). Die Landschaft wurde während eines mit Schnorr und Horny verbrachten Sommeraufenthaltes in Olevano nach der Natur aufgenommen (s. Adolph Cornill im „Neujahrsblatt, den Mitgliedern des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main dargebracht im Jahre 1864“, p. 73).

ITALIENISCHE LANDSCHAFT. Links eine 411
Gruppe hochstämmiger Steineichen, an denen ein A
Weg vorüberführt, rechts ein vereinzelter Eichbaum.
Im Schatten der Bäume links sitzen ausruhend
zwei auf der Wanderung begriffene Frauen in
ländlicher Tracht, begleitet von einem Kinde, das
sich an die zur Rechten sitzende Frau anlehnt;
am Boden liegen links daneben ein Reisebündel,

Wanderstab und Kürbisflasche. In einiger Entfernung rechts der tiefer gelegene Spiegel eines Sees, den nach dem Hintergrunde hin schroffe Uferwände umgeben. Am Horizont öffnet sich der Blick auf eine Meeresbucht.

Leinwand; h. 0,735, br. 1,05. Erworben 1897 als Geschenk von Frau Geh. Sanitätsrath Bertha Passavant, geb. Ziegler. Stammt aus dem Nachlass von Philipp Passavant, einem Vetter des Künstlers.

Dem Bilde liegen Anregungen von verschiedenen Seiten her zu Grunde. Links die Gruppe der Eichen giebt, worauf Herr Direktor O. Cornill freundlichst hinwies, ein bekanntes, an der „Galleria degli cappuccini“ gelegenes Motiv vom Albanersee wieder, das auch Reinhart gezeichnet hat, im Mittelgrunde liegt Castel Gandolfo, während die Meeresbucht im Hintergrunde an die neapolitanische Küste erinnert.

- 622 · DIE H. FAMILIE MIT JOHANNES UND ELISABETH. Die heiligen Personen bilden eine eng geschlossene Gruppe, in der rechts Maria, nahezu in Vorderansicht auf einem Steinblock sitzt, mit ihrer Rechten das Jesuskind haltend, das sich von ihrem Schosse aus mit ausgestreckten Händen nach links dem Johannesknaben zuwendet. Dieser, mit dem Fell angethan und den Kreuzstab mit dem rechten Arm umfassend, lehnt sich an die links knieende Elisabeth an, seine betend zusammengelegten und erhobenen Hände ruhen in der linken Hand der Mutter. Die Mitte zwischen beiden Frauen nimmt Joseph ein; er blickt, stehend, in der rechten Hand einen Stock führend und mit der linken die Falten seines Mantels zusammenhaltend, auf Maria herab. Landschaftlicher Hintergrund. Bezeichnet rechts an der Seite auf dem Stein: *I. D. P.* und *1819*.

Leinwand; h. 1,34, br. 0,985. Gestiftet 1902 zum Andenken an H. A. Cornill-d'Orville, ehemaligen Administrator des Städelschen Kunstinstituts, von dessen Familie.

Gemalt in Rom und bald darauf in Frankfurt ausgestellt, s. A. Cornill a. a. O., p. 67 und 73.

PFORR FRANZ PFORR. Geboren in Frankfurt a. M. 7. April 1788, gestorben in Albano 16. Juni 1812. Sohn des Johann Georg Pforr. Schüler seines Oheims Johann Heinrich Tischbein in Cassel und Fügers in Wien; später dem Kreise der Nazarener in Rom angehörig.

DER GRAF VON HABSBURG. Am Ufer des · 412
angeschwollenen Baches, der rechts vorbeifliesst, steht der Priester in Chorkleidung mit blauer Stola, in der Hand das Ciborium haltend. Er hat sich seiner Fussbekleidung entledigt und schickt sich an, von dem Sakristan begleitet, das Wasser zu durchschreiten. Von links tritt im Jagdkleide der Graf an den Priester heran, sein Pferd am Zügel führend und durch die Bewegung seiner rechten Hand ihn einladend, aufzusitzen. Dem Edelmann folgt ein Knappe, der gleich seinem Herrn vom Pferde gestiegen ist; links drei Jagdhunde. Über Wiesen und Wald sieht man links auf einem Berge das Schloss des Grafen und rechts jenseits des Baches ein Städtchen liegen. Leinwand; h. 0,455, br. 0,545. Erworben 1856 als Geschenk des Herrn Ferdinand Prestel. — Phot. Bruckmann.

POSE EDUARD WILHELM POSE. Geboren in Düsseldorf 9. Juli 1812, gestorben in Frankfurt a. M. 14. März 1878. Schüler der Düsseldorfer Akademie und dort insbesondere durch Lessing angeregt. Kam mit Andreas Achenbach 1836 nach Frankfurt, gieng aber bald nach Düsseldorf zurück, um erst von 1845 an seinen dauernden Wohnsitz in Frankfurt zu nehmen.

LANDSCHAFT. Motiv von Schloss Eltz in freier · 448
Umgestaltung. Ein Flussthal; auf einem mit Laubholz bewachsenen Hügel, der von rechts vorspringt, erhebt sich die Burg; in der Mitte das von vier Eckthürmchen flankirte Hauptgebäude, rechts davon der Thurm, der mit einer gegenüber liegenden Bastion durch eine Zugbrücke verbunden ist. Rechts und links ziehen bewaldete Höhen dem Ufer entlang, im Hintergrunde von der scheidenden Sonne beschienen. Vorne im Wasser ein Fischerkahn. Bezeichnet rechts unten: *E W Pose. 1836.* (*EW* und *P* zusammengezogen). Leinwand; h. 1,00, br. 1,29. Gekauft 1836 vom Künstler selbst. — Phot. Kühl, Bruckmann.

- 449 · AM CHIEMSEE. Im Mittelgrunde breitet sich der blaue Spiegel des Sees aus, zu dem links vom höher gelegenen Vordergrunde her eine Strasse hinführt. Auf der Strasse fährt ein Bauernwagen, unweit davon steht am Wege ein Bildstock. Weiter vorne sumpfiger Grasboden rechts, links eine Gruppe von Felsblöcken, zwischen denen Tannen wachsen. Am jenseitigen Seeufer werden in der Ferne zwei Ortschaften sichtbar, dahinter die Vorberge der Alpen, und über diesen höhere, zum Theil von Wolken verhüllte, schneebedeckte Gipfel. Bezeichnet rechts unten mit dem aus *EW* und *P* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und 1837.

Leinwand; h. 0,55, br. 0,73. Gekauft 1844 von Schnyder von Wartensee, der das Bild in einer Lotterie des Frankfurter Kunstvereins im Jahre 1837 gewann.

✱ Eine von dem ausgeführten Bilde wenig abweichende Skizze in Sepiazeichnung, bezeichnet mit dem Monogramm und 1836 datiert, in der Sammlung des Instituts (No. 6363).

QUAGLIO DOMENICO QUAGLIO. Maler, Radierer und Lithograph. Geboren in München 1. Januar 1787, gestorben in Hohenschwangau 9. April 1837. Schüler seines Vaters Joseph Quaglio und von Karl Hess und Mettenleiter. Anfänglich Theatermaler und als solcher am Münchener Hoftheater angestellt; diese Thätigkeit gab er 1819 auf, um sich ungetheilt der Architekturmalerei zu widmen. Als Theatermaler war Quaglio auch in Frankfurt a. M. beschäftigt.

- 410 · ANSICHT VON FRANKFURT A. M. VON WESTEN HER. Das Stadtbild ist vom Niveau des Flusses aus genommen; links am Ufer die Hafenanlagen der früheren Zeit mit den beiden Krahn und den am Ufer liegenden Frachtschiffen. Der Blick umfasst den Mainkai und die „schöne Aussicht“ nebst der alten Brücke und dem zwischen Brücke und Schaumainthor gelegenen Theile des Sachsenhäuser Ufers. Vorn rechts ein Kahn, der eine Marktfrau mit ihrer Waare über den Fluss bringt. Bezeichnet links unten: *D Quaglio fec 1831*. (*D* und *Q* zusammengezogen).

Leinwand; h. 0,56, br. 0,77. Erworben 1878 als Geschenk der Erben der Frau Claudine von Arnim.

RADL ANTON RADL. Maler und Radierer. Geboren in Wien 15. April 1774, gestorben in Frankfurt a. M. 4. März 1852. Schüler der Wiener Zeichen-Akademie und des Malers Kormer in Brüssel. Seit 1794 in Frankfurt thätig.

PARTIE IM LORSBACHER THAL (TAUNUS). · 407

Die Mitte des Bildes nimmt der Schwarzbach ein, der zwischen den mit Schilf und Gebüsch bewachsenen Ufern dahineilt. Links auf dem von Buchen beschatteten Wege, der dem Bache entlang zieht, ein Bauer von einem Knaben begleitet. Auf dem höher ansteigenden Ufer rechts Eichen und Buchen; auf einem Wege, der etwas weiter oberhalb zwischen denselben hindurchführt, eine Kuhherde. Über Baumwipfeln im Hintergrunde wird der Thurm der Ruine Eppstein sichtbar. Bezeichnet rechts unten: *A Rad'l.*

Leinwand; h. 0,32, br. 0,39. Gekauft 1868 in der Versteigerung der Sammlung von Frau Schöff Pensa, geb. Belli, in Frankfurt a. M. — 1836 vom Frankfurter Kunstverein zur Verlosung angekauft, in der das Bild dem Bruder der Frau Pensa, Joseph Belli, zufiel.

MOTIV AUS DEM FRANKFURTER WALD, · 408

von der sogenannten Kuhwiese. Auf der von der Sonne beschienenen Wiese weidende Rinder. Links fließt ein Bach, über den ein Steg führt, unter Eichen hin. Auf den übrigen Seiten schliessen den Platz hohe Buchen ein. Ein Fussweg schlängelt sich über die Wiesen hin, um zwischen den Bäumen im Hintergrunde zu verschwinden. Im Vordergrunde schreitet ein Wanderer, von einem Hunde begleitet, am Ufer des Baches entlang. Bezeichnet rechts unten: *A Rad'l.*

Kupfer; h. 0,29, br. 0,22. Auf der Rückseite ein Zettel mit der Aufschrift: *Gemahlt im August 1832 von Anton Radl. geb. 1774 zu Wien † 1852 zu Frankfurt a/M.* Gekauft 1869 in der Versteigerung der Sammlung von Senator Dr. Philipp Friedrich Gwinner in Frankfurt a. M.

✻ Über die Entstehung des Bildes vergl. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M., p. 446.

RAMBOUX

JOHANN ANTON RAMBOUX. Geboren in Trier 1790, gestorben in Cöln 2. Oktober 1866. Schüler von David in Paris, später (seit 1816) in Rom unter dem Einfluss der Nazarener, insbesondere Overbecks, weitergebildet. Thätig in Trier und (seit 1843) in Cöln als Conservator des Wallraf-Richartz-Museums.

- 415 · DAS COLOSSEUM IN ROM. Man übersieht, in der Längsachse des Gebäudes stehend, den seit dem 18. Jahrhundert zur Cultusstätte umgewandelten Innenraum. In der Mitte der Arena erhebt sich ein grosses Holzkreuz, von Andächtigen umgeben, links wird von einem Franziskaner, um den sich zwei Bruderschaften und andere Gläubige schaaren, unter freiem Himmel Predigt gehalten. Eine zerfallene Quermauer bildet im Vordergrund einen besonderen Durchlass nach dem Innern zu; Andächtige gehen ein und aus: Männer und Frauen in der Nationaltracht, Ordens- und Weltgeistliche. An der Aussenseite links eine Gruppe von Pilgern und Bettlern, Almosen heischend; zu äusserst rechts sammelt sich eine Anzahl Neugieriger um eine in Ohnmacht gesunkene Frau, neben der ein Pilgerstab und ein Wanderbündel am Boden liegen und der ein den besseren Ständen angehöriger Mann Beistand leistet. Andere Besucher durchwandeln die offenen Gänge des Gebäudes, in dem endlich rechts die Zelle eines Einsiedlers sichtbar wird. Bezeichnet links unten auf der Innenseite eines zertrümmerten antiken Sarkophages mit dem aus *A* und *R* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und: *dip: Roma. MDCCCXXII.*

Leinwand; h. 0,56, br. 0,88. Erworben 1864 als Geschenk aus dem Nachlass des Stadtbibliothekars Dr. Johann Friedrich Böhmer.

✻ Eine aquarellirte Bleistiftzeichnung von der Hand des Künstlers, mit dem Bilde nahezu vollständig übereinstimmend, bezeichnet und Rom 1820 datirt, in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 6829).

RETHEL ALFRED RETHEL. Geboren auf Haus Diepenbend bei Aachen 15. Mai 1816, gestorben in Düsseldorf 1. Dezember 1859. Schüler der Düsseldorfer Akademie und (seit 1836) des Städelschen Instituts unter Veit. Thätig in Frankfurt a. M. (bis 1847), in Düsseldorf, Dresden und Aachen.

DANIEL IN DER LÖWENGRUBE (Daniel 6, 454
16 bis 23). Inmitten des von Gestrüpp durch-
wachsenen Felsgesteins der Grube, die im Hinter-
grunde durch eine Mauer abgeschlossen ist, steht
der Prophet in ganzer Figur mit nach oben ge-
richtetem Blick, nach rechts gewandt. Er ist
bekleidet mit einem weissen Leibrock, über den
sich ein rother Mantel legt; ein orientalisches
Tuch bedeckt, über Rücken und Schultern herab-
fallend, den Kopf, das von dunklen Locken und
einem kurzen Vollbart umrahmte Gesicht frei-
lassend; die rechte Hand ist an die Brust gelegt,
die linke abwärts gestreckt. Zwei Löwen und
eine Löwin mit einem Jungen umringen den
Propheten, ohne ihn zu berühren. Hoch oben,
über die Mauer herabblickend, erscheint der König
Darius mit zwei Begleitern. Bezeichnet links unten:
Alfred Rethel frankfurt a/m 1838.

Leinwand; h. 2,49, br. 1,54. Gekauft 1838 vom Künstler
selbst. — Lith. von J. Fay. Phot. Nöhring, Kühl, Bruckmann.

☞ Begonnen im Dezember 1836 (Max Schmid, Rethel, 1898,
p. 25). Zum Daniel hat der Landschaftsmaler E. W. Pose
Modell gestanden. Der Carton, früher im Besitz der Wittve
des Künstlers, jetzt im Städtischen Suermondt-Museum in
Aachen. Die Composition wiederholt mit unbedeutenden
Abänderungen eine Bleistiftzeichnung von Rethel in der
Zeichnungensammlung des Instituts (No. 13046); dieselbe ist
von H. Steifensand in Radirung vervielfältigt worden. Eine
Farbenskizze desselben Gegenstandes, „offenbar ein früher
Düsseldorfer Entwurf“, von dem späteren Bilde stark ab-
weichend, im Suermondt-Museum (s. a. a. O., p. 25 und 28).

KAISER MAXENS SCHUTZENGELO. Der Genius 455
in der Gestalt eines Hirten, stehende Figur in
Vorderansicht, mit einem Rock von Schafpelz
und mit Kapuze und Wettermantel bekleidet.

Er stützt die linke Hand auf einen Stab, die rechte streckt er hilfreich nach der Seite aus.

Fresko auf Leinwand übertragen; h. 1,79, br. 1,03.

Entnommen aus einer 1836 in Öl ausgeführten Composition des Künstlers, die sich im Besitz von Frau v. Saint-George in Frankfurt a. M. befindet; dort ist links der verirrte Kaiser, an der Martinswand hängend, zu sehen. Rethel hat das Bruchstück unserer Sammlung in einem der Ateliers des früheren Institutsgebäudes in der neuen Mainzerstrasse an die Wand gemalt, als Farbenprobe für die von ihm im Saale des Aachener Rathauses auszuführenden Freskobilder; dasselbe wurde 1877 durch Antonio Zanchi aus Bergamo von der Wand abgenommen und auf Leinwand übertragen.

RICHTER ADRIAN LUDWIG RICHTER. Maler und Radierer. Geboren in Dresden 28. September 1803, gestorben in Loschwitz bei Dresden 19. Juni 1884. Schüler seines Vaters, des Kupferstechers Karl August Richter, ausserdem auf Reisen (1823 bis 1826 in Italien) gebildet. 1828 an der Zeichenschule der Meissener Fabrik, 1836 an der Dresdener Akademie, und zwar seit 1841 als Professor und Vorstand des Ateliers für Landschaftsmaler, angestellt.

- 429 · **GEWITTER AM MONTE SERONE** im Sabinergebirge. Zur Linken erhebt sich in schroffen Felsbildungen der Monte Serone, dessen Gipfel dunkle, von einem Blitz gespaltene Gewitterwolken umschweben. Ein niedrigerer Höhenzug ist im zweiten Mittelgrunde vorgelagert; noch tiefer links im ersten Mittelgrunde eine mit Wiesen und Laubbäumen bestandene Halde, darauf eine Hütte, der eine Schafherde mit ihren Hirten, Schutz suchend, zueilt. Aus dem Allen entsteht eine Fernsicht, die der Beschauer von einer gegenüber liegend gedachten Höhe aus geniesst: auf dieser selbst liegt zur Linken eine mächtige, vom Sturm geknickte Edelkastanie am Boden; zu äusserst rechts steht Laubholz auf steil ansteigendem Boden. Eine kleine Herde, von Landleuten gefolgt, flüchtet vor dem Wetter auf einem nach links ins Thal hinabführenden Wege. Bezeichnet rechts unten: *A. L. Richter. 1830.*

Leinwand; h. 0,82, br. 1,13. Gekauft 1874 von Maler Johann Friedrich Hoff in Frankfurt a. M. Das Bild wurde zuerst vom

sächsischen Kunstverein angekauft, bei dessen Verlosung 1830 vom Bildhauer Schubert in Dessau gewonnen und gieng von diesem 1874 an Hoff über. — Rad. vom Künstler selbst, 1830 (Hoff No. 163).

RIEFSTAHL

WILHELM LUDWIG FRIEDRICH RIEFSTAHL. Geboren in Neu-Strelitz 15. August 1827, gestorben in München 11. Oktober 1888.

Schüler der Berliner Akademie, weitergebildet auf Reisen durch Deutschland und die Alpenländer. Nach vorübergehenden Aufhalten in Karlsruhe und in Rom Direktor der Karlsruher Kunstschule 1875; seit 1878 in München ansässig.

SITZUNG VON MITGLIEDERN DES VATI- 458
KANISCHEN KONZILS im Jahre 1870. In einem P
mit Wandtäfelung und Gemälden geschmückten
Raume ein nach vorne offenes, nach dem Hinter-
grunde und den Seiten durch eine Schranke um-
schlossenes Viereck, in dessen Mitte ein mit
Büchern und Schriften bedeckter Tisch. An diesem
letzten sitzt als Schriftführer der Versammlung ein
Karthäusermönch, vor ihm steht, einen Bericht
verlesend, ein Coelestinermonch, dem die im
Halbkreise umher sitzenden oder stehenden Geist-
lichen zuhören. Diese sind, von links nach rechts
genannt: Erzbischof Melchers von Cöln; Bischof
Strossmayer von Agram; O'Connel, Bischof von
Maryville; Persico, Bischof von Savannah, ein
italienischer Capuzinerordensbischof; hinter ihm
Vibert, Bischof von S. Giovanni di Moriana; dann,
vorne sitzend, Berteaud, Bischof von Toul, und
hinter diesem, stehend, der Jesuitengeneral Peter
Becks. Es folgen auf der rechten Seite des Bildes:
Bischof Deimlein von Bamberg; Derry, Bischof
von Clonfert und hinter diesen beiden stehend
der Franziskanergeneral Salemi; endlich Bahus,
Patriarch von Antiochia; Foulquier, Bischof von
Mende und Salandari, Visitor der Moldau. Be-
zeichnet links unten: *W. Riefstahl. 76. C(arls-
ru)h(e).*

Leinwand; h. 0,66, br. 1,20, Erworben 1891 als Vermächtnis des Herrn Geh. Commerzienrathes W. H. Manskopf. — Phot. Kühl, Bruckmann.

ROEDERSTEIN OTTILIE ROEDERSTEIN. Geboren in Zürich 22. April 1859. Schülerin von Gussow in Berlin, weitergebildet in Paris (seit 1881) unter Henner und Carolus Duran. Seit 1891 in Frankfurt a. M. ansässig.

- 623 · **LESENDE ALTE.** Brustbild einer alten Frau in dreiviertel Profil nach links gewandt. Sie ist schwarz gekleidet und trägt eine weisse Leinwandhaube über dem ergrauten Haar, vor den Augen eine Brille. Mit beiden Händen hält sie ein aufgeschlagenes Buch vor sich hin, in dem sie liest. Hellgrauer Hintergrund. Bezeichnet rechts unten: *O W Roederstein 1902.*

Leinwand; h. 0,61, br. 0,455. Erworben 1902 von der Künstlerin selbst.

ROTTMANN KARL ROTTMANN. Geboren in Handschuchsheim bei Heidelberg 11. Januar 1797, gestorben in München 7. Juli 1850. Schüler seines Vaters Friedrich Rottmann und Xellers; ausserdem durch Karl Fohr beeinflusst. Seit 1822 thätig in München, wo er 1841 zum Hofmaler ernannt wurde.

- 424 · **REGGIO IN CALABRIEN.** Den Vordergrund beherrscht die Ruine des mittelalterlichen Castells der Stadt, die sich rechts und links dahinter ausbreitet. Auf der Wiesenfläche davor weidet eine Schafherde, ganz vorne in der Mitte ruht der Hirte neben seinem Hunde. Im Hintergrunde die Meerenge, die das Festland von Sizilien trennt, und jenseits derselben die Gebirge, die sich von Messina nach Taormina erstrecken, überragt vom Aetna. Bezeichnet links unten: *Rottmann.*

Leinwand; h. 0,23, br. 0,32. Auf der Rückseite der Leinwand die Aufschrift: *Reggio in Calabrien mit dem Aetna. C. Rottmann 1829 (C und R zusammengezogen).* Gekauft 1877 vom Frankfurter Kunstverein.

✱ Dieselbe Darstellung wie in dem in König Ludwigs I. Auftrag im kgl. Hofgarten zu München 1830 bis 1833 von Rottmann in Fresko ausgeführten Cyclus italienischer Landschaften, jedoch ist auf dem kleineren Bilde hier der Standpunkt des Beschauers etwas weiter nach rechts verlegt, auch sind Änderungen im Vordergrunde vorgenommen.

- 424 · **DIE BUCHT VON AULIS.** Über einem flachen mit wenigen Baumgruppen bewachsenem Gelände

öffnet sich der Blick auf die von der Sonne beschienene Wasserfläche des Meerbusens. Rechts im Vordergrund eine Schafherde; links ruht in einer Erdsenkung der Hirte mit Weib und Kind. Schroffe Bergprofile schliessen den Horizont.

Leinwand; h. 0,76, br. 0,56. Erworben 1892, Legat Gontard.

✠ Wenig veränderte Wiederholung eines Gemäldes (No. 686) aus dem Cyclus der im Auftrage König Ludwigs I. vom Jahre 1836 an von Rottmann ausgeführten griechischen Landschaften in der neuen Pinakothek zu München.

RUMPF PHILIPP RUMPF. Maler und Radierer. Geboren in Frankfurt a. M. 19. Dezember 1821, gestorben ebenda 16. Januar 1896. Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker, später durch Dielmann beeinflusst und auf Reisen in Deutschland, Italien und Frankreich gebildet. Thätig in Frankfurt, seit 1875 in Cronberg als Glied der dortigen Malerkolonie, zuletzt wieder in Frankfurt.

KINDERBILDNIS. Ein blondhaariger kleiner 527 Knabe, ein Sohn des Künstlers, im Kinderstuhl sitzend, im Profil nach links gewandt. Er ist bekleidet mit einem rothen Röckchen und grauen Strümpfen und hält in den Händen eine Puppe. Bezeichnet am Sockel des Stuhles: *Ph Rumpf 1867.*

Leinwand; h. 0,225, br. 0,165. Gekauft 1893 in der Versteigerung der Sammlung Fritz Böhm in Frankfurt a. M.

∞ Dasselbe Motiv ist mit einigen Abänderungen vom Künstler auch in einer Originalradierung behandelt worden.

SAAL GEORG EDUARD OTTO SAAL. Geboren in Coblenz 1818, gestorben in Baden-Baden 3. Oktober 1870. Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Schirmer. Thätig in Heidelberg und Baden-Baden, dann auf Reisen in Norwegen, später in Paris.

AUSSICHT VOM HOCHGEBIRGE AUF DEN 456 HARDANGERFJORD. Man überblickt von hochgelegener Stelle aus zerklüftete Höhenzüge, welche den Fjord einschliessen. Eine Kette schneebedeckter Gipfel wird am Horizont sichtbar. Links im Vordergrund zwei hohe Felsblöcke, von denen der grössere zwei Jägern zum Versteck dient. Der eine von beiden, der noch die rauchende Büchse in der Hand hält, hat einen Elenhirsch erlegt, der unweit davon, ungefähr in der Mitte

des Bildes, tödtlich getroffen zusammensinkt. Bezeichnet links unten: *G. Saal 1849.*

Leinwand; h. 1,18, br. 1,87. Gekauft 1850 vom Künstler selbst.

SCHADOW FRIEDRICH WILHELM VON SCHADOW-GODENHAUS. Geboren in Berlin 6. September 1789, gestorben in Düsseldorf 19. März 1862. Schüler seines Vaters Gottfried Schadow und von F. G. Weitsch; schloss sich in Rom 1810 den Nazarenern an und kehrte 1819 von da nach Berlin zurück. 1826 bis 1859 Direktor der Kunstakademie in Düsseldorf.

- 414 · DIE PARABEL VON DEN KLUGEN UND THÖRICHTEN JUNGFRAUEN. Aus der geöffneten Himmelsthür tritt Christus in weissem Gewande, die Hände ausbreitend, hervor. Zu seiner Rechten steht mit über der Brust gekreuzten Armen Maria, zu seiner Linken Petrus mit dem Griff des Thürschlusses in der Hand; eine Schaar von h. Männern und Frauen begleitet, von innen nachdrängend, die drei Gestalten. Links an den Stufen der Pforte die fünf thörichten Jungfrauen, von denen die zwei vordersten, mit verlöschten Lampen am Boden ruhend, schlafen, während von den übrigen die eine erschreckt vom Schläfe auffährt, eine zweite die Schlafenden zu wecken sucht und eine dritte sich vergeblich bemüht, den noch glimmenden Docht ihrer Lampe aufs neue anzufachen. Rechts knieen und stehen die fünf klugen Jungfrauen, von denen vier ihre brennenden Lampen dem Bräutigam entgegenhalten. In den Zwickeln des Rahmens über dem im Halbrund geschlossenen Hauptbilde sind in Anlehnung an Ev. Luc. 12, 36, 37 zwei kleinere Darstellungen hinzugefügt: links der Herr, der seine Knechte wachend findet, rechts derselbe, wie er ihnen bei Tische dient.

Leinwand; h. 2,68, br. 3,90. Erworben 1842 auf Bestellung vom Künstler selbst. — Phot. Böttcher, Bruckmann.

✱ Die Bestellung des Gemäldes erfolgte 1835. Eine Zeichnung Schadows, die damals der Administration vorlag, die jedoch statt zehn Jungfrauen deren vierzehn aufweist, ist von J. Keller (1836) für die vom Grafen Raczynski verfasste Geschichte der neueren deutschen Kunst gestochen worden,

eine Durchzeichnung davon im Städelschen Institut. Der Carton soll sich früher in der Düsseldorfer Akademie befunden haben, man vermuthet, dass er dort bei einem Brande zu Grunde gegangen ist.

SCHIRMER JOHANN WILHELM SCHIRMER. Geboren in Jülich 5. September 1807, gestorben in Karlsruhe 11. September 1863. Schüler der Akademie in Düsseldorf, wo insbesondere Lessing auf ihn einwirkte; weitergebildet auf Reisen nach Frankreich, der Schweiz und Italien. Thätig in Düsseldorf, als Lehrer an der Akademie seit 1830, und in Karlsruhe, wohin er 1854 als Direktor der neugegründeten grossherzoglichen Kunstschule berufen wurde.

TIBERLANDSCHAFT. In ruhigem Laufe fliesst der Strom an flachen, in der Farbe röthlich erscheinenden Ufern vorüber. Links steigt in einiger Entfernung vom Flusse ein bewaldeter Fels auf, rechts Bäume und Buschwerk. Hohe Bergketten am Horizont. Bezeichnet rechts unten: *I W. Schirmer. 1849.* 458 H

Leinwand; h. 0,46, br. 0,74. Erworben 1890 als Vermächtnis von Frau Charlotte Schnaase, geb. Schoenowska in Wiesbaden, der Wittwe des Kunstschriftstellers Dr. Carl Schnaase.

DAS WETTERHORN. Ein Waldthal, durch das rechts ein Bach herabströmt in dämmeriger Beleuchtung. Von links zieht sich ein Weg nach einer Gruppe von Hütten hin, die im Mittelgrunde auf offener Wiese liegen. Im Hintergrunde steigt über der Thalsenkung das Wetterhorn auf, über dem links die Sichel des zunehmenden Mondes steht. 458 I

Leinwand; h. 0,53, br. 0,50. Erworben wie 458 H.

*§ Dieselbe Composition zeigt in wesentlich grösseren Dimensionen ein 1838 gemaltes Bild von Schirmer in der Gemäldesammlung der königl. Kunstakademie in Düsseldorf (No. 126).

LANDSCHAFT MIT DEM BARMHERZIGEN SAMARITER. Am Fusse eines schroffen Felsen, der sich, mit Bäumen bewachsen, in der Mitte des Bildes erhebt, fliesst ein laufender Brunnen neben altem, von Epheu bewachsenem Gemäuer. Links ist an den Felsen ein Wohnhaus angebaut, rechts senkt sich ein am Brunnen vorüberführender Weg zu einer Ebene hinab, über der die Schatten der Dämmerung liegen. Über dem Horizont der aufgehende Mond. Vom Grunde rechts kommt der 458 K

Samariter mit dem Lastthier herauf, das den Verwundeten nach der Herberge trägt.

Leinwand; h. 0,56, br. 0,79. Erworben wie 458 H.

Die Darstellung scheint aus dem in der grossherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe befindlichen, 1856/57 gemalten Cyclus der „vier Tageszeiten“ von Schirmer wiederholt zu sein. Dort entspricht ihr das vierte und letzte Bild (No. 616 „die Nacht“), das jedoch grössere Dimensionen hat und ausserdem einige Unterschiede in der Composition aufweist.

SCHNORR JULIUS SCHNORR VON CAROLSFELD. Geboren in Leipzig 26. März 1794; gestorben in Dresden 24. Mai 1872. Schüler seines Vaters Hans Veit Schnorr und der Akademie in Wien, wo auch Ferdinand von Olivier auf ihn einwirkte; endlich in Rom gereift unter dem Einfluss der Nazarener. Seit 1827 in München thätig als Professor der Kunstakademie, seit 1846 in Dresden, gleichfalls als Akademieprofessor und als Direktor der kgl. Gemäldegalerie.

- 422 · DER BARMHERZIGE SAMARITER. (Ev. Luc. 10, 33f.) Der von den Mördern Verwundete liegt nackt, halbaufgerichtet am Boden, seine Stirn zeigt eine klaffende Wunde, die der Samariter verbindet. Des letzteren Reitesel steht links hinter ihm unter einem Baume, weiter vorn liegen Mantelsack und Reiseflasche. Den hügelförmig ansteigenden Mittelgrund bedeckt ein Wald, an dessen Rand drei von den Spiessgesellen die Beute theilen. Rechts Ausblick in offenes Land, in der Ferne die Stadt Jericho, der auf der Strasse rechts der Priester und der Levit zuwandern. Bezeichnet links unten mit dem aus I und S zusammengesetzten Monogramm und 1833.

Leinwand; h. 1,34, br. 1,45. Erworben 1833 auf Bestellung vom Künstler selbst.

Das Bild ist grösstentheils von W. F. von Olivier ausgeführt (Malss nach eigener Aussage des Künstlers).

SCHOLDERER OTTO SCHOLDERER. Geboren in Frankfurt a. M. 25. Januar 1834, gestorben ebenda 22. Januar 1902. Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker (1849 bis 1851). Später theils in Frankfurt, Cronberg und Düsseldorf thätig, theils auf Reisen. Zwei längere Aufenthalte in Paris (bis 1870) brachten ihn mit Fantin-Latour in Berührung. Im Jahre 1871 siedelte er nach London über und kehrte von da 1899 nach Frankfurt zurück.

- 618 · KÜCHENSTILLEBEN. Todtes Wild, auf und vor einer Holzbank ausgebreitet. Auf der Bank liegen,

von links angefangen, nebeneinander: ein Kranich, eine Krikente, eine Wildtaube und eine Wildente. Hinter der letzten steht eine aus Messing gearbeitete vlämische Milchkanne, rechts neben dieser liegt ein Strauss von Hagebutten. Davor, an den Hinterläufen aufgehängt, ein todter Hase, mit dem Vorderleibe auf dem rothen Fliessenboden aufliegend, und links neben diesem ein Rebhuhn und ein Fasan. Bezeichnet rechts unten: *Otto Scholderer. 93.* Leinwand; h. 0,725, br. 1,157. Gekauft 1902 in der Nachlassversteigerung des Künstlers in Frankfurt a. M.

SCHÖNLEBER GUSTAV SCHÖNLEBER. Maler und Radierer. Geboren in Bietigheim 3. Dezember 1851. Schüler von Kurtz in Stuttgart und von Lier in München. Reisen in Holland, Italien und in der Normandie. Liess sich in Karlsruhe nieder und wurde 1880 Professor und Direktor der dortigen Kunstschule.

ALT-ESSLINGEN. Motiv von der inneren Neckarbrücke. Eine Gruppe von vier baufälligen Fachwerkhäusern ruht auf zwei Brückenpfeilern über dem versandeten Flussbett. Unter dem breitesten, in der Mitte gelegenen Hause, das einen Unterbau von starkem Balkenwerk hat, fliesst ein schmales Rinnsal hindurch. Davor hält mitten im Flussbett ein von drei Männern bedientes Sandfuhrwerk. Im Vordergrund, am Fusse einer Gartenmauer, die nach links den Abschluss bildet, ein Arbeiter mit einer Schaufel über der Schulter. Über den Dächern der Häuser ragen im Hintergrunde zwei Kirchthurmspitzen hervor. Bezeichnet rechts unten: *G. Schönleber. 1883.* Leinwand; h. 1,67, br. 1,365. Gekauft 1900 vom Künstler selbst durch Vermittlung von J. P. Schneider jr.

✱ Eine Skizze des Bildes bei Herrn Laroche-Ringwald in Basel, eine Naturstudie auf dem Rathaus in Esslingen.

SCHREYER ADOLF SCHREYER. Geboren in Frankfurt a. M. 8. Juli 1828, gestorben in Cronberg 29. Juli 1899. Schüler des Städelschen Instituts, gebildet ausserdem auf Reisen in Paris, in den Donauländern und im Orient. Ansässig zuerst in Frankfurt, dann (1861 bis 1870) in Paris und endlich wieder in Frankfurt und in Cronberg.

IN DER WALACHEI. Die Darstellung knüpft an die Erlebnisse des Künstlers in der Zeit des 458

Krimkrieges an, als er das 1854 mobilisierte österreichische Observationsheer auf seinem Einmarsch in die Donaufürstenthümer begleitete. Man sieht auf einer eingeschneiten Landstrasse zwei Reiter, von denen einer der Maler selbst, der andere der mit ihm befreundete Prinz Emmerich von Thurn und Taxis, k. k. Oberst-Lieutenant im E. H. Karl Ludwig Ulanen-Regiment Nr. 7 ist, dem sich Schreyer angeschlossen hatte. Auf dem Felde, das sich ringsum ausdehnt, steht links im Hintergrunde ein vereinzeltes Gehöft, vor dem ein Trupp von Ulanen in weissen Mänteln hält; rechts zeigt sich eine kurze Strecke Weges mit Gehölz bewachsen. Bezeichnet rechts unten: *Ad Schreyer 56.*

Leinwand; h. 0,59, br. 0,87. Erworben 1887 als Geschenk des Herrn Viktor Moessinger.

- 539 · WALACHISCHES FUHRWERK. Ein Gespann von acht Pferden, nach rechtshin sich bewegend, zieht mühsam einen hochbeladenen Lastwagen durch den vom Regen aufgeweichten Boden einer Landstrasse, die über ödes Haideland führt. Zwei Fuhrknechte mit kurzen Peitschen in der Hand, der eine auf dem vordersten, der andere auf einem der Stangenpferde reitend, treiben die ermüdeten Thiere an. Links folgt dem Wagen ein einzelner Reiter. Regenwolken am Himmel. Bezeichnet links unten: *Ad. Schreyer.*

Leinwand; h. 0,74, br. 1,41. Gekauft 1897 in Frankfurt a. M. von J. P. Schneider jr. — Rad. von F. Krostewitz, Phot. Bruckmann.

SCHRÖDL

NORBERT SCHRÖDL. Geboren in Wien 16. Juli 1842. Schüler von Zichy in Petersburg und von Jakob Becker im Städelschen Institut. Nach längeren Aufenthalten in Dresden, Berlin, Paris und Italien thätig in Frankfurt a. M. seit 1881.

- 597 · BILDNIS DES MALERS ANTON BURGER. Brustbild ohne Hände, in grauer Jagdjoppe; der leicht nach vorn geneigte Kopf ist in dreiviertel Profil nach links gewandt, den Beschauer anblickend

Haar und Bart ergraut. Dunkler Hintergrund.
Bezeichnet rechts unten: *Norbert Schrödl Febr 1899.*

Leinwand; h. 0,55, br. 0,445. Erworben 1900 als Geschenk von Freunden des Künstlers.

✻§ Professor Anton Burger s. unter Burger.

SCHWIND MORITZ VON SCHWIND. Maler und Radierer. Geboren in Wien 21. Januar 1804, gestorben in München 8. Februar 1871. Schüler der Wiener und der Münchener Akademie. Thätig in München, Karlsruhe, Frankfurt (1844 bis 1847) u. a. O.; 1847 als Akademieprofessor nach München berufen.

DER SÄNGERKRIEG AUF DER WARTBURG. · 430

Den Gegenstand des Gemäldes bildet der sogenannte Wartburgkrieg, der Wettstreit im Gesang, den der Sage nach im Jahre 1206 oder 1207 Heinrich „der tugendhafte Schreiber“, Walther von der Vogelweide, Reinmar von Zweter, Wolfram von Eschenbach, Biterolf und Heinrich von Ofterdingen am Hofe des Landgrafen Hermann I. auf der Wartburg erhoben. Die Überlieferung lässt die Betheiligten verabreden, dass, wer im Singen unterliege, durch Henkers Hand sterben solle. Als Heinrich von Ofterdingen von den Anderen für besiegt erklärt wird, flüchtet er sich, um dem Tode zu entgehen, unter den Mantel der Landgräfin Sophia. Unter ihrem Schutze wird ihm ein Jahr Frist gewährt, um aus Ungarn den zauberkundigen Klingsor, der den Streit schlichten soll, herbeizuholen. Klingsor erscheint und tritt im Wettgesang für Heinrich gegen Wolfram ein, unterstützt von einem Geiste Nasion, der ihm dienstbar ist, und der im Bilde in der Gestalt eines Hundes unter dem Tische zu seinen Füßen liegt. Und nun vertauschen sich die Rollen: Wolfram kann dem neuen Gegner keinen Stand halten und erklärt sich selbst für besiegt. Diesen Moment hat der Künstler zur Darstellung gebracht. Auf einer Estrade in halber Höhe des Bildes thronen in der Mitte der Landgraf und seine

Gemahlin, umgeben von ihrem Gefolge, tiefer unten, jedoch um drei Stufen über dem Fussboden erhöht, sind um einen Tisch die Sänger gruppiert, in ihrer Mitte die Hauptgegner, links Klingsor, der in stürmischer Erregung vom Sessel aufspringt, und rechts ihm gegenüber sitzend Wolfram, der erschöpft die Hand erhebt und Einhalt gebietet. In dem hinter Klingsor stehenden Jüngling ist wohl Heinrich von Ofterdingen zu erkennen, vor ihm sitzt noch einer der am Streite Beteiligten, die Hand am Schwerte; die drei übrigen Sänger stehen oder sitzen auf Wolframs Seite. Gesinde füllt den Raum zur Rechten und zur Linken aus, darunter rechts vorne Stempfel, der Henker, der sich unter dem Spott der Umstehenden von hinnen stiehlt. Auf der zweiten Stufe, die zum Podium der Sänger hinaufführt, liegt ein aufgeschlagenes Buch; man liest darin, ausser einigen auf den Sängerkrieg und auf Klingsor bezüglichen Angaben, auf der ersten Seite die Bezeichnung: *Schwind. 1846.*


Leinwand; h. 2,77, br. 2,67. Erworben 1846 auf Bestellung vom Künstler selbst. — Phot. Kühl, Bruckmann.

✠ Das Bild wurde 1844 bei Schwind bestellt, der im nämlichen Jahre den später zerstörten Carton und 1846 das Gemälde vollendete. Der Gegenstand hatte den Künstler bereits Jahre vorher beschäftigt, wie eine von 1837 datierte verwandte Darstellung in Aquarell in der grossherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe (No. 857) beweist. Zum dritten Male hat Schwind denselben Stoff als Freskogemälde, in einer der Frankfurter ähnlichen Composition, 1855 im Sängersaal der Wartburg zur Ausführung gebracht. Die erste Farbenskizze zu unserem Frankfurter Bilde besitzt Frau Therese Hoffmann-Donner in Frankfurt a. M.; gezeichnete Studien und Entwürfe zum Sängerkrieg in der Kunstblättersammlung des städtischen Museums zu Leipzig, bei Frau Therese Landauer-Donner in Frankfurt a. M., bei Herrn Dr. med. Theodor Demmer ebenda und bei Herrn Arnold Otto Meyer in Hamburg.

431 · ELFENTANZ IM ERLINHAIN. Um ein nebelumflortes Erlengebüsch, das inmitten eines sumpfigen


Gewässers steht, bewegt sich schwebend und tanzend eine Schaar von zwölf Elfen im Ringelreihen. Sie sind mit flatternden Gewändern bekleidet, die bei der Mehrzahl den Oberkörper freilassen; einige tragen Kränze im Haar. Eine Führerin in der Mitte, die mit der aufgehobenen rechten Hand den Tanz zu leiten scheint, trägt eine Krone auf dem Haupt und einen Blumenstengel als Szepter in der Linken. Sumpfpflanzen und Disteln wuchern im Vordergrunde.

Holz; h. 0,64, br. 0,84. Gekauft 1844 vom Künstler selbst. — Phot. Bruckmann.

 Eine Bleistiftzeichnung zu dem Bilde, mit geringen Abweichungen, im Nachlass des Malers Peter Herwegen in München; ebenda eine zweite Ausführung desselben Gegenstandes, Ölbild mit erheblicheren Änderungen, in der Schack-Galerie (No. 144).

TERPSICHORE. Auf einem Hintergrunde von leichtem Gewölk die Muse, schwebend, in griechischem Gewande, das mit einem Lorbeerkränze geschmückte Haupt nach links wendend. In der linken Hand hält sie einen Blumenkranz und eine Leier, die sie auf die linke Hüfte aufstützt und deren Saiten sie mit der rechten Hand berührt. Zu ihren beiden Seiten je ein Amorin, der links einen Korb mit Früchten, der rechts einen Thyrsusstab und eine Weinrebe tragend. Am Rande zieht sich ein Blumengewinde entlang. Leinwand. Rund. Durchm. 2,42. Erworben 1896 als Geschenk von Frau Marie von Stumpf-Brentano in Rödelheim.

431
A

 Gemalt 1847 im Auftrag von Dr. jur. Julius Brentano als Deckenbild für den Tanzsaal des von ihm erbauten Hauses (jetzt Taunus-Anlage 9).

SPITZWEG

CARL SPITZWEG. Geboren in München 5. Februar 1808, gestorben ebenda 23. September 1885. Autodidakt, nachdem er erst in reiferen Jahren den Apothekerberuf mit dem des Malers vertauscht hatte, jedoch technisch gebildet durch den Verkehr mit Eduard Schleich, Hermann Dyck u. A.

FORELLENBACH. Durch eine Thalschlucht, die steile Bergwände einschliessen, drängt sich ein

612

Wildbach. Auf einem von der Sonne beschienenen, von Moos bewachsenen Felsvorsprung steht ein Franziskanerpater mit hochaufgeschürzter Kutte und brauner Schirmmütze, mit Fischfang beschäftigt. An seiner Angelschnur, deren unteres Ende er in der rechten Hand hält, zappelt ein Fisch, zwei andere Fische hält ein kleiner Bauernknabe in den Händen, der neben dem Fischkorb hinter dem Angler am Boden kniet. Bezeichnet links unten mit dem Monogramm des Künstlers, einem mit einer Raute („Spitzweck“) verschlungenen S. Leinwand; h. 0,376, br. 0,303. Erworben 1901 als Vermächtnis von August und Franz Jügel.

STEINLE JAKOB EDUARD VON STEINLE. Geboren in Wien 2. Juli 1810, gestorben in Frankfurt a. M. 18. September 1886. Schüler der Akademie in Wien und ebenda von Kuppelwieser; in Rom dem Kreise der Nazarener zugethan (1828 bis 1833). Sodann in Wien thätig und seit 1839 in Frankfurt, wo er von 1850 an als Professor der Historienmalerei am Städelschen Institut gewirkt hat.

- 444 · DIE TIBURTINISCHE SIBYLLE. Auf einer Steinbank, die sich einem aus Marmor erbauten niedrigen Mauerwerk einfügt, sitzt die Sibylle in ganzer Figur und in Vorderansicht. Sie ist mit einem rothen Mantel drapiert, den Kopf bedeckt ein weisses Tuch, welches nur das Gesicht mit dem aufwärts schauenden Blick freilässt; ein aus Lorbeer, Myrthe und anderem Grün geflochtener Kranz legt sich um die Schläfen. Der linke Arm der Seherin ruht nachlässig im Schosse, mit dem aufgestützten rechten hält sie ein entrolltes Schriftblatt, das die Verse ihrer Weissagung enthält. Zur linken Hand steht auf dem mit Marmorplatten und Mosaikornamenten belegten Boden ein Dreifuss, neben dem ein Strauss von Rosen, Orangenknospen und anderen Blumen liegt. Auf der Mauer rechts eine blühende Aloëstaude. Eine Landschaft, die durch Felsen und einen Wasserfall an Tibur erinnert, bildet den Hintergrund. Bezeichnet rechts unten mit dem

aus *E* und *S* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und 1848.

Leinwand; h. 2,04, br. 1,22. Gekauft 1848 vom Künstler selbst. — Stich von C. Deucker. Phot. Nöhring, Kühl, Bruckmann.

✱ Cartonzeichnung aus dem Jahre 1848 zu dem Kopf der Sibylle, Kreide, aquarellirt und weiss gehöht, in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 7209); ebenda ein Entwurf zu dem ganzen Bilde in aquarellirter Kreidezeichnung, der noch eine Nebenfigur rechts statt der Aloë zeigt (No. 7362).

BILDNIS DES KUPFERSTECHERS KARL KAPPES. Hüftbild. Seitenansicht, nach rechts gewandt, lebensgross, in schwarzem taillenlosem Rock mit Sammetkragen. Die rechte Hand ist in die Hüfte gestemmt; der von schwarzem Haar und Vollbart umrahmte Kopf ist nach vorn gedreht, der Blick auf den Beschauer gerichtet. Bezeichnet rechts unten mit dem aus *J E* und *S* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und 1852. 444 A

Leinwand; h. 0,95, br. 0,70. Gekauft 1887 in Frankfurt a. M. von Dr. A. Ritter von Steinle, dem Sohne des Künstlers.

✱ Karl Kappes, Kupferstecher, geboren in Frankfurt a. M. 5. Januar 1821, gestorben ebenda 3. Juli 1857.

MARIA MAGDALENA SUCHT AM OSTERMORGEN DEN AUFERSTANDENEN. Ganze Figur, nach rechts gewandt. In ängstlich vorgebeugter Haltung drückt sie mit beiden Händen das Salbgefäss an sich, den Blick in die Ferne gerichtet. Röthlich gefärbte Wolken am Horizont deuten den nahen Anbruch des Tages an. Bezeichnet rechts unten mit dem aus *J E* und *S* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und 1857. 444 B

Leinwand; h. 2,07, br. 1,14. Erworben 1893 als Geschenk des Herrn Georg von Heyder aus der Versteigerung der Sammlung Fritz Böhm (Frankfurt, 1893).

DER GEIGER. In einem Thurmfenster, hoch über den Häusern und Dächern einer Stadt, die man links unten gewahr wird, sitzt ein Jüngling 444 C

in altdeutschem Costüm, mit rothem Wamms, dunkelblauer Pelzschabe und schwarzem Barett angethan, die Geige spielend und mit halbgeschlossenen Augen abwärts blickend. Bezeichnet rechts unten mit dem aus *E* und *S* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und 1862.

Leinwand; h. 0,355, br. 0,265. Erworben 1895, Josephine und Anton Brentano-Schenkung.

☞ Wenig veränderte Wiederholung eines grösseren, 1858 datierten Ölbildes, das Herr Ed. Petsch-Manskopf in Frankfurt a. M. besitzt; von demselben eine dritte Ausführung, datiert 1863, in der Schack-Gallerie (No. 173, s. a. A. F. Graf von Schack, meine Gemäldesammlung, 1881, p. 88). Die gleiche Composition, jedoch auf veränderter perspektivischer Grundlage, hat Steinle 1858 auch für den Grossherzog von Sachsen-Weimar gemalt; dazu der Carton im Besitz des Herrn Alexander Freiherrn von Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg.

- 444 · BESCHAULICHKEIT. Zwei Jünglinge an einer D Gartenmauer; der eine lehnt sich, in Nachdenken versunken, mit verschränkten Armen auf die Brüstung, der andere sitzt links daneben im Astwerk eines Baumes in ein Buch vertieft.

Leinwand; h. 0,315, br. 0,22. Herkunft wie No. 444 C.

☞ Gemalt 1860.

- 444 · WEIBLICHER KOPF. Profil nach rechts; im E blonden gelockten Haar ein Goldreif, ein kleines Schleiertuch deckt die Stirn. Grüner Hintergrund. Am unteren Rande die Aufschrift: *LEONARD · DE · VINCI · DEL · ED · STEINLE · PINX ·*

Holz; h. 0,345, br. 0,235. Herkunft wie No. 444 C.

☞ Übertragung der dem Leonardo zugeschriebenen Röthelzeichnung in den Uffizien, die möglicherweise Isabella von Este vorstellt. Gemalt 1875.

- 444 · WEIBLICHER KOPF, DEN BLICK AUF EIN F KREUZ RICHTEND. Profil nach links, die Haare von einem Netz zusammengehalten. Die gesenkten Augen ruhen auf einem Kreuze, das die am unteren Rande zur Hälfte sichtbare Hand hält.

Leinwand; h. 0,32, br. 0,265. Herkunft wie No. 444 C.

THOMA CELLA THOMA, geb. Berkeneder. Geboren in München 14. April 1858, gestorben in Constanz 23. November 1901. Vermählt 1877 mit Hans Thoma, unter dessen Anleitung sie sich künstlerisch bildete.

EIN HENKELKORB, gefüllt mit Blüthenzweigen, 621
steht auf einer Tischplatte. Im Korbe zu unterst violette Syringen, untermengt mit Rothbuchenlaub. Darüber links und in der Mitte gefüllte Apfelblüthen, rechts gefüllte Kirschblüthen. Auf dem Tische liegen links violette und gelbe Stiefmütterchen und einige Vergissmeinnicht, rechts weisse Narzissen. Bezeichnet rechts unten: *Cella Thoma 1886*.

Leinwand; h. 0,62, br. 1,13. Erworben 1902 als Geschenk des Herrn Direktors Professor Hans Thoma in Karlsruhe.

THOMA HANS THOMA. Geboren zu Bernau im badischen Schwarzwald 2. Oktober 1839. Schüler der Karlsruher Kunstschule unter Schirmer und des Coudres. Auf Reisen in Düsseldorf und Paris (1867, 1868) und in Italien (1874 und später zu wiederholten Malen). Thätig in München von 1870 an, in Frankfurt a. M. von 1877 bis 1899 und von dem zuletzt genannten Jahre an in Karlsruhe als Direktor der grossherzogl. Kunsthalle und Professor an der Kunstakademie.

„OFFENES THAL“. Oberrheinisches Motiv. Von 587
einer hochgelegenen Wiese aus senkt sich ein Feldweg thalabwärts dem Ufer des Rheines zu, der unten rechts in weiterer Entfernung sichtbar wird. Rechts vorne schiebt sich ein kleines Gehölz in das Bild herein. Auf der Wiese davor sitzen eine alte Frau und ein junges Mädchen; die Frau hält auf dem Schosse ein Kind, dem sie zu trinken giebt, ein wenig älteres Kind links daneben. Gruppen von Laubholz füllen den Mittelgrund und ziehen sich bis zu einer ferner gelegenen bewaldeten Hügelkette hinüber, an deren Fusse, dicht am Flussufer, die Häuser und Dächer von Säckingen aus dem umgebenden Grün hervorleuchten. Bezeichnet rechts unten: *Hans Thoma*.

Leinwand; h. 0,77, br. 1,06. Gekauft 1898 von J. P. Schneider jr. in Frankfurt a. M. — Phot. Bruckmann.

EVA IM PARADIESE. Eva in halber Figur und 588
in Vorderansicht mit leichter Drehung nach links, inmitten eines Orangenhaines; über ihr breitet

der Baum des Lebens, um dessen Stamm sich die Schlange windet, seine Zweige aus. Nach einem der Äpfel, die an dem Baume wachsen, streckt Eva die linke Hand aus; ihr langes blondes Haar fällt über Schulter und Rücken herab. Thiere von verschiedener Art bevölkern den Paradiesesgarten, durch den im Mittelgrunde ein Bach quer hindurchläuft. Rechts wälzt sich auf dem Grasboden ein Tiger, nicht weit davon folgen einander drei Enten, die aus dem Wasser gestiegen sind. Jenseits desselben ein Pfau, ein Storch, ein Ochse, ein Löwe und ein Rudel Hirsche, in den Zweigen wiegen sich rechts oben zwei Papageien. Bezeichnet links unten mit dem aus *H* und *Th* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und 80.

Leinwand; h. 0,70, br. 0,50. Gekauft von der Loge zum Adler in Frankfurt a. M. Stammt aus dem Besitz des Herrn Jakob Lion ebenda. — Phot. Bruckmann.

THOMAS JOHANNES THOMAS. Geboren in Frankfurt a. M. 2. September 1793, gestorben ebenda 28. Februar 1863. Schüler von Baron Gros in Paris und weitergebildet in Rom 1822 bis 1825 im Kreise der Nazarener.

- 589 · BURG ELTZ. Auf einer von Laubholz bewachsenen Anhöhe erhebt sich in der Mitte des Bildes die Burg, zu der vom Vordergrunde aus ein breiter Weg hinanführt. Rechts vorne ein sumpfiges Gewässer, an dessen Rande ein steinerner Bildstock aufgestellt ist und an dessen Seite rechts eine steile Felswand aufsteigt. Bewaldete Höhenzüge bilden den Hintergrund.

Leinwand; h. 0,80, br. 1,01. Erworben 1898 als Geschenk von der Familie des Künstlers.

TROYON CONSTANT TROYON. Geboren in Sèvres 28. August 1810, gestorben in Paris 20. März 1865. Schüler von Riocreux, später im Verkehr mit Rousseau, Diaz und Dupré gebildet und in ihrer Gemeinschaft thätig.

- 462 · KÜHE AUF DER WEIDE. Eine grosse, braun und weiss gefleckte Kuh, halb von der Seite und halb von vorn gesehen, auf einer Wiese weidend; zwei Kühe ausserdem, von rückwärts gesehen,

im Mittelgrunde. Das einförmige Weideland dehnt sich unter einem leicht bewölkten Himmel bis zum Horizont aus. Bezeichnet links unten: *C. TRoyon*. Leinwand; h. 0,665, br. 0,905. Gekauft 1888 in München in der Versteigerung der Sammlung des Altgrafen Franz zu Salm-Reifferscheid. — Phot. Kühl.

UHDE FRITZ VON UHDE. Geboren zu Wolkenburg in Sachsen 22. Mai 1848. Widmete sich bis 1877 der militärischen Laufbahn. Zur Kunst übergegangen bildete er sich in Paris unter der Leitung von Munkácsy und durch das Studium der alten Meister in Holland. Thätig in München.

CHRISTUS MIT DEN JÜNGERN IN EMMAUS. · 458

Im Innern eines ländlichen Wohnraumes sitzt rechts zwischen den beiden, moderne Kleidung tragenden Jüngern an einem Tische Christus in langherabfallendem blauem Gewande, im Profil gesehen, das Brot brechend. Der Mann zu seiner Rechten erkennt ihn und steht mit gefalteten Händen vom Stuhle auf, während der links und weiter vorn befindliche zweite Jünger noch unberührt von seiner Erscheinung ruhig dasitzt. Auf dem Tische stehen Teller, in deren einem Häringe liegen, Gläser und ein Weinkrug. An einem Wandschrank links neben dem Fenster macht sich der Hausherr zu schaffen. Im Hintergrunde rechts in einem anstossenden engeren Theil der Stube sitzt eine Frau mit Küchenarbeit beschäftigt. Bezeichnet am Deckbalken rechts oben: *F. v. Uhde*. Leinwand; h. 0,76, br. 0,62. Erworben 1891 als Geschenk des Herrn Viktor Moessinger. — Phot. Bruckmann.

✠ Gemalt 1884 (s. Fritz von Ostini, Uhde, p. 43).

VEIT PHILIPP VEIT. Geboren in Berlin 13. Februar 1793, gestorben in Mainz 18. Dezember 1877. Gebildet zuerst in Dresden und in Wien, dann (seit 1815) in Rom unter dem Einfluss der Nazarenen. Thätig in Rom und in Frankfurt a. M., wo er von 1830 bis 1843 die Stelle eines Direktors der Kunstsammlungen und Professors der Malerei am Städelschen Institut bekleidete, und von 1853 an in Mainz, wo er im selben Jahre Direktor der städtischen Gallerie wurde.

EINFÜHRUNG DER KÜNSTE IN DEUTSCHLAND DURCH DAS CHRISTENTHUM. WANDGEMÄLDE IN DREI ABTHEILUNGEN. DAS MITTELBILD ist dem Hauptthema gewidmet, · 416

wie deutsche Kultur und Kunst aus dem Christenthum hervorgehen. Die allegorische Figur der christlichen Religion steht hier im Mittelpunkt des Ganzen. Sie hält in der linken Hand einen Palmenzweig, mit der rechten weist sie in das aufgeschlagene und von einem Engel neben ihr getragene Bibelbuch hinein. Auf der rechten Seite des Bildes vollzieht sich die Überwindung des germanischen Heidenthums durch die Mission der christlichen Kirche. Den linken Fuss gestützt auf eine umgehauene heilige Eiche, neben der eine neu erschlossene Quelle aus der Erde hervorsprudelt, predigt der heilige Bonifacius in bischöflichem Ornate, begleitet von einem Knaben, der ein Tragkreuz hält, dem heidnischen Volke das Evangelium. Von seinen Worten ergriffen sitzt vorn ein alter Barde, den rechten Arm auf seine Harfe gelehnt, mit der Linken sein Haupt verhüllend, während eine junge Priesterin sich mit feindlichem Blick dem Walde zuwendet, der an dieser Stelle des Hintergrundes angedeutet ist. Zwei Männer und drei Kinder hören mit getheilten Empfindungen der Predigt zu, für die ein weiter vorne knieender Jüngling, der auch zuvor den Baum gefällt hat, bereits gewonnen ist. Der ferneren Kulturarbeit, die sich unter wesentlicher Mitwirkung der Künste durch das Christenthum vollzieht, ist der übrige Theil der Bildfläche vorbehalten. Hinter der Religion erhebt sich ein im Bau begriffenes Münster; rechts davon sieht man zu Füßen eines Bildstockes zwei Mönche als Repräsentanten der von den Klöstern ausgegangenen civilisatorischen Thätigkeit, vor dem werdenden Bau stehen unter einem Lorbeerbaum die drei Schwesterkünste, und zwar die Malerei zwischen Skulptur und Architektur. An die Aufgaben des Jugendunterrichtes erinnert weiter links im Mittelgrunde ein Lehrer, der, unter einer Baumgruppe sitzend, drei Kinder vor und

neben sich hat. Drei von der romantischen Kunst und Dichtung besonders hoch gewerthete Schaffens- und Lebensgebiete der mittelalterlichen Welt will endlich die den Vordergrund zur Linken beherrschende Gruppe vergegenwärtigen: hier stehen beisammen ein lorbeergekrönter Dichter — er trägt Rückerts Züge — mit der Nibelungenhandschrift in den Händen, den Blick auf die Religion gerichtet, an seiner rechten Seite die Musik, die linke Hand auf eine Orgel gestützt, und links von ihm als Vertreter des gesangeskundigen höfischen Lebens ein jugendlicher Ritter in Helm und Harnisch, die rechte Hand in die Hüfte gestemmt, nach links einer im Hintergrunde in die Weite ziehenden Schaar von Waffengefährten nachblickend. In der Ferne ist Frankfurt zu sehen, überragt vom Pfarrthurm; auf der nach der Stadt hinführenden Strasse ein mit Kaufmannsgut beladener Frachtwagen.

DIE SEITENBILDER zeigen die allegorischen Gestalten links der Italia, rechts der Germania. Beide vereint umschliessen in dem Gedankengang des Ganzen den Schauplatz, auf welchem sich nach dem Untergange der antiken Welt die Kunst der neueren Zeiten erhoben hat. Die Italia, im Profil nach rechts gewandt, auf marmornem Sitze, drapiert mit einem rothen Mantel, stützt ihren rechten Arm auf das zu den Insignien der päpstlichen Würde gehörige dreifache Kreuz, in der auf dem Schosse ruhenden Linken hält sie ein Lorbeerreis; im Vordergrunde antike Architekturfragmente; landschaftlicher Hintergrund. Die Germania thront, von vorne gesehen, am Fusse einer Eiche. Sie ist mit dem kaiserlichen Krönungsmantel angethan, im Haar trägt sie einen Eichenkranz, die Linke stützt sie auf den Wappenschild des alten Reiches, auf ihren Knien liegt ein aufgeschlagenes Buch, in das sie mit der Rechten hineindeutet, und darüber ein Schwert, beide Attribute wohl als

Symbole von Gesetz und Recht gedacht. Am Sockel des Thrones die Wappen der sieben Kurfürsten: Mainz, Cöln, Trier, Böhmen, Sachsen, Pfalz und Brandenburg; auf der Sockelfläche links die Kaiserkrone Karls des Grossen. Die Landschaft des Hintergrundes zeigt das Rheinthal, links Cöln, rechts Höhenzüge, die von Burgen gekrönt sind.

Fresko, auf Leinwand übertragen; das Mittelbild h. 2,83, br. 6,11; die Seitenbilder jedes h. 2,83, br. 1,90. Vollendet 1836 im Auftrage der Administration des Instituts. — Stiche nach dem Mittelbilde von E. E. Schäffer und von H. Walde, nach der Italia von Schäffer und Angilbert Göbel, nach der Germania von Schäffer und Christian Siedentopf. Radierung nach der Italia von J. Eissenhardt. Stich nach der Germania (unvollendet) von K. Kappes. Stich nach der Bonifaciusgruppe für sich allein im Verlag von G. J. Manz in Regensburg. Lithographie der Italia und der Germania von C. Hahn. Phot. aller drei Theile von Kühl und Bruckmann. Endlich ist das ganze Werk vor der Übertragung in photographischem Lichtdruck reproduziert worden von C. Hertel in Mainz (Verlag von H. Keller in Frankfurt a. M.).

✿ Hauptwerk der deutschen romantischen Schule nach Form und Inhalt. Für den letzteren vergl. a. die von J. D. Passavant gegebene gedruckte Erklärung (Einzelblatt o. O. u. J.). Das von Veit seit 1832 geplante und in einem Saale des früheren Institutsgebäudes in der neuen Mainzerstrasse ausgeführte Freskogemälde wurde 1834 in Angriff genommen und am 12. November 1836 vollendet. Die drei Cartons, in Kreide gezeichnet und leicht colorirt, in der grossherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe (No. 752, 753, 754); die genaueren Daten ihrer Entstehung s. bei M. Spahn, Philipp Veit, 1901, p. 73. Im Jahre 1877 wurde das Freskobild zum Zwecke seiner Überführung in das neue Institutsgebäude am Schaumainkai durch Antonio Zanchi aus Bergamo von der Wand abgenommen und auf Leinwand übertragen. Bei dieser Gelegenheit giengen die nach Steinles Erfindung gemalten ornamentierten Umrahmungen der drei Bilder, in denen sich Medaillons mit den Bildnissen deutscher und italienischer Künstler befanden, verloren; zwei von Steinle in Originalgrösse gezeichnete Entwürfe zu den seitlichen Randleisten des Mittelbildes, deren einer auch zur Ausführung gelangt war, befinden sich in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 6289 und 6290); die Schäfferschen Stiche geben die Umrahmung vollständig wieder. Ein Fragment eines Aquarells von Veits eigener Hand mit dem Kopf des Ritters und Theilen der neben ihm befind-

lichen Köpfe aus dem Mittelbilde in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 67), weitere Studien, in Bleistift gezeichnet, in der städtischen Gemäldegalerie in Mainz. Eine in Ölfarbe und in Originalgrösse ausgeführte Wiederholung der Germania mit leichten Abänderungen in der Farbengebung im städtischen Museum zu Leipzig (No. 270); Kopf derselben Figur, Kreidezeichnung, s. unter No. 483 dieses Verzeichnisses. Über weitere Vorarbeiten s. die folgende Nummer.

ÖLSKIZZE zum vorhergehenden Bilde. Die 417
 Figuren der Italia und der Germania sind aus diesem Entwürfe nahezu unverändert in die endgültige Ausführung übergegangen, jedoch bestehen zwischen den Mittelbildern hier und dort erhebliche Unterschiede. Der Entwurf lässt den Einzug der christlichen Religion in das Germanenland unter dem Bilde einer Prozession geschehen, wobei die allegorische Gestalt der Religion aus dem Mittelpunkt der Anlage nach rechts zwischen den Barden und den Heidenapostel hineingeschoben ist. Die Gruppe des Dichters mit dem Ritter und der Musik schliesst sich ihrem Zuge an, während die Stelle, welche diese drei im ausgeführten Bilde links einnehmen, durch vier Geistliche verschiedener Kategorien ausgefüllt ist. Auch im Hintergrunde sind Abweichungen wahrzunehmen: statt des Münsters zeigt sich in der Skizze ein Marienaltar, um den sich Andächtige sammeln, der Lehrer mit den Kindern ist noch mehr nach links gerückt und auch das Stadtbild ist geändert.

Drei Theile in einem Rahmen; das Mittelbild auf Papier gemalt und auf Holz gezogen, h. 0,27, br. 0,62, die Seitenbilder auf Pappe, h. 0,27, br. 0,19. Das Mittelbild gekauft 1860 vom Frankfurter Kunstverein, der es vom Künstler selbst erworben hatte, die Seitenbilder 1862, ebenfalls vom Kunstverein.

☞ Erste Farbenskizze zu dem Freskogemälde (Passavant). Ein Aquarell, das in den Abmessungen des mittleren Bildes hier dessen Darstellung mit geringen Abänderungen wiederholt, ebenfalls eigenhändiger Entwurf des Künstlers und mit dessen aus *PS* und *V* zusammengesetztem Monogramm bezeichnet, wurde 1899 vom Frankfurter Kunstverein für die Zeichnungensammlung des Instituts (No. 12979) erworben.

In derselben Sammlung eine flüchtige Bleistiftskizze (No. 72), die als eine erste Idee zu der Gruppe der vier, in der Skizze links stehenden Geistlichen anzusehen sein dürfte. Ein in Blei und Sepia gezeichneter Entwurf des ganzen Mittelbildes in der kgl. Nationalgalerie zu Berlin.

- 418 · BILDNIS DES ABBÉ MARTIN DE NOIRLIEU. Brustbild des noch jugendlichen Geistlichen, nahezu in Vorderansicht. Er trägt ein schwarzes Hauskleid; die feingeschnittenen Züge sind von braunen Locken umrahmt, der Blick auf den Beschauer gerichtet. Auf einer gemalten Steinbrüstung steht unten: *MARTINUS DE NOIRLIEU SACERDOS*. Ebenda rechts bezeichnet mit dem aus *PS* und *V* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers.

Leinwand; h. 0,45, br. 0,39. Gekauft 1876 von dem Sohne des Künstlers Friedrich Veit in Mainz. — Phot. Bruckmann.

✠ Das Bild ist im Mai und Juni 1819 gemalt (s. Spahn a. a. O., p. 40). Die Persönlichkeit des „Abbé Martin“ kehrt in der römischen Künstlergeschichte jener Zeit des öfteren wieder. Der geistreiche Beichtvater der Convertiten, von Geburt Franzose, hat viel in den Kreisen der Nazarener verkehrt; mit Veit war er nahe befreundet und er ist von diesem noch ein zweites Mal in einem Fresko des Braccio nuovo im Vatikan porträtiert worden (s. V. Valentin in Dohmes „Kunst und Künstler der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ I, VII, p. 59). Er starb 1870 in Paris als Pfarrer von St. Louis d'Antin.

- 419 · RUHE DER H. FAMILIE AUF DER FLUCHT NACH AEGYPTEN. Auf einer Rasenbank, vor grünendem Gebüsch, sitzt Maria in Vorderansicht, mit dem Kinde auf dem Schoß, dem sie scherzend mit ihrer rechten Hand nach der Halsgrube greift. Links steht Joseph, dem Spiele von Mutter und Kind zusehend. Rechts und links Ausblick ins offene Land. Holz; h. 0,78, br. 0,63. Erworben 1856 als Vermächtnis des Herrn Philipp Passavant.

✠ Aus der Frankfurter Zeit des Künstlers. Eine Bleistiftskizze zu dem Bilde, Geschenk von Professor Dr. Kestner, in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 254).

- 420 · KAISER HEINRICH VII. Stehend, in ganzer Figur und in Vorderansicht, in einem Ornat, dessen weiße Tunika in mehrfacher Wiederholung

mit dem Wappenschild eines goldenen Löwen auf rothem Grunde geschmückt ist; ein Mantel deckt die Schultern. Das Szepter ruht in der rechten, der Reichsapfel in der linken Hand; auf dem Haupt eine Zackenkrone. Landschaftlicher Hintergrund. Leinwand; h. 0,51, br. 0,18. Erworben 1861 als Vermächtnis von J. D. Passavant, der das Bild aus dem Nachlass des Professors Dr. med. Kestner gekauft hatte.

✂ Skizze zu dem im Kaisersaal des Römers zu Frankfurt ausgeführten Bilde. Die Ausschmückung dieses Saales mit den Bildern der deutschen Kaiser und Könige wurde 1838 beschlossen und 1853 vollendet. Vier der Gemälde waren Veit übertragen, darunter auch Heinrich VII.

MARIAE HEIMSUCHUNG. Maria und Elisabeth, 421
Kniefiguren, nebeneinanderstehend; Maria rechts, in Vorderansicht, die Hände ausbreitend und den Blick nach oben richtend, Elisabeth mit über der Brust gekreuzten Händen an ihr hinaufsehend. Über beiden erscheint, bis an die Brust aus Wolken hervortauchend, ein Engel mit einem Spruchband in Händen, auf dem der Anfang von Marias Lobgesang: *MAGNIFICAT ANIMA (MEA) DO(MINUM)* (Ev. Luc. 1, 46 bis 55) zu lesen ist. Leinwand; h. 1,52, br. 0,93. Gekauft 1868 vom Künstler selbst. — Stich von E. E. Schäffer (unvollendet). Rad. von Eissenhardt. Phot. Kühl, Bruckmann.

∞ Aus Veits letzter, in Mainz verbrachter Lebenszeit.

DIE AUSSETZUNG MOSIS. Die Mutter kniet 421
am Uferande, das in Linnen gehüllte Kind an A
ihre Brust drückend, bevor sie es in den im Schilf bereitstehenden Korb legt. Dahinter die Schwester des Knaben, in die Ferne spähend. Im Hintergrunde, den ausser Palmen, Pyramiden und andere Gebäude abschliessen, naht die Tochter des Pharaos, begleitet von ihren Dienerinnen.

Leinwand; h. 1,42, br. 1,05. Erworben 1892, Legat Gontard. — Stich von C. Deucker.

✂ Aus der späteren Zeit des Künstlers; Wiederholung eines eben so grossen Gemäldes, das Veit um 1835 ausgeführt und später eigenhändig zerstört hat. Der Kupferstecher

Joh. Nikolaus Hoff fertigte drei Zeichnungen nach dem ersten und eine vierte nach dem zweiten Exemplar des Bildes an; die letzte der drei ersten, datiert 1848, und die vierte Zeichnung, datiert 1870, befinden sich im Besitz des Herrn Joh. Friedrich Hoff in Frankfurt a. M., auf dessen freundlicher Mittheilung die hier gegebenen Nachrichten beruhen; vergl. a. desselben „Künstlerheim vor 70 Jahren“, 1902, p. 44 f. Die Angaben bei Spahn a. a. O., p. 65, sind darnach zu berichtigen. Ein Stich von C. Deucker nach Veits erstem Bild ist auf Grund von N. Hoff's erster Zeichnung ausgeführt.

VERBOECKHOVEN EUGÈNE JOSEPH VERBOECKHOVEN

Geboren zu Warneton in Westflandern 8. Juni 1799, gestorben in Brüssel 19. Januar 1881. Schüler seines Vaters Barthélémy Verboeckhoven und ausserdem auf Reisen in England, Deutschland, Frankreich und Italien gebildet. Thätig in Brüssel.

- 459 · SCHAFFSTALL. Im Innern eines Stalles, der von links durch ein Fenster erhellt wird, stehen zwei Schafe, von der Seite gesehen und nach links gewandt; zwischen beiden liegen zwei Lämmer im Stroh, ganz links ruht am Boden ein Widder. Rechts im Hintergrunde eine verschlossene Thür, im Vordergrunde zwei Tauben und ein Kaninchen. Bezeichnet rechts seitwärts an der Wand: *Eugène Verboeckhoven f. 1841.* Holz; h. 0,66, br. 0,90. Gekauft 1850 im Haag in der Versteigerung der Sammlung von Wilhelm II., König der Niederlande. — Phot. Nöhring, Bruckmann.

✻ Gemalt für König Wilhelm II.

VOLTZ FRIEDRICH VOLTZ. Maler und Radierer. Geboren in Nördlingen 31. Oktober 1817, gestorben in München 25. Juni 1886. Schüler seines Vaters Johann Michael Voltz; weitergebildet in München und auf Reisen in den Niederlanden, Oberitalien, dem Alpengebiet und in Paris. Thätig in München.

- 613 · KÜHE AN DER TRÄNKE. Am schilfbewachsenen Rande eines Gewässers drei Kühe und ein Kalb; eine der Kühe senkt den Kopf zum Wasserspiegel hinab, um zu trinken; rechts kommen übers Feld, von einer Magd getrieben, zwei Kühe hinzu. Im Hintergrunde ein Bauernhaus und hohes Laubholz. Rechts schliessen das Bild ein stämmiger Weidenbaum und eine Eiche ab. Bezeichnet links unten: *Fr. Voltz.* Holz; h. 0,27, br. 0,44. Erworben 1901 als Vermächtnis von August und Franz Jügel.

WAGENBAUER

MAXIMILIAN JOSEPH WAGENBAUER. Geboren in Grafing (Isarkreis) 1774, gestorben in München

12. Mai 1829. Durch eigenes Studium, auch in der Münchener Gallerie, gebildet. Seit 1815 Inspektor der Central-Oemäldegallerie in München.

VIEHWEIDE. Ein magrer Schimmel steht, von der Seite gesehen, am Rande einer Wiese, auf der zwei Kühe weiden. Der Hirte liegt schlafend unter einem kahlen Eichbaum daneben, an seiner Seite lagert eine Ziege. Der Hintergrund scheint dem bayrischen Alpenvorlande entlehnt zu sein; man sieht einen Seespiegel, von grünen Ufern umgeben, und eine Gebirgskette dahinter. Bezeichnet links unten: *M I Wagbr 1821.* 408
A

Leinwand; h. 0,31, br. 0,25. Gekauft 1886 in Frankfurt a. M. in einer Versteigerung bei F. A. C. Prestel (8. Dezember u. ff. Tage).

WENDELSTADT

KARL FRIEDRICH WENDELSTADT. Geboren in Neuwied 13. April 1786, gestorben in Ant-

werpen 17. September 1840. Schüler von Jacques-Louis David in Paris. Erster Inspektor am Städelschen Institut (seit 1817).

BILDNIS DES DR JOHANN GEORG GRAMBS. 408

Halbfigur, stehend, in Vorderansicht; in vorge- rücktem Lebensalter. Er trägt einen schwarzen Frack und eine gelbe Weste, die, oben offenstehend, ein weisses Spitzenjabot sehen lässt. Die linke Hand stützt er in die Hüfte, die rechte ruht auf einem mit einer rothen Decke belegten Tische, auf dem auch ein Galanteriedegen mit kostbar gearbeitetem Gefäss liegt. B

Leinwand; h. 0,98, br. 0,71. Erworben 1817 als Vermächtnis des Dargestellten.

✠ Dr. jur. Johann Georg Grambs, getauft in Frankfurt a. M. 3. März 1756, gestorben ebenda 5. Dezember 1817; in die Liste der geschworenen Advokaten (nach freundlicher Mittheilung von Stadtarchivar Dr. Jung) eingetragen am 12. März 1781. Grambs gehörte zu der Zahl der von J. F. Städel in seinem Stiftungsbriefe eingesetzten ersten fünf Administratoren des Instituts. Kurz vor seinem Tode, 1817, vermachte er der Anstalt gegen eine Leibrente seine Sammlungen (s. I. Abtheilung, Einleitung, p. 13). „Er hatte seit vielen Jahren Ölgemälde, besonders aber Kupferstiche und Handzeichnungen mit Geschmack und Kenntnis gesammelt, und da er die

Vereinigung seiner Sammlung mit der Städelschen schon früher beabsichtigte, sich darnach gerichtet“... (Starck, Das Städelsche Kunstinstitut u. s. w., 1819, p. 10). Unter seinen Gemälden befand sich u. a. eine beträchtliche Anzahl Frankfurter Meister des 17., 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts.

WENGLEIN JOSEPH WENGLEIN. Geboren in München 5. Oktober 1845. Schüler von J. G. Steffan und A. Lieber. Thätig in München.

458. **MOTIV AUS DER BAYRISCHEN HOCH-
Q EBENE.** Flaches, von Moorfeldern und vertrockneten Grasflächen durchzogenes Land; rechts eine Baumgruppe in mässiger Entfernung, links im Hintergrunde ein Gehölz. Den Vordergrund füllt ein stagnierendes Wasser, in das an der rechten Uferseite ein morscher Baum hineingesunken ist. Links im Mittelgrunde ein Rudel Rehe am Wasser. Am Horizont die schneebedeckte Kette des Hochgebirgs. Bezeichnet rechts unten: *I Wenglein 1891*. Leinwand; h. 1,465, br. 2,50. Gekauft 1891 vom Frankfurter Kunstverein.

ZIMMERMANN ALBERT ZIMMERMANN. Geboren in Zittau 20. September 1809, gestorben in München 19. Oktober 1888. Schüler der Dresdener Akademie, später thätig in München, Mailand und, von 1860 bis 1871, in Wien als Akademieprofessor, zuletzt in München.

442. **NACH DEM STURM.** Motiv aus den Tauern. Ein Wildbach, vom Regen angeschwellt, strömt durch die Mitte des Bildes; rechts und links felsige Ufer, die in weiterer Entfernung mit hohen Tannen bewachsen sind; zwei vom Sturme gefällte Stämme sind links im Vordergrund quer in den Bach hineingestürzt. Gewitterwolken am Himmel. Am linken Ufer entlang bewegt sich eine Ziegenherde; voran schreitet ein Bauer, einen verunglückten Hirten auf dem Arme tragend. Bezeichnet rechts unten: *Albert Zimmermann München 1851*. Darüber drei Sterne. Leinwand; h. 1,98, br. 2,71. Gekauft 1851 vom Künstler selbst aus einem Legat des Herrn Rudolph Bernus unter Mitwirkung seiner Schwestern, Frau Christine Wilhelmine Sophie d'Orville und Fräulein Johanna Bernus. Ausgestellt in Brüssel 1851. — Lichtdruck von Kühl & Co.

MOTIV AUS DEM BAYRISCHEN OBERLANDE. · 443

Hochebene, in der Ferne durch einen Fluss begrenzt, jenseits dessen Berge ansteigen. In der Mitte des Bildes liegt in der Ebene ein Schloss; den Vordergrund füllen die steil abfallenden röthlichen Wände eines Sandsteinbruches. Rechts ein abziehendes Gewitter nebst einem Regenbogen. Bezeichnet rechts unten: *A Zimmermann. München.* Darüber drei Sterne.

Leinwand; h. 1,72, br. 2,10. Erworben 1875 als Geschenk des Herrn Commerzienrathes Georg Rittner.

ZÜGEL HEINRICH ZÜGEL. Geboren 22. Oktober 1850 in Murrhardt (Württemberg). Gebildet auf der Kunstschule in Stuttgart, sowie durch Reisen nach Wien, Paris und den Niederlanden. Wurde 1892 Professor an der Karlsruher Kunstschule, 1895 an der Münchener Akademie.

SCHAFE IM SCHNEE. Vor einem niedrigen Stallgebäude links, zu dem ein Mann in blauer Blouse

den Zugang öffnet, drängt sich eine Schafherde zusammen, ganz vorne ein Lamm, links an der Seite ein Thier von dunkler Färbung, die übrigen weiss. Auf dem Boden liegt dicker Schnee, nach rückwärts schliesst ein Zaun die Herde ein. Nach dem Horizonte hin dehnt sich ein flaches, von Schnee bedecktes Feld aus. Bezeichnet rechts unten: *H Zügel 90.*

Leinwand; h. 0,72, br. 0,94. Gekauft 1896 von J. P. Schneider jr. in Frankfurt a. M.



II. ABSCHNITT

CARTONS
ZEICHNUNGEN
UND AQUARELLE

ALTHEIM

WILHELM ALTHEIM. Geboren in Gross-Gerau (Grossherzogthum Hessen) 2. August 1871. Schüler des Städelschen Instituts von 1886 bis 1894. Lebt in Eschersheim bei Frankfurt a. M.

- 632 · **DAS VESPERBROD.** Ein Bauer, der sein Feld bestellt, ruht von der Arbeit aus. Er sitzt links vorne auf einem niedrigen Rasenabhang, eine Kaffeetasse in der linken, ein Brotmesser in der rechten Hand haltend, und blickt über seine linke Schulter nach seinem Pferdegespann hinüber, das in der Mitte des Bildes ermüdet vor dem Pfluge stillsteht. Flaches Ackerland dehnt sich nach dem Hintergrunde aus. Bezeichnet rechts unten: *W. Altheim. 1900.*

Leicht colorirte Sepiazeichnung; h. 0,51, br. 0,65. Gekauft 1900 von J. P. Schneider jr. in Frankfurt a. M.

BECKER

(s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Peter Becker)

- 636 · **MARBURG AN DER LAHN,** von Osten gesehen. Die Lahn mit einem schmalen Streifen des linken Ufers im Vordergrund, ein Nachen stösst vom Lande. Gebüsch und die Bäume des botanischen Gartens am jenseitigen Ufer, dahinter auf steil ansteigendem Gelände die Häuser der Stadt und über ihnen das Schloss, von den Strahlen der sinkenden Sonne gestreift, deren Scheibe links hinter dem Treppengiebel des Rathauses hervorsteht. Rechts von diesem der Thurmhelm der lutherischen Stadtkirche, tiefer unten die Universitätsgebäude. Rechts in weiterer Entfernung die Thürme der Elisabethkirche. Bezeichnet rechts unten: *P. Becker. 1874.*

Colorirte Kreidezeichnung; h. 0,614, br. 0,994. Erworben 1897 als Geschenk des Herrn Carl Oehler in Frankfurt a. M.

- 637 · **SCHLOSS UND UNIVERSITÄT MARBURG,** von der Vorstadt Weidenhausen aus gesehen. Der Standpunkt ist am rechten Lahnufer gewählt, dicht unterhalb der langen Brücke. Am Ufer, das mit zahlreicher Staffage belebt ist, rechts ein Wirthshaus;

auf dem Fluss zwei Kähne, die mit Studenten gefüllt sind. Am steil ansteigenden jenseitigen Ufer das (frühere) Universitätsgebäude, vormals Dominikanerkloster, und hohe Giebelhäuser; links am niedrigen Ufersaum bescheidenere Fachwerkbauten. Darüber die lutherische Stadtkirche und der Schlossbau. In der Ferne rechts die Thürme der Elisabethkirche. Bezeichnet rechts unten: *P. Becker. 1874.* Colorirte Kreidezeichnung; h. 0,614, br. 0,994. Gegenstück des vorhergehenden und von gleicher Herkunft.

BODE (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Bode)

CHRISTI KREUZZIMMERUNG. Vor der Thür · 521
des Gefängnisses, die von einem brennenden Spahn beleuchtet wird, liegt das fertig gezimmerte Kreuz; links ruhen zwei Zimmerleute von der Arbeit aus, ein Wächter steht, auf seinen Spiess gestützt, daneben. Auf der andern Seite berührt Magdalena knieend mit der Stirn das Kopfende des Kreuzes, neben ihr stehen Johannes und Maria, die Mutter des Herrn, die Hände ringend. Rechts führt eine vom Mondschein erhellte Strasse nach dem im Hintergrunde gelegenen Stadthor. Bezeichnet links unten: *Leop. Bode. 1859.*

Carton, in Kreide gezeichnet und colorirt; h. 0,75, br. 0,99. Erworben 1884 als Geschenk des Künstlers.

CORNELIUS PETER VON CORNELIUS. Geboren in Düsseldorf 23. September 1783, gestorben in Berlin 6. März 1867. Schüler der Düsseldorfer Akademie. Lebt 1809 bis 1811 in Frankfurt a. M., bis 1819 in Rom; in Düsseldorf als Akademiedirektor und gleichzeitig in München thätig bis 1825, dann als Akademiedirektor in München bis 1841, endlich von da an in Berlin.

DAS JÜNGSTE GERICHT. Auf Wolken thronend · 470
Christus als Weltrichter zwischen Maria und Johannes d. T., umgeben von Aposteln und Repräsentanten des alten Bundes, über ihm sechs Engel mit den Marterwerkzeugen, zu seinen Füßen der Evangelist Johannes mit dem aufgeschlagenen Buche der Offenbarung in den Händen und vier

Engel, die, nach den vier Richtungen des Himmels gewendet, die Posaunen des Gerichts ertönen lassen. Über dem Erdboden schwebt, von einer Wolke getragen, der Erzengel Michael, der die Schaaren der Auserwählten und der Verdammten scheidet. Die ersten werden von Engeln in Empfang genommen und in den Himmel aufwärts geleitet, die letzten von Dämonen theils aus der Höhe herabgezogen, theils aus ihren Gräften hervorgezerrt und nach rechts vor den Thron Lucifers geschleppt.

Aquarellierte Federzeichnung; h. 0,518, br. 0,333. Gekauft 1841 von Bolgiano in München.

✠ Entwurf für das Wandbild des jüngsten Gerichtes, das Cornelius im Chor der Ludwigskirche in München zwischen 1836 und 1840 ausführte. Unsere Farbenskizze stimmt mit dem Fresko selbst vollständig überein, während der im Basler Museum (No. 52) befindliche, in Bleistift gezeichnete Entwurf mehrfache Abweichungen zeigt.

FOHR (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Fohr)

- 496 · DAS HEIDELBERGER SCHLOSS. Blick auf die Ruine und das Neckarthal, von der Höhe oberhalb des Schlosses gesehen. Im frei componirten Vordergrunde tritt Felsgestein zu Tage; ein von Laubbäumen beschatteter Fusspfad führt nach links, rechts breitet eine vereinzelt stehende Edelkastanie ihre Zweige aus.

Federzeichnung mit Sepia und Tusche laviert; h. 0,76, br. 1,11. Erworben 1856 als Vermächtnis des Herrn Philipp Passavant in Frankfurt a. M. — Stich von Jakob Ludwig Buhl.

FÜHRICH JOSEPH RITTER VON FÜHRICH. Geboren in Kratzau in Böhmen 9. Februar 1800, gestorben in Wien 13. März 1876. Zuerst durch die Prager Akademie (seit 1818), vornehmlich aber später durch die romantische Schule in Rom (1827 bis 1829) gebildet. Thätig in Prag (1830 bis 1834), dann in Wien, wo er 1838 Professor an der Akademie wurde.

DREI CARTONS zu dem Apsidenbilde der Dreieinigkeits- und Aller Heiligen in der Altlerchenfelder Kirche zu Wien.

✠ Der Freskenschmuck der Altlerchenfelder Kirche wurde unter Führichs Betheiligung und Oberleitung in den Jahren 1854 bis 1860 ausgeführt.

EIN ENGEL, vom Rücken gesehen, vor einem Altar knieend und mit beiden Händen ein qualmendes Weihrauchfass über seinem Haupt erhebend; symbolische Darstellung des zum Himmel aufsteigenden Gebetes der Heiligen nach Offenbarung Joh. 8, 3 und 4. 497 D

Carton in Kohle und Kreide gezeichnet; h. 2,84, br. 2,45. Gekauft 1885 aus der Führich-Ausstellung des freien deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M. durch F. A. C. Prestel.

GRUPPE VON SECHS APOSTELN, nach rechts gewandt, zu je dreien hintereinander sitzend, zuvorderst Petrus mit Buch und Schlüssel. 497 E

Carton wie oben; h. 2,20, br. 2,77. Erworben wie 497 D.

GRUPPE VON SECHS APOSTELN, nach links gewandt, zu je dreien hintereinander sitzend, zuvorderst Paulus mit Buch und Schwert. 497 F

Carton wie oben; h. 2,20, br. 2,77. Gegenstück des vorhergehenden und von gleicher Herkunft.

GÖBEL (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Göbel)

WEIBLICHES BILDNIS. Jugendlicher weiblicher Kopf in dreiviertel Profil, die Augen auf den Beschauer gerichtet. Das dunkle Haar ist glatt gescheitelt. Um den Hals ist ein leichtes Tuch geschlungen. 634

Kreidezeichnung, weiss gehöht; h. 0,35, br. 0,305. Gekauft 1882 in der Nachlassversteigerung des Künstlers in Frankfurt a. M.

BILDNIS DES KUPFERSTECHERS EISENHARDT. Brustbild, jugendliche Züge mit schwachem Vollbart und langem gelocktem Haupthaar. Der Kopf in dreiviertel Profil nach rechts gewandt und leicht zur Seite geneigt. Bezeichnet rechts unten: *A. Goebel 44 21/12* 635

Kreide- und Kohlezeichnung, weiss gehöht; h. 0,53, br. 0,42. Erworben wie 634.

HEERDT JOHANN CHRISTIAN HEERDT. Geboren in Frankfurt a. M. 4. Mai 1812, gestorben in Bockenheim bei Frankfurt 1. Juni 1878. Schüler des Städelschen Instituts und der Akademie in Düsseldorf, von wo er mit Funk und andern Düsseldorfer Künstlern 1836 nach Frankfurt zurückkehrte, um hier dauernd ansässig zu bleiben.

- 519 · GEBIRGSLANDSCHAFT. Von einer felsigen Höhe breitet sich der Blick über ein Flussthal und entferntere Gebirgszüge aus. Links auf der Höhe der Thurm eines zerstörten Raubschlosses. Aus dunklem Gewölk, das den Himmel bedeckt, tritt links die Mondsichel hervor. Bezeichnet links unten: *I. C. H. Sept. 42.*

Kohlezeichnung; h. 0,60, br. 0,86. Erworben 1879 als Geschenk von Frau Amalie Heerdt, geb. Binding.

HERMANN CARL HEINRICH HERMANN. Geboren in Dresden 6. Januar 1802, gestorben in Berlin 30. April 1880. Seit 1822 Schüler von Cornelius in Düsseldorf und bald auch dessen Gehülfe in München, wo er bis 1840 blieb; von da an in Berlin thätig.

- 498 · DER SIEG KÖNIG LUDWIGS DES BAYERN BEI MÜHLDFELD (28. September 1322). Der besiegte und gefangene Gegenkönig Friedrich der Schöne wird nach der Schlacht vor Ludwig geführt; er steht, auf seinen Schild gestützt, mit seinem Bruder Herzog Heinrich dem Sieger gegenüber, der grüssend von rechts her auf ihn zutritt. Links vorne zwei Ritter aus dem Östereich ergebene Geschlecht der Trautmansdorfer, der Sohn über den sterbenden Vater gebeugt; hinter diesen steht, mit dem blanken Schwert in der Hand, der bayrische Ritter Albrecht Rindsmaul, dem sich Friedrich im Gefecht ergab, und weiter, unter anderen österreichischen und ungarischen Gefangenen, der Marschall von Pilichdorf, der in der Schlacht das Banner von Östereich trug, neben dem Sternseher, der angeblich vor dem unglücklichen Ausgang des Tages gewarnt hatte. In der Mitte des Bildes, an Herzog Heinrichs linker Seite, Friedrich IV., Burggraf von Nürnberg, mit dem Schwert des gefangenen Friedrich in

der Hand; zwischen dem Burggrafen und König Ludwig der Erzbischof Balduin von Trier; hinter Ludwig sein Neffe Herzog Heinrich von Niederbayern und der verbündete König Johann von Böhmen. Weiter vorne sitzt der greise Ritter Sigfrid der Schwepfermann, dem die Überlieferung einen hervorragenden Antheil an Ludwigs Sieg zuschreibt. Ganz im Vordergrund rechts an einer Quelle drei von den Münchener Bäckerknechten, die der Sage nach ihren König in der Schlacht herausgehauen haben. Den Hintergrund füllt, rechts sich in einen Wald hinein verlierend, Kriegsvolk mit Fahnen und Trophäen.

Carton in Kreide gezeichnet; h. 2,56, br. 3,03. Gekauft 1830 vom Frankfurter Kunstverein.

✠ Carton zu einem der in den Jahren 1827 bis 1829 in den Arkaden des kgl. Hofgartens in München gemalten historischen Freskobilder.

HOFF JOHANN NIKOLAUS HOFF. Kupferstecher. Geboren in Frankfurt a. M. 4. Mai 1798, gestorben ebenda 6. März 1873. Schüler von Johann Gotthard von Müller an der Stuttgarter Kunstschule 1815 bis 1821; auf Reisen in Italien und insbesondere in Rom weitergebildet 1822 bis 1826; von da an in Frankfurt thätig.

DIE BEWEINUNG CHRISTI. Nach dem Gemälde · 497
des Perugino in der Gallerie des Palazzo Pitti zu
Florenz. Bezeichnet links unten: *Peter Perugino*
pinx. 1495, rechts unten: *Joh. Nicol. Hoff delin.*
Florenz 1825.

Bleistiftzeichnung; h. 0,44, br. 0,39. Gekauft 1835 vom Künstler selbst.

☞ Als Vorarbeit für einen unvollendet gebliebenen Stich 1823 bis 1826 in der italienischen Studienzeit des Künstlers ausgeführt und von demselben in Steindruck vervielfältigt 1835.

DIE KREUZABNAHME. Nach einem angeblich · 497
von Paolo Veronese gemalten Bilde, das im Wei- A
denhof in Frankfurt a. M. zum Verkauf ausgestellt
war. Bezeichnet links unten: *Paul Veronese pinx.*,
rechts unten: *Ioh. Nicolaus Hoff del. 1833.*

Kreidezeichnung; h. 0,50, br. 0,43. Erworben 1879 als Geschenk von Frau Elisabeth Hoff, geb. Scheurer.

- 497 · EINFÜHRUNG DER KÜNSTE IN DEUTSCH-
B LAND DURCH DAS CHRISTENTHUM. Nach
Veits Fresko (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Veit,
No. 416). Bezeichnet rechts unten: *Joh. Nicolaus
Hoff del. 1839.*

Bleistiftzeichnung; h. 0,32, br. 0,71. Erworben wie 497 A.

OVERBECK (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Overbeck)

- 471 · JOSEPH VON SEINEN BRÜDERN VERKAUFT
(I Mose 37, 25 bis 28). Am Rande des Brunnens,
in den Joseph versenkt war, stehen fünf seiner
Brüder, mit einem bejahrten Kaufmanne verhand-
elnd, der ihnen drei gefüllte Beutel als Zahlung
übergibt. Den weinenden Knaben führt ein
zweiter, mit Schwert und Spiess bewaffneter Mann
zur Karawane der Midianiter hinweg. Von dieser
gewahrt man im Vordergrund noch zwei Männer
und eine Frau, die auf einem Kameel reitet, dessen
Halfter ein junger Bursche, gleichgültig am Wege
stehend, in der Hand hält. Links im mittleren
Plan sind vier Brüder Josephs damit beschäftigt,
einen Ziegenbock zu schlachten, mit dessen Blut
Josephs Rock gefärbt werden soll; am Rande
eines Waldes links im Hintergrunde Hirt und
Herde. Lebensgrosse Figuren.

Carton, in Kreide gezeichnet; h. 2,41, br. 3,00. Erworben 1856
als Vermächtnis des Herrn Philipp Passavant in Frank-
furt a. M. — Lith. von Oeri, Speckter und Revel. Das Brust-
bild des Kaufmanns ist einzeln von E. E. Schäffer (1822)
gestochen. Phot. des Ganzen von Nöhning und Bruckmann.

✠ Carton zu dem einen der beiden von Overbeck her-
rührenden Wandbilder in dem Cyclus von Szenen aus dem
Leben Josephs, die der preussische Generalconsul Jakob
Salomon Bartholdy durch den Künstler in Gemeinschaft mit
Cornelius, Schadow und Veit in den Jahren 1815 bis 1817 in
seiner Wohnung in der Casa Zuccari zu Rom al fresco aus-
führen liess. Das Bild, wie Joseph an die Midianiter verkauft
wird, ist 1817 vollendet worden. Es befindet sich, von der
Wand abgenommen, seit 1887 mit den übrigen dazu gehörigen
Gemälden in der kgl. Nationalgalerie zu Berlin (No. 581).

REINHART JOHANN CHRISTIAN REINHART. Maler und Radierer. Geboren zu Hof in Oberfranken 24. Januar 1761, gestorben in Rom 8. Juni 1847. Schüler von Oeser in Leipzig und Klengel in Dresden. Gieng 1789 nach Rom, wo er sich später an Koch und Carstens anschloss und dauernd wohnen blieb.

HEROISCHE LANDSCHAFT, staffiert mit dem Opfer von Kain und Abel. In einer von einzelnen hohen Bäumen bewachsenen, rechts und links von Felsen eingeschlossenen Ebene kniet links im Hintergrunde Abel vor dem von ihm errichteten Altar, dessen Rauch gerade in die Höhe steigt. In der Mitte des Vordergrundes Kains Altar, dessen Rauch an der Erde fortqualmt; Kain selbst eilt ergrimmt nach rechts von hinnen. 468

Federzeichnung, mit Sepia laviert; h. 0,79, br. 1,06. Gekauft 1865 durch die Prestel'sche Kunsthandlung von Direktor Otto Cornill in Frankfurt a. M., der die Zeichnung aus dem Nachlass des Künstlers erworben hatte.

HEROISCHE LANDSCHAFT, der zur Staffage die Sage vom Tode des Opheldes dient. Zwischen hohen Baumgruppen, die rechts und links das Bild begränzen, öffnet sich der Ausblick in ein breites Thal, an dessen jenseitigem Rande ein Gebirge aufsteigt. Links vier von den am Zuge der Sieben gegen Theben beteiligten Helden an einer aus einem Felsvorsprunge sprudelnden Quelle, die ihnen Hypsipyle, die Tochter des Königs Thoas von Lemnos, gezeigt hat. Diese selbst eilt, von zwei anderen Theilnehmern der Fahrt gefolgt, nach der rechten Seite: sie hat den ihrer Wartung anvertrauten Sohn des thebanischen Königs Lykos, Opheldes, unbewacht am Wege zurückgelassen und sieht nun von weitem, wie dieser von einer Schlange umstrickt und getödtet wird. Bezeichnet links an einem Steine: *Hypsipyle C. Reinhart 1798.* 469

Federzeichnung, mit Sepia laviert; h. 0,79, br. 1,06. Gegenstück des vorigen und von gleicher Herkunft.

SCHÄFFER EUGEN EDUARD SCHÄFFER. Geboren in Frankfurt a. M. 30. März 1802, gestorben ebenda 7. Januar 1871. Schüler des Kupferstechers Ulmer am Städelschen Institut und von Cornelius in Düsseldorf (1824 bis 1826). Abwechselnd tätig in München und in Frankfurt, wo er 1833 als Lehrer der Kupferstecherkunst für das Städelsche Institut gewonnen wurde, ferner zweimal auf Reisen in Italien; seit 1856 dauernd in Frankfurt ansässig.

- 499 · DIE MADONNA DELLA SEDIA nach Raphaels Gemälde in der Gallerie des Palazzo Pitti zu Florenz. Kreidezeichnung. Rund. Durchm. 0,37. Gekauft 1871 aus dem Nachlass des Künstlers.

✿ In der Zeit der ersten italienischen Reise des Künstlers, 1844/45, nach dem Original gezeichnet. Vorbereitende Arbeit für den Stich, dessen erste Probedrucke 1850 erschienen sind.

- 500 · DIE MADONNA DEL DUCA DI TERRANUOVA nach dem jetzt in der kgl. Gemäldegallerie in Berlin befindlichen Bilde Raphaels. Kreidezeichnung. Rund. Durchm. 0,43. Erworben wie 499.

✿ In der Zeit der zweiten italienischen Reise, 1853, im Hause des Duca di Terranuova in Neapel nach dem Original gezeichnet als vorbereitende Arbeit für einen unvollendet gebliebenen Stich.

- 501 · DIE POESIE nach Raphaels Deckengemälde im Vatikan.

Kreidezeichnung. Rund. Durchm. 0,39. Erworben wie 499.

☞ In der Zeit der zweiten italienischen Reise, 1852/53, nach dem Original gezeichnet als vorbereitende Arbeit für einen unvollendet gebliebenen Stich.

- 502 · „DIE HIMMLISCHE UND DIE IRDISCHE LIEBE“ nach Tizians Gemälde in der Gallerie Borghese in Rom.

Kreidezeichnung; h. 0,35, br. 0,72. Erworben wie 499.

✿ In der Zeit der zweiten italienischen Reise, 1853, nach dem Original gezeichnet als vorbereitende Arbeit für einen unvollendet gebliebenen Stich.

SCHNORR (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Schnorr)

ZEHN CARTONS zu den Wandbildern aus Ariosts rasendem Roland in der Villa Massimi zu Rom.

Gekauft 1830 vom Künstler selbst, mit Ausnahme von No. 489, die von demselben 1831 erworben wurde.

✱ Im Casino der Villa Massimi in Rom liess Marchese Camillo Massimi durch Führich, Koch, Overbeck, Schnorr und Veit drei Säle mit Fresken ausmalen, deren Gegenstände den Dichtungen von Dante, Ariost und Tasso entlehnt waren. Schnorr erhielt für seine Bilder zum Orlando furioso den in der Mitte gelegenen grössten Raum zugewiesen und führte seine Arbeit dort in den Jahren 1821 bis 1827 aus. Die Cartons kamen theils nach Frankfurt, theils nach Karlsruhe (grossherzogl. Kunsthalle No. 14 bis 21 und 756 bis 759). Vierundfünfzig mit der Feder gezeichnete Entwürfe und Skizzen zu dem ganzen Cyclus bewahrt die Kunstblätter-sammlung des Städtischen Museums in Leipzig. Über Plan und Inhalt des Werkes vergl. u. a. namentlich des Künstlers eigene Ausführungen im Kunstblatt, 1828, No. 9 bis 11.

DER KAMPF AUF DER INSEL LIPADUSA. · 486

Agramant wird von Roland erschlagen (Orl. fur., C. 42, Strophe 7 und 8). Drei christliche Ritter kämpfen gegen drei Sarazenen. Von den ersten liegt Brandimarte zu Tode getroffen links am Boden; Olivier, vom Pferde gestürzt, wehrt sich rechts mit dem Schwerte gegen den Speer Sobrins. Vorn in der Mitte König Agramant, der Schild und Schwert im Kampf mit Brandimarte verloren hat, ermattet vom Pferde sinkend, wobei er sich mit dem vorgehaltenen rechten Arm gegen den tödlichen Hieb von Rolands Schwert zu schützen sucht. Vergebens eilt dem Mohrenfürsten von links, im Rücken Rolands, Gradasso zu Hülfe, der alsbald sein Schicksal theilen wird. Im Hintergrunde der Strand des Meeres.

Carton in Kreide gezeichnet und leicht mit Sepia getuscht; Deckenwölbung von rhombischer Form; h. 2,10, br. 3,08. — Stich von Ferd. Ruscheweyh (1825).

✱ Ein älterer Entwurf, mit Bleistift gezeichnet und leicht colorirt, von dem Carton mit Ausnahme der Mittelgruppe beträchtlich abweichend, in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 17).

ASTOLF KEHRT MIT ROLANDS VERSTAND · 487

AUS DEM MONDE ZURÜCK (Orl. fur., C. 38, Strophe 23). In dem von vier galoppierenden Pferden gezogenen Wagen des Elias sitzt neben

dem Evangelisten Johannes, der die Zügel lenkt, Astolf mit Schwert und Hifthorn angethan und mit einem verschlossenen Gefäß in der Hand, das Rolands Verstand enthält. Hinter dem Wagen fliegt der Adler, das Sinnbild des Evangelisten, her.

Carton wie oben; Lünettenbild, ein schmales Segment ist oben, parallel zum unteren Rande abgeschnitten; h. 1,25, br. 2,43.

☞ Mit No. 490 bis 492 zusammen ein Ganzes bildend.

- 488 · MELISSA, ATLAS UND ALCINE, die drei zaubermächtigen Personen der Dichtung, die Rüdigers Schicksal beeinflussen. In der Mitte Melissa, triumphierend über das Gelingen ihrer Pläne, die auf die Verbindung Rüdigers, des sagenhaften Stammvaters des Estensischen Hauses, mit Bradamante hinzielen. Links Atlas, der mit Trauer in dem auf seinen Knien liegenden Zauberbuche liest, dass Rüdiger in der Blüthe seiner Jahre sterben werde; hinter ihm der Hippogryph. Alcine ist rechts, von Melissa durch einen Feigenbaum getrennt, dargestellt, wie sie am Ufer ihrer Zauberinsel die Fische durch das Winken ihrer Hand herbeilockt.

Carton wie oben; Lünettenbild, zugeschnitten wie 487; h. 1,275, br. 2,43.

☞ Mit No. 493 bis 495 zusammen ein Ganzes bildend.

- 489 · DAS HOCHZEITSFEST VON RÜDIGER UND BRADAMANTE, das Karl der Grosse veranstaltet (Orl. fur., C. 44, Strophe 28 bis 33, und C. 46, Strophe 69, 70 und 73, 74), vom Künstler zugleich als Schluss des Cyclus gedacht. In der Mitte sitzt auf einem von Orangenbäumen umgebenen Throne der Kaiser, mit Mantel und Krone angethan, in den Händen Szepter und Reichsapfel haltend; links die Schaar seiner Paladine, an ihrer Spitze der von seinem Wahnsinn geheilte Roland und, zunächst dem Throne, Rinald. Über Rolands rechter Schulter sieht man den Sobrin, der aus einem heidnischen Gegner Christ und Anhänger des

Kaisers geworden ist; nach links folgen weiterhin Olivier, Dudo und Astolf. Von rechts führt Rüdiger seine Braut dem Throne zu, ihn geleiten an seiner rechten Seite Bradamantes Eltern, Herzog Haimon und Beatrix; Rüdigers Schwester Marfisa folgt dem Brautpaar. Die Gewandfigur rechts vorne stellt den Prinzen Leo, Sohn des griechischen Kaisers, gefolgt von seinem Waffenträger dar; weiter im Hintergrunde rechts die Schaar der bulgarischen Abgesandten, die Rüdiger die Krone ihres Landes anzubieten gekommen sind; diese führt Rüdigers Knappe seinem Herrn zu. Im Hintergrunde die Stadt Paris und vor ihren Thoren das Zeltlager des Christenheeres. Erzbischof Turpin, auf dessen Erzählung sich Ariost beruft, ist zu äusserst links in die Szene eingeführt, an seiner rechten Seite der Dichter, seine Worte aufzeichnend, an der linken die Bildnisfigur des Marchese Massimi. Zwischen Turpin und Ariost, dem letzteren zunächst, der Portraitkopf des Künstlers.

Carton wie oben; Mittelbild der Decke; h. 1,63, br. 5,09. — Stich nach der Figur des Rüdiger im Brustausschnitt von Karl Müller.

ZERBINO UND ISABELLA. Zerbino, der Freund · 490
Rolands, sitzend, in Vorderansicht, über der linken
Schulter eine Fahne tragend, neben ihm rechts
liegen die Theile einer Rüstung. Hinter ihm seine
Geliebte Isabella, in der linken Hand einen Helm,
dem als Kleinod eine Krone dient, in der rechten
eine Siegespalme tragend. Unten steht: *ZERBINO*.

Carton wie oben; Rundstreifen; h. 2,58, br. 0,96 (am Fuss-
ende gemessen). Vergl. No. 487.

AMORIN ZWISCHEN LAUBGEWINDEN. Ein · 491
Amorin, dem Köcher und Bogen über der rechten
Schulter hängen, klettert, von rückwärts gesehen, und
über seine rechte Schulter hinweg den Beschauer
ansehend, zwischen Laubgewinden hindurch.

Carton wie oben; Zwickelfüllung; h. 0,82, br. 2,13. Vergl.
No. 487.

- 492 · BRANDIMARTE UND FLEURDELISE. Der Ritter, geharnischt und mit Helm, Schwert und Lanze bewaffnet, steht, von vorn gesehen, auf das Widerrist seines Pferdes gelehnt, über dessen Hals hinweg er mit Fleurdelise, seiner Geliebten, spricht. Diese, nur mit der oberen Körperhälfte sichtbar, schmiegt sich an die vorderste der Säulen einer Bogenlaube an, die rechts sichtbar wird. Unten steht: *BRANDIMARTE*.

Carton wie oben; Rundstreifen; h. 2,61, br. 0,99 (am Fussende gemessen). Gegenstück zu No. 490, vergl. a. No. 487.

- 493 · BRADAMANTE. Die ritterliche Jungfrau steht geharnischt, anstatt des Helmes einen Lorbeerzweig im Haar tragend, den rechten Arm auf die Lanze gestützt, am Ufer eines Baches, ihr Pferd tränkend, das sie mit der Linken am Zügel hält. Unten steht: *BRADAMANTE*.

Carton wie oben; Rundstreifen; h. 2,50, br. 0,93 (am Fussende gemessen). Vergl. No. 488.

- 494 · AMORIN ZWISCHEN LAUBGEWINDEN. Ein Amurin, der Köcher und Bogen um die Schulter hängen hat, klettert, von vorn gesehen, zwischen Laubgewinden hervor.

Carton wie oben; Zwickelfüllung; h. 0,81, br. 2,13. Vergl. No. 488.

- 495 · MARFISA, die Schwester Rüdigers, reitet, halb von rückwärts gesehen, gerüstet und die Lanze in der Rechten führend, auf einem Apfelschimmel dem Thore der Amazonenstadt zu. Unten steht: *MARFISA*.

Carton wie oben; Rundstreifen; h. 2,50, br. 0,93 (am Fussende gemessen). Gegenstück zu No. 493, vergl. a. No. 488.

- 629 · DIE HOCHZEIT ZU CANA. Ein Brunnen, hinter dem sich eine von Gebüsch durchwachsene Laube erhebt, scheidet die Szene in zwei gleiche Theile, die zwei getrennte Gruppen aufnehmen: links die Hochzeitgesellschaft vor der Vollziehung des Wunders, rechts dieselbe Gesellschaft nach der

Wunderhandlung. Dieser letzten ist der Vordergrund des Bildes vorbehalten: an der linken Seite des Brunnens Christus, der, gefolgt von Maria und Johannes, mit segnender Gebärde an sechs Wasserkrüge herantritt, die in einer Reihe vor ihm aufgestellt sind. Zwei Aufwärter, die links knieen, und zwei Apostel rechts sind die nächsten Zeugen des Wunders, das sie anbeten, einer der Gäste schreitet links mit neugierigem Blick vorüber. Noch weiter links, im Mittelgrunde, ein Diener, der dem (im Carton nicht mehr vorhandenen) prüfenden Speisemeister den neuen Trunk reicht. Im Hintergrunde links in einer offenen Bogenhalle an gedeckter Tafel die Hochzeitsgäste, denen der Wein zu fehlen beginnt, rechts eine Vigne und in deren Mitte das Brautpaar, denen eine Gruppe von älteren Gästen von dem neu herzugebrachten Weine zutrinkt; zwei Knaben tragen, gefolgt von einem Aufwärter, dieser zweiten Gesellschaft Früchte zu. Rechts im Vordergrund eine Gruppe von drei Spielleuten, denen sich drei weitere Figuren an der rechten Seite als Hörer zugesellen.

Carton, in Kreide und Tusche und stellenweise mit der Feder gezeichnet; h. 1,32, br. 1,925. 1865 aus dem Nachlass von Inspektor Passavant übernommen.

*§ Carton zu einem Ölgemälde, das der Künstler im Jahre 1818 in Rom begann und 1819 in Florenz beendete. Das Bild, das 1819 im Palazzo Caffarelli auf dem Capitol ausgestellt war, wurde 1820 verkauft und gelangte durch Bunsens Vermittlung in den Besitz eines Lord Cathcart nach England. Aus dem Carton sind in früherer Zeit drei grössere viereckige Stücke ausgeschnitten und 1899 durch Professor Leopold Bode in Frankfurt auf Grund eines Stiches ergänzt worden, der nach einer im Besitz von Geheimrath Dr. Max Jordan in Steglitz bei Berlin befindlichen Durchzeichnung der Untermalung des Bildes von Theodor Langer ausgeführt worden ist. An der linken Seite des Bildes ist ferner ein etwa 15 cm breiter Streifen fortgefallen; ein ca. 40 cm hohes Stück desselben, mit dem der links aus unserem Carton entfernte Ausschnitt noch zusammenhängt, besitzt Frau Major Geisberg in Berlin. Dieses Fragment enthält die oberen Körperhälften

des Speisemeisters und des ihm gegenüberstehenden Aufwärters und zeigt ausserdem das wohl später aufgesetzte Monogramm des Künstlers mit der Jahreszahl 1818. Der Kopf des Alten mit der Laute rechts trägt die Züge Ferdinands von Olivier; auch die dem Ständchen lauschenden Figuren sind Portraits.

SCHOLL JOHANN BAPTIST SCHOLL. Maler und Bildhauer. Geboren in Mainz 1818, gestorben in Limburg a. L. 26. September 1881. Schüler seines Vaters, des Bildhauers Joh. Baptist Schöll d. Ae. und 1832 bis 1840 in München weitergebildet. Von 1840 bis 1875 arbeitete er abwechselnd in Frankfurt, Rödelheim bei Frankfurt und Darmstadt. Später liess er sich in Limburg nieder.

- 628 · **KOMÖDIE UND TRAGÖDIE.** Figurenfries, durch eine in der Mitte sitzende geflügelte Frauengestalt in zwei gleich grosse Theile geschieden. Zu den Seiten der Mittelfigur sitzt links eine zweite weibliche Gestalt, rechts lehnt sich an sie ein Zecher mit der Flasche in der Hand an. Diesem letzten nähert sich von rechts der Genius der tragischen Schauspieldichtung mit Spiegel und Fackel in den Händen, auf der Brust eine Schauspielermaske; am Boden kriecht neben ihm eine Erinnys heran, sie trägt auf ihrem Rücken ein Weib, in dessen Schoss ein Kind liegt, das einen Dolch in der Hand hält. Es folgt nach rechts ein Liebespaar, das Mädchen zerrauft ihre Haare an der Leiche des Geliebten; sodann ein Bischof, den ein kleiner Teufel mit einem Weihrauchfass begleitet; ein Richter und der Henker mit Galgen und Rad machen den Beschluss. Inmitten der linken Bildhälfte erscheint in einem von zwei Tauben gezogenen Wagen ein Hochzeitspaar. Amor lenkt, auf der Deichsel stehend, das Gefährt über einen am Boden liegenden Greis hinweg. Dem Wagen voraus eilt mit Thyrsus und Füllhorn der Genius der Lustspieldichtung, eine heitere Maske auf der Brust tragend. Von rückwärts folgen dem Zuge acht musizierende Amoretten.

Umrisszeichnung in Ölfarbe auf Leinwand; h. 1,20, br. 5,985. Erworben 1865 als Geschenk des Herrn E. G. May.

✠ War als Transparent für das Proscenium eines Liebhabertheaters in Rödelheim in Gebrauch.

SETTEGAST JOSEPH SETTEGAST. Geboren in Coblenz 8. Februar 1813, gestorben in Mainz 19. März 1890. Schüler der Düsseldorfer Akademie und des Städelschen Instituts unter Veit, dem er später nach Mainz folgte. 1838 bis 1843 in Rom.

KREUZIGUNG CHRISTI. Die drei Kreuze in symmetrischer Anordnung. Links Maria, begleitet von Johannes und fünf h. Frauen, zu dem Sohne aufsehend; rechts die Pharisäer und die Kriegerleute; am Fuss von Christi Kreuz Magdalena, die Hände ringend. Im Vordergrund knieen links Stephaton, das Rohr mit dem Schwamm haltend, und ein Begleiter neben ihm; rechts würfeln drei Kriegsknechte, denen ein vierter zusieht, um den h. Rock. Umrahmt von einem laufenden Ornamente gothischen Stils. Bezeichnet rechts unten: *Ios. Settegast. Romae. 1842.*

Aquarell; h. 0,89, br. 0,50; oben im Halbrund geschlossen. Gekauft 1888 vom Künstler selbst.

STEINLE (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Steinle)

ZEHN COLORIRTE ENTWÜRFE zu den auf Rheineck ausgeführten Wandbildern aus der Bergpredigt.

Gekauft 1841 vom Künstler selbst.

Der Professor an der Universität Bonn Moritz August von Bethmann-Hollweg liess die Capelle seiner bei Brohl am Rhein gelegenen Besitzung Burg Rheineck durch Steinle mit einem Freskencyclus ausmalen, der in zwei Hauptbildern und acht Bogenfüllungen in symbolischer Darstellung an die Bergpredigt anknüpft unter besonderer Berücksichtigung der acht Seligpreisungen. Der Künstler begann 1837 mit den vorbereitenden Arbeiten, wozu ausser der hier beschriebenen Serie von Entwürfen noch eine zweite ebensolche in Umrisszeichnungen gehört, die sich jetzt im Besitz des Herrn von Bethmann-Hollweg auf Rheineck befindet, und führte die Malereien an Ort und Stelle 1839 und 1840 aus (vergl. „Edward von Steinle's Briefwechsel mit seinen Freunden“, herausg. von Alphons Maria von Steinle, I, p. 22 ff. und 349 ff. und II, p. 467 f.).

DIE BERGPREDIGT. Auf niedrigem Hügel steht Christus predigend. Neben ihm sitzt links Johannes, 503

rechts stehen drei ältere Apostel. Männer und Frauen sind im Kreise um den Hügel geschaart, darunter auch Pharisäer und Schriftgelehrte, von denen im Vordergrund einer rechts und zwei links stehen. Im Hintergrunde ein See, von Bergen eingeschlossen, und links eine Stadt. Die Darstellung ist im Rundbogen geschlossen und eine viereckige Thüröffnung ist in der Mitte unten ausgespart.

Kreidezeichnung, mit Aquarell in Farbe gesetzt; h. 1,47, br. 1,25. — Lith. von C. Hahn (1843).

✠ Hauptbild über dem Eingang. Der Carton im Besitz der Erben des Herrn Guido Oppenheim in Frankfurt a. M.

- 504 · MARIAE VERKÜNDIGUNG. Untergelegt ist das Motto: „Selig sind, die da geistlich arm sind.“ In einem offenen, einer Veranda ähnlichen Raume, dessen Dach, ohne selbst sichtbar zu sein, von zwei in der Mitte durchschneidenden Säulen getragen wird, sitzt rechts Maria am Betpult, mit gefalteten Händen die Botschaft des Engels empfangend, der links knieend seinen Gruss verrichtet. Links oben die Taube des h. Geistes. Die Darstellung schliesst nach oben im Halbrund, nach unten zwickelförmig ab; im Zwickel kniet ein Engelknabe, der eine Spruchtafel hält.

Kreidezeichnung wie No. 503; h. 1,30, br. 1,18.

- 505 · NOLI ME TANGERE. Motto: „Selig sind, die da Leid tragen.“ Der Auferstandene tritt, mit der Siegesfahne in der Hand, von rechts auf Magdalena zu, die links, mit ausgebreiteten Armen zu ihm aufschauend, niedergekniet ist; vor ihr steht das Salbgefäß. Hinter Magdalena die geöffnete Thür des Felsengraves, an welche die steinerne Verschlussplatte angelehnt ist.

Colorirte, theils mit der Feder, theils mit Bleistift ausgeführte Umrisszeichnung, nach oben halbrund, nach unten zwickelförmig abschliessend; h. 0,36, br. 0,40.

✠ Vergl. No. 513.

DAVID IM ZELTE SAULS (I. Sam. 26, 7 bis 11). · 506

Motto: „Selig sind die Sanftmüthigen.“ Auf seinem Lager ruht Saul, in Schlaf versunken. Hinter ihm steht der jugendliche David, den Helm auf dem Haupte, den Speer in der Linken, mit der rechten Hand seinem Begleiter Abisai wehrend, der ihm mit unzweideutiger Gebärde zuzustossen räth. In dieselbe Form geschlossen wie No. 504; im Zwickel ein Engelknabe mit Schrifttafel.

Material und Masse wie No. 504.

MOSES ergrimmt im Angesicht des abtrünnigen · 507

Volkes (II. Mose 32, 19). Motto: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.“ Moses mit zwei Begleitern vom Berge herabsteigend, sieht unten das Volk seinen Tanz um das goldene Kalb aufführen. Er erhebt zürnend die beiden Gesetzestafeln, um sie zu zerschmettern.

Material, Zuschnitt und Masse wie No. 505.

DER BARMHERZIGE SAMARITER. Motto: · 508

„Selig sind die Barmherzigen.“ Der von den Räubern Überfallene liegt am Fusse einer kleinen Baumgruppe ausgestreckt. Vor ihm kniet der Samariter, Öl in eine Brustwunde träufelnd; links wandern, vom Rücken gesehen, der Priester und der Levit bergabwärts.

Material, Zuschnitt und Masse wie No. 505.

DARSTELLUNG CHRISTI. Motto: „Selig sind, · 509

die reines Herzens sind.“ Vor einer idealen Wandkonstruktion, die, nach beiden Seiten den Ausblick auf den blauen Himmel freilassend, den Hintergrund bildet, steht der Altar und auf dessen Mensa das Jesuskind, links von Maria gehalten. Das Kind wendet sich nach rechts zu Simeon, der auf der andern Seite des Altars herzutritt, in seinen Händen ein Tuch haltend, um es darin auf seine Arme zu nehmen.

Material, Zuschnitt und Masse wie No. 505.

- 510 · JOSEPH GIEBT SICH SEINEN BRÜDERN ZU ERKENNEN. Motto: „Selig sind die Friedfertigen.“ Rechts Joseph in ägyptischer Tracht, von seinem Thronessel aufstehend und mit offenen Armen seinen Brüdern entgegengehend, die links versammelt sind, und von denen der vorderste, Juda, knieend mit flehender Gebärde die Hände erhebt. In dieselbe Form geschlossen wie No. 504; im Zwickel ein Engelknabe mit Schrifttafel.

Material und Masse wie No. 504.

- 511 · DAS MARTYRIUM DES TÄUFERS. Motto: „Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden.“ Auf einem am Boden ausgebreiteten Tuche kniet Johannes, nach links gewandt, mit gefalteten Händen den Streich des Henkers erwartend, der rechts neben ihm stehend das Schwert aus der Scheide zieht. Links vor einer den Hintergrund bildenden Palastarchitektur stehen als Zuschauer Herodias und Salome.

Material, Zuschnitt und Masse wie No. 505. — Stich von Karl Müller.

✠ Der entsprechende Carton im Besitz des Herrn Justizrathes Dr. jur. Alphons Maria von Steinle in Frankfurt a. M.

- 512 · CHRISTUS IN DER HERRLICHKEIT, umgeben von den Personen, durch welche die Seligpreisungen versinnbildlicht sind. Auf erhöhtem Thron sitz Christus in weissem Gewande in Vorderansicht; er beitet segnend beide Hände aus. Neben ihm sitzen links Maria, rechts Johannes d. J. und tiefer unten, in Verehrung nach oben aufblickend, links Moses, David und Joseph, rechts Simeon, Magdalena und der barmherzige Samariter. Zu Füßen des Thrones Christi ein die Mandoline spielender Engel. Äussere Form wie No. 503.

Material und Masse wie No. 503. — Stich von Karl Kappes.

✠ Schlussbild über der Thür zum Thurm. Der Carton in demselben Besitz wie No. 511.


NOLI ME TANGERE. Dieselbe Darstellung wie · 513
No. 505, jedoch die Figuren etwas über Lebens-
grösse. Links unten steht: *I · III · 24 April 1838.*

Carton, in Kreide gezeichnet; Zuschnitt wie No. 505; h. 2,50,
br. 2,85. Erworben 1872 als Geschenk des Senators Dr. Carl
Franz von Schweitzer. – Phot. Kühl, Bruckmann.

„BABYLONIA“ oder „die drei Reiche der Welt · 514
und der verlorene Sohn“. Allegorie von Sünde und
Sündenvergebung. Rechts im Vordergrund der
verlorene Sohn als Typus des reuigen Sünders, auf
den Knien vor dem Vater, Christus, liegend und
von diesem an der Schwelle des Vaterhauses, der
Kirche, wiederaufgenommen. Hinter ihm liegt das
Sündenleben, dem er entflohen ist, durch die
drei Weltreiche der Fleischeslust, der Augenlust
und des hoffärtigen Lebens dargestellt. Links auf
der Höhe eines Felsabhanges thront die Hoffart
in der Gestalt der babylonischen Hure, auf dem
siebenköpfigen Thiere (Offenb. Joh. 17) sitzend.
Die Schaaren der von ihr Verführten klettern den
Abhang hinauf, um aus dem Giftbecher, den sie
ihnen reicht, zu trinken und wieder hinabzustürzen.
Die Lust der Augen ist durch einen gespenstischen
Jagdzug angedeutet, der auf einer Wolkenbahn in
halber Höhe der Bildfläche von links nach rechts
dahineilt, voran ein fliehender Hirsch, der „das
Flüchtige des am irdischen Schauen sich sättigen-
den Genusses versinnbildlicht“, der wilde Jäger
mit Gefolge schliesst den Zug. Höher in den
Wolken bewegt sich in entgegengesetzter Richtung
ein zweiter Geisterzug, die „durch Sage und Ge-
schichte berühmt gewordenen, in sinnlicher Liebe
untergegangenen Paare“ und andere Repräsen-
tanten der Fleischeslust: voran Mars und Venus,
über denen Amor schwebt, dann, in theilweisem
Anschluss an Dantes Schilderung (Inferno V, 52 ff.)
Semiramis, Dido, Antonius und Cleopatra, Hero,
mit der Fackel dem Leander leuchtend, Paris mit


Helena auf der Schulter, Francesca von Rimini, mit dem Geliebten, Paolo Malatesta, durch das Schwert verbunden, das beide gemeinsam traf. Eine zweite Gruppe von Liebenden, die der ersten auf dem Fusse folgt und von Faust und Grethchen angeführt wird, verliert sich in den Wolken. Bezeichnet rechts unten auf einem Täfelchen mit dem Monogramm des Künstlers und 1856.

Bleistiftzeichnung; h. 0,89, br. 1,29. Gekauft 1886 in einer Versteigerung bei F. A. C. Prestel in Frankfurt a. M. (8. Dezember u. ff. Tage).

 Umrisszeichnung, ursprünglich zur Ausführung in Aquarell bestimmt. Eine 1855 entstandene erste Ausführung desselben Gegenstandes, aus dem Besitz von Consul Lappenberg, in der Kunsthalle zu Hamburg. Bei Herrn Arnold Otto Meyer ebenda für beide unter sich übereinstimmende Zeichnungen ein etwas abweichender Entwurf.

VIER CARTONS zu den Freskomalereien im Cölner Domchor.

Gekauft 1884 in der Versteigerung von E. v. Steinles künstlerischem Nachlass in Frankfurt a. M.

 Im Jahre 1842 wurde Steinle mit der Ausschmückung der Bogenzwickel im hohen Chor des Cölner Domes betraut, in denen die neun Chöre der Engel in Einzelfiguren zur Darstellung gebracht sind. Die Ausführung der Cartons und der Malereien an Ort und Stelle fällt in die Jahre 1843 bis 1845 (vergl. A. M. v. Steinle a. a. O. I, p. 34 ff. und II, p. 470 f.). Weitere Cartons im grossherzogl. Museum zu Darmstadt, in der grossherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe und im Besitz des Herrn Dr. v. Steinle in Frankfurt a. M. Bei dem zuletzt Genannten auch eine Serie von Entwürfen in Aquarell. Andere Entwürfe in Bleistiftzeichnung gelangten an König Friedrich Wilhelm IV., eine dritte Reihe, in Aquarell auf Goldgrund ausgeführt, erwarb Fürst Liechtenstein in Wien.

515. MICHAEL in ganzer Figur, mit ausgebreiteten Flügeln schwebend. Er hält in der Rechten eine Lanze, in der Linken eine Kette, mit der Lucifer gefesselt ist, auf dessen Kopf der Engel mit beiden Füßen tritt.

Carton, in Kreide gezeichnet; in Form einer Spandrilie; h. 1,68, br. 1,34.

EIN ENGEL in ganzer Figur wie oben, mit einem · 516
Pluviale angethan, in der erhobenen Rechten eine
Bischofsmütze tragend.

Material, Zuschnitt und Masse wie No. 515.

EIN ENGEL in ganzer Figur wie oben, mit der · 517
linken Hand eine Krone tragend.

Material, Zuschnitt und Masse wie No. 515.

EIN ENGEL in ganzer Figur wie oben, eine Palme · 518
betrachtend, die er in der Linken hält.

Material, Zuschnitt und Masse wie No. 515.

MARIA VOR BETHLEHEM wartend, bis Joseph · 540
Obdach gefunden. Am Eingang des Ortes steht
vor einem Baume rechts Maria mit verschränkten
Armen und niedergeschlagenen Blicken, von
zwei links vorübergehenden Männern beobachtet.
Schaaren von zuziehendem Volk beleben den
Weg, der hinter ihr vorbeiführt; im Hintergrunde
sieht man Joseph die steile Strasse des Bergstädt-
chens hinaufschreiten. Bezeichnet rechts unten
mit dem Monogramm und 1853.

Weissgehöhte Sepiazeichnung; h. 0,302, br. 0,435. Erworben
1895, Josephine und Anton Brentano-Schenkung.

JOHANNES DER TÄUFER. Der jugendliche · 541
Täufer sitzt, von Thieren des Waldes umgeben, in
der Wildnis vor einem Felsenthore, die rechte Hand
mit dem Gestus der Rede erhebend. Der Kreuz-
stab steckt links zur Seite im Boden. Bezeichnet
links unten mit dem Monogramm und 1864.

Aquarell; h. 0,47, br. 0,24. Erworben wie No. 540.

DER H. JOSEPH UND JESUS ALS ZIMMER- · 542
LEUTE. Auf einem im Freien gelegenen Zimmer-
platze sieht man Joseph und den jugendlichen
Christus an der Arbeit. Joseph ist vorne, an der
Erde knieend, damit beschäftigt, einen zubehau-
enen Balken zu glätten, Jesus, mit Schurzfell und
Zimmermannsbeil ausgerüstet, sieht ihm stehend

zu, mit den Händen einen schräg liegenden Balken haltend, den er mit der rechten Schulter stützt. Darunter steht: *IST DIESER NICHT DES ZIMMERMANN'S SOHN?*

Bleistiftzeichnung; h. 0,345, br. 0,22. Erworben wie No. 540.

✠ Entstanden 1852.

- 543 · CHRISTUS MIT JOHANNES. Christus in Halbfigur und in Vorderansicht hinter einem Tische sitzend, auf dem Brot und Kelch aufgestellt sind; an seine rechte Seite lehnt sich Johannes an. Über ihnen erscheint in einer Aureole die h. Dreifaltigkeit. Aquarellirte Kreidezeichnung; h. 0,425, br. 0,25. Erworben wie No. 540.

∞ Entstanden 1874. Dieselbe Composition, 1884 in Aquarell ausgeführt, bei Herrn Louis Voß in Honnef.

- 544 · NÄCHTLICHE WANDERUNG JESU MIT SEINEN JÜNGERN. Zwischen Johannes und Petrus schreitet Jesus, sprechend und mit den Gesten der ausgebreiteten Hände seine Worte begleitend. Drei Jünger gehen ihnen voran, vier, in Gruppen zu je zweien getheilt, folgen. Durch die Dämmerung hindurch zeigt sich in der Ferne eine Gebirgskette. Sternenhimmel darüber. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1862.

Aquarellirte Kreidezeichnung; h. 0,31, br. 0,67. Erworben wie No. 540. — Phot. Theodor Huth.

✠ Dieselbe Composition, 1868 als Ölbild ausgeführt, im Besitz des Herrn Georg Völcker in Frankfurt a. M.

- 545 · CHRISTUS IM GESPRÄCH MIT NICODEMUS. In einem von einer Lampe erhellten Gemache sitzt links auf einer Matte mit gefalteten Händen Nicodemus, den Worten des Christus lauschend, der rechts auf einem über den Boden gelegten Pfuhl mit aufgerichtetem Oberkörper neben ihm ruht. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1863.

Aquarell; h. 0,335, br. 0,53. Erworben wie No. 540. — Lichtdruck von C. F. Fay.

✱§ Erste Ausführung einer 1864 in grösserem Formate in Öl wiederholten Composition. Das Ölgemälde im Besitz S. Durchl. des Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim auf Kleinbeubach am Main (Bayern), dazu der Carton, in Kreide gezeichnet, bei Herrn Karl Lucius in Aachen.

DER VERLORENE GROSCHEN (Ev. Luc. 15, 8 und 9). Auf den Knien liegend, den Kehrbesen neben sich, leuchtet die Frau mit der Handlaterne unter einen Schrank, unter welchem der verlorene Groschen liegt. Bezeichnet links unten mit dem Monogramm und 1866. 546

Kreidezeichnung, weiss gehöht; h. 0,235, br. 0,495. Erworben wie No. 540.

DER LEICHNAM CHRISTI IM GRABE. Der Leichnam ist mit erhöhtem Oberkörper auf ein mit einem Leintuch überdecktes Ruhekissen gebettet, so dass der Oberkörper links, die Füße rechts liegen. Über ihm schwebt rechts mit gefalteten Händen ein trauernder Engel. Links ein Candelaber mit brennendem Licht. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1851. 547

Aquarell; h. 0,345, br. 0,455. Erworben wie No. 540.

MARIA MIT DEM KINDE. Halbfigur der Maria in Vorderansicht, das auf ihrem linken Arm sitzende schlafende Kind an sich drückend. 548

Tuschzeichnung, weiss gehöht; h. 0,24, br. 0,305. Erworben wie No. 540.

☉ Aus der frühen Zeit des Künstlers.

DIE H. FAMILIE AN DER QUELLE. Maria mit dem Kinde und Joseph, in halben Figuren sichtbar, hinter einem gefüllten Brunnenbassin, in dessen Wasser sich die Gruppe spiegelt. Maria hält mit beiden Händen das auf dem Rand des Brunnen-troges stehende Kind, dem der kleine Johannes von rechts Erdbeeren reicht. Joseph als unbetheiligter Zuschauer hinter Maria. Eine Baumgruppe breitet 549

über der Szene ihre Zweige aus. Landschaft im Hintergrunde. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1854.

Aquarell; h. 0,412, br. 0,583. Erworben wie No. 540. — Lichtdruck im Steinle-Album (F. A. C. Prestel, Frankfurt a. M. o. J.). Phot. Bruckmann.

✻ Wiederholung eines gleichfalls 1854 in Öl ausgeführten, vom Künstler „Maria Fontana“ benannten Bildes in der modernen Abtheilung der kaiserl. Gemäldegalerie im kunsthistorischen Hofmuseum zu Wien (1883 bis 1902 auf Schloss Laxenburg).

- 550 · DIE BEGEGNUNG VON JOACHIM UND ANNA an der goldenen Pforte. Vor dem mit goldenen Thürflügeln verschlossenen Thore treten Anna von rechts und Joachim von links aufeinander zu. Über ihnen erscheint, das Halbrund des Thürbogens füllend, ein Engel mit segnend ausgebreiteten Händen. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1856.

Aquarell; h. 0,520, br. 0,315. Erworben wie No. 540.

- 551 · MATER DOLOROSA. Ganze Figur der Maria, in Vorderansicht, mit klagend erhobenen und gefalteten Händen am Fusse des Kreuzes stehend. Aquarell; h. 0,423, br. 0,18. Erworben wie No. 540.

✻ Entstanden 1868.

- 552 · MARIA DEN KREUZWEG BETEND. Maria steht, das Haupt mit einem schwarzen Schleier bedeckt, nach links gewandt, mit klagend erhobenen Händen vor einem der Zeichen, mit denen die Jünger die Stationen des Kreuzweges bezeichnen. Nach Clemens Brentano. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1858.

Aquarell; h. 0,68, br. 0,39. Erworben wie No. 540.

- 553 · DIONYSUS UND JOHANNES beobachten die betende Maria. Die Szene ist so gedacht, dass ein Durchschnitt des Hauses der Maria links eine

Kammer zeigt, darin die Muttergottes, die, auf beiden Seiten von je einem Engel gehalten, in Gebetsekstase frei über dem Boden schwebt. Rechts im Gang des Hauses stehen der Jünger Johannes und der h. Dionysus, die Beterin durch ein Fenster betrachtend, das sich aus der Kammer nach dem Gang öffnet. Nach einer Legende. Bezeichnet unten an der Scheidewand mit dem Monogramm und 1859.

Bleistiftzeichnung, mit Sepia laviert; h. 0,306, br. 0,417. Erworben wie No. 540.

DER H. LUCAS, DIE MADONNA MALEND. · 554

Hinter einem Tische steht rechts Maria, in halber Figur sichtbar, mit dem Kinde auf den Armen. Links sitzt, ebenfalls in Halbfigur, der Evangelist, mit dem Malbrett auf den Knien, den Pinsel in der rechten Hand, sein Modell ins Auge fassend; eine Balustrade und rechts ein Vorhang schliessen den Raum gegen die Landschaft des Hintergrundes ab. Bezeichnet links an der Seite mit dem Monogramm und 1851.

Kreidezeichnung, weiss gehöht; h. 0,52, br. 0,715. Erworben wie No. 540.

✠ Der Künstler hat dieselbe Composition zweimal in Öl ausgeführt; ein Exemplar wurde 1838 für Fräulein Emilie Linder gemalt und ist jetzt in der öffentlichen Kunstsammlung in Basel (No. 282), ein zweites entstand 1848 für die Königin von England.

DER H. JOSEPH, stehend, in ganzer Figur und · 555
in Vorderansicht. Er hält in der rechten Hand den grünenden Stab, aus dessen oberem Ende Lilien hervorwachsen.


Aquarellirte Kreidezeichnung; h. 0,70, br. 0,33. Erworben wie No. 540.

∞ Entstanden 1860.

DER H. ANTONIUS VON PADUA, stehend, in · 556
ganzer Figur und in Vorderansicht, in den Armen

das über eine Windel gelegte Jesuskind haltend, das ihm Kinn und Wange liebkost.

Aquarell; h. 0,425, br. 0,175. Erworben wie No. 540.

 Entstanden 1868.

- 557 · DER H. CHRISTOPHORUS. Der Riese trägt, auf seinen Stab gestützt, von rechts nach links schreitend, das Christuskind auf seiner linken Schulter durch den Fluss. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1857.

Aquarellirte Kreidezeichnung; h. 0,625, br. 0,345. Erworben wie No. 540.

- 558 · DIE H. ELISABETH, stehend, in ganzer Figur, aus einer Kirchthür nach rechts heraustretend, in der erhobenen linken Hand ein Gebetbuch haltend. In Anlehnung an eine Figur derselben Heiligen am Hochaltar der Elisabethkirche in Marburg. Über der Thür steht: *s. elsbet.* Bezeichnet links unten mit dem Monogramm und 1864.

Aquarell; h. 0,475, br. 0,24. Erworben wie No. 540.

- 559 · DER H. FRANZ VON ASSISI auf dem Sterbelager. Der Heilige liegt auf einem roh gezimmerten Lager ausgestreckt, das Haupt rechts. Ein links oberhalb des Bettes stehender, die Violine spielender Engel stillt die Sehnsucht des Sterbenden nach Musik. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1855.

Aquarell; h. 0,375, br. 0,46. Erworben wie No. 540.

- 560 · DIE COMMUNION DER H. MAGDALENA. Die h. Büsserin kniet, in einen rothen Mantel gehüllt, vor dem Eingang ihrer Höhle auf hohem Berge. Ein von links herbeischwebender Engel in priesterlicher Kleidung reicht ihr die Hostie. Bezeichnet rechts an der Seite mit dem Monogramm und 1853.

Aquarell; h. 0,47, br. 0,29. Erworben wie No. 540.

CHRISTUS DER WEINSTOCK. Allegorie von · 561
 Geburt, Leben und Tod. In der Mitte, nach alt-
 überlieferter Darstellungsweise, Christus in der
 Kelter; seine ausgestreckten Arme greifen nach
 den Früchten eines hinter ihm zu beiden Seiten
 hervorwachsenden Rebstockes, aus den Wundmalen
 der Füße fließt ein Blutstrom, der sich in einen
 davor aufgestellten Messkelch ergießt. Kinder
 umspielen an der linken Seite ein neugeborenes
 Kind, das am Boden liegt, auf einem sich dahinter
 erhebenden Felsblock steigen zwei Knaben auf-
 wärts, deren einer mit einem Kelch das aus Christi
 Seitenwunde hervorsprudelnde Blut auffängt, wäh-
 rend der andere Buch, Kreuzstab und Weihkessel
 in Händen trägt. Rechts unten liegt eine Kinder-
 leiche, in ein Leintuch eingehüllt, am Boden,
 klagende Gespielen umstehen sie, von denen einer
 die Todtenglocke läutet, während zwei Engel
 die Seele aufwärts tragen. Darunter stehen drei
 Strophen eines Gedichtes von Clemens Brentano,
 auf das die Darstellung Bezug nimmt: „*Am Morgen
 an das Licht der Welt getreten*“ u. s. w. Bezeichnet
 links an der Seite auf einem Bildstock mit dem
 Monogramm.

Bleistiftzeichnung, mit Sepia laviert; h. 0,455, br. 0,56.
 Erworben wie No. 540.

✻ Entstanden 1877. Wiederholung einer in der öffentlichen
 Kunstsammlung zu Basel (No. 59) befindlichen Bleistiftzeich-
 nung. Durchzeichnung im Besitz der Schlosserschen Erben.

KIND UND SCHUTZENGELE. Am Rande eines · 562
 Kornfeldes steht links ein Strauch, in dessen
 Zweigen ein mit junger Brut gefülltes Vogelnest
 hängt. Davor sitzt am Boden ein Kind, mit freude-
 strahlendem Auge das Nest betrachtend. Hinter
 ihm kniet ein Engel in Jünglingsgestalt, der
 gleichfalls, über die Schultern des Kindes hin-
 weg, in das Nest schaut. Darunter steht ein von
 Frau Luise von des Bordes, einer Schwester von

Clemens Brentano, gedichteter Vers: „*Engel, die Gott zugesehen*“ u. s. w.

Bleistiftzeichnung, mit Sepia und hellblauer Farbe laviert; h. 0,19, br. 0,28. Erworben wie No. 540.

✠ Entstanden 1849. Dieselbe Composition in Bleistiftzeichnung von 1874 bei Herrn Geh. Commerzienrath Max von Guaita in Frankfurt a. M.

- 563 · KARTHÄUSERMÖNCH mit einem Strauss symbolischer Blumen in der Hand. Ein jugendlicher Karthäuser tritt von rechts durch die Thür einer Kirche, in der linken Hand einen Strauss haltend, der aus rothen Karthäusernelken, blauem Agapanthos, einer weissen Rose, einer Passionsblume und einem Ölweig gebunden ist. Im Anschluss an eine Osterpredigt des katholischen Stadtpfarrers Beda Weber vom Jahre 1850. Die Predigt auf der Rückseite des Bildes. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1851.

Aquarell; h. 0,515, br. 0,31. Erworben wie No. 540.

☞ Bereits 1850 einmal in einem Aquarell ausgeführt, das dem Dompfarrhaus in Frankfurt gehört.

- 564 · DER CARDINAL-GROSSPÖNITENTIAR. Auf einem über fünf Stufen vor einer Marmorwand errichteten Sitze der Cardinalpönitentiar in Vorderansicht, in der rechten Hand die Ruthe haltend, die bei Ertheilung der Absolution gebraucht wird, die linke Hand um die Schulter eines Campagnolen legend, der knieend und mit gefalteten Händen dicht an seine linke Seite herangerückt ist, um ihm ins Ohr zu beichten. Bezeichnet mit dem Monogramm und 1855.

Aquarell; h. 0,45, br. 0,31. Erworben wie No. 540. — Stich von L. Friedrich, Lichtdruck im Steinle-Album, Phot. Bruckmann.

✠ Erste Ausführung des Gegenstandes, den der Künstler später noch dreimal wiederholt hat. Von den späteren Repliken besass eine (Aquarell, 1855) Graf Albert von Flemming, vormals in Karlsruhe, eine zweite (Aquarell, 1861) S. K. H. der Grossherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar, eine dritte

(Aquarell, 1884) befindet sich bei Herrn Geh. Commerzienrath Max von Guaita in Frankfurt a. M. Die Bleistiftstudie zum Kopf des Grosspönitentiars ist in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 7286); ein Entwurf zu der ganzen Gruppe in Bleistiftzeichnung bei Herrn Dr. v. Steinle in Frankfurt a. M.

GEDENKBLATT an den Schöffen und Senator · 565
 Franz Brentano. Die Madonna erscheint ihm, auf einer Wolke schwebend, während er im Betstuhl kniet. Sein Namenspatron, der h. Franz von Assisi, breitet segnend über ihm die Hände aus. An der Stirnwand des Gestühls das Brentano'sche Familienwappen: getheilt, oben ein Adler, unten ein Weinglas (brenta = Weingefäss) zwischen einem Löwen und einer Schlange, Helmzier eine Krone. Bleistiftzeichnung, mit Sepia laviert; h. 0,655, br. 0,515. Erworben wie No. 540.

✻ Entstanden 1844.

GEDENKBLATT an Antonie Brentano, geb. · 566
 von Birkenstock, die Gattin des zuvor Genannten. Sie sitzt, nach links gewandt, lesend auf einem niedrigen Sopha an ihrem Fensterplatz. Über ihr schwebt in einer Mandorla ihr Schutzengel. Links auf einer Kommode ein Blumenstock und ein Gummibaum. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1869.

Bleistiftzeichnung, mit Sepia laviert; h. 0,65, br. 0,51. Erworben wie No. 540.

GEDENKBLATT an Josephine Brentano, geb. · 567
 Brentano, Tochter der beiden vorher Genannten und Gemahlin von Anton Theodor Brentano, dem Stifter der „Josephine und Anton Brentano-Schenkung“. An einem Fusspfade, der, von hohen Kiefern eingesäumt, nach dem Hintergrunde führt, steht vorne linker Hand ein Crucifix. Vor diesem kniet Josephine Brentano, in den betend aufgehobenen Händen einen Blumenstrauss haltend.

Bezeichnet links unten mit dem Monogramm und 1875.

Bleistiftzeichnung, mit Sepia laviert; h. 0,65, br. 0,505. Erworben wie No. 540.

- 568 · DIE HEIMKEHR DER H. GENOVEVA. Auf hochgelegener Strasse reitet von rechts nach links der seines Irrthums überführte Gatte, Genoveva sitzt auf seinem Pferde vor ihm. An ihrer linken Seite auf einem Felsvorsprunge Schmerzenreich, neugierig in die ihm fremde Welt hinabsehend, die sich links unten vor den Blicken der Dahinziehenden öffnet. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1861.

Aquarell; h. 0,145, br. 0,595. Erworben wie No. 540. — Lichtdruck im Steinle-Album.

- 569 · „WER DAS GLÜCK HAT, FÜHRT DIE BRAUT HEIM.“ Ein Ritter reitet mit der aus einem Zauber erlösten Braut, die vor ihm auf dem Pferde sitzt, seinem Schlosse zu. Der Weg führt steil durch Wald bergan; zwei Zwerge geleiten den Reiter zu den Seiten, ein Zwergkönig schreitet voran.

Bläulich lavierte Kreidezeichnung, weiss gehöht; h. 0,70, br. 0,47. Erworben wie No. 540. — Lichtdruck im Steinle-Album. Phot. Bruckmann.

✠ Entstanden 1863 als Wiederholung einer im selben Jahre ausgeführten Kreidezeichnung desselben Gegenstandes, im Besitz von Frau Gräfin von Oriola auf Budesheim (Oberhessen).

- 570 · SCHNEEWEISSCHEN UND ROSENROTH befreien den bösen Zwerg aus dem Baumstamm. Der Bart des Zwergen hat sich in einen Baumstamm eingeklemmt; Rosenroth, dem Schneeweisschen ängstlich zusieht, hat die Scheere aus der Tasche gezogen, um den Bart zu durchschneiden. Bezeichnet rechts an der Seite mit dem Monogramm und 1866.

Aquarell; h. 0,505, br. 0,20. Erworben wie No. 540.

☞ Illustration des Grimm'schen Märchens, das der Künstler 1868 nochmals in einem Cyclus von fünf Bildern (im Besitz der Fürstin zu Löwenstein) behandelt hat.

SCHNEEWEISSCHEN UND ROSENROTH retten · 571
den Zwerg vom Ertrinken. Der Zwerg hat einen
Fisch gefangen, sein Bart hat sich jedoch in die Angel-
schnur verwickelt und der Fisch zieht ihn hinab.
Hinter ihm biegt Schneeweisschen das Schilf ausein-
ander, Rosenroth erhebt die Scheere, um den Zwerg
in derselben Weise wie vorhin zu befreien. Be-
zeichnet links unten mit dem Monogramm und 1866.
Aquarell; h. 0,505, br. 0,20. Gegenstück des vorigen und
von gleicher Herkunft.

„JE LÄNGER — JE LIEBER“. Ein junges Mädchen · 572
in altdeutscher Tracht sitzt, nach rechts gewandt,
an einem Feldrain, einen Strauss von Je länger —
je lieber bindend. Darunter steht: *Jhe lenger jhe
lieber ich bin allein, denn trev vnd wahrheit ist
worden klein.* Bezeichnet rechts unten mit dem
Monogramm und 1867.

Aquarell; h. 0,50, br. 0,325. Erworben wie No. 540. — Licht-
druck im Steinle-Album.

✱ Die Composition ist durch eine dem Künstler von Böhmer
übermittelte Notiz angeregt, wonach sich ein Gemälde des-
selben Gegenstandes und mit der gleichen Unterschrift im
16. Jahrhundert in Frankfurter Privatbesitz befand (vergl.
dazu für alle Einzelheiten J. Caro in „Theologische Studien
und Kritiken“, Gotha 1897, p. 806).

„DER BURGWÄCHTER“, stehend, in ganzer Figur, · 573
auf einen Spiess gestützt, auf der Höhe eines
Wartthurmes Ausschau haltend.

Aquarell; h. 0,47, br. 0,185. Erworben wie No. 540.

✱ Entstanden 1871 als Wiederholung eines 1854 gemalten Öl-
bildes, das S. K. H. der Grossherzog Karl Alexander von
Sachsen-Weimar erwarb.

TIROLER FAHNENTRÄGER beim Winzerfest. · 574
Jugendliche Erscheinung, in ganzer Figur, in
Vorderansicht, gekleidet in die Landestracht, mit
einer grün-weiss-rothen Fahne über der linken
Schulter. Bezeichnet rechts an der Seite mit dem
Monogramm und 1856.

Aquarell; h. 0,545, br. 0,30. Erworben wie No. 540.

DIE JAHRESZEITEN, dargestellt in vier zusammengehörigen Blättern.

Erworben wie No. 540.

- 575 · DER FRÜHLING als Säemann. Er schreitet, von vorne gesehen, über die Schollen des frischgepflügten Landes, mit der Linken den um die Schulter gebundenen Fruchtsack haltend, mit der Rechten die Körner ausstreuend. Bezeichnet links unten mit dem Monogramm und 1865.
Kreidezeichnung; h. 0,62, br. 0,33.
- 576 · DER SOMMER als Schnitter, der, von vorn gesehen, mitten im Kornfeld stehend, mit geschwungener Sense die reifen Halme niederlegt. Bezeichnet links unten mit dem Monogramm und 1867.
Kreidezeichnung; h. 0,54, br. 0,29.
- 577 · DER HERBST als Laubsammler, unter einem entblätterten Baume, der links steht, mit dem Rechen das abgefallene Laub zusammenraffend. Bezeichnet links unten mit dem Monogramm und Nov. 1880.
Kreidezeichnung, weiss gehöht; h. 0,54, br. 0,29.
- 578 · DER WINTER. Der alternde Künstler selbst in seiner Werkstatt. Er sitzt links in einer neben dem Ofen eingebauten Nische, das Haupt in die linke Hand gestützt, dem Treiben eines kleinen Engelknaben zusehend, der rechts vor der Staffelei sitzt und statt seiner an einem Bilde des gekreuzigten Christus arbeitet. Neben dem Künstler steht ein Kohlenbecken am Boden. An der Wand oben steht das an Vasari gerichtete Sonnett des Michelangelo: „*Giunto è già 'l corso della vita mia*“ u. s. w. Bezeichnet links unten mit dem Monogramm und Nov. 1880.
Kreidezeichnung, weiss gehöht; h. 0,62, br. 0,327.
- 579 · CHRISTUS AUF DEM SEE WANDELND, rettet den Petrus. (Ev. Matth. 14, 30.) Er reicht dem in den Wellen Versinkenden die linke Hand zum

Halte. Rechts in einiger Entfernung das Boot mit den übrigen Jüngern. Unten steht: *DOMINE, SALVUM ME FAC † MODICAE FIDEI, QUARE DUBITASTI?* Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1860.

Aquarell; h. 0,61, br. 0,375. Erworben wie No. 540.

MARIA AUF DEM THRONE zwischen den Heiligen Franciscus und Antonius. Nach Art eines Flügelaltars in drei Felder getheilt. Maria in der Mitte unter einem Baldachin, der zu beiden Seiten den Blick ins offene Land freilässt, auf ihrem Schosse das Kind. Am Sockel des Thrones steht: *CONSOLATRIX AFFLICTORUM ORA PRO NOBIS*. Auf der linken Seite steht Franciscus, der Modonna die Stigmata seiner Hände weisend, auf der rechten Antonius. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1861.

Aquarell; das Mittelstück h. 0,555, br. 0,185, die Seitenstücke jedes h. 0,49, br. 0,095. Erworben wie No. 540.

PIETÀ. Am Fusse des Kreuzes sitzt Maria, in ihrem Schosse ruhenden Leichnam Christi mit beiden Armen an sich ziehend und ihr Antlitz an das seine drückend. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1865.

Aquarell; h. 0,255, br. 0,365. Erworben wie No. 540.

GRABLEGUNG CHRISTI. Der entseelte Körper ist in sitzender Haltung und in Vorderansicht auf den Rand des Sarkophages niedergelassen, zu beiden Seiten gehalten von Joseph von Arimathia und von Nicodemus. Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und 1880.

Bleistiftzeichnung. Rund. Durchm. 0,265. Erworben wie No. 540.

✠ Wiederholung eines für ein Rundfenster in dem v. Bethmann-Hollweg'schen Mausoleum auf Burg Rheineck 1849 gezeichneten Cartons im Besitz des Herrn v. Bethmann-Hollweg auf Rheineck.

VEIT (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Veit)

- 482 · DIE SIEBEN REICHEN JAHRE in Egyptenland. Eine Schaar von sieben Knaben verschiedener Altersstufen, unter dem Schutze ihrer Mutter, versinnbildlicht die sieben Jahre, denen die Natur ihre Gaben in Fülle geschenkt hat. Die Mutter (Natur) sitzt in der Mitte unter einem Palmbaum auf übereinander geschichteten Garben, an ihrer linken Brust sucht einer der jüngeren Knaben Nahrung, während sich der Säugling auf ihrem Schosse gesättigt hinwegwendet, um nach einer Traube zu haschen, die ihm der Älteste, im Rücken der Mutter sitzend, scherzend hinhält. Links eine Gruppe von zwei Knaben; der eine fängt, am Boden knieend, in einer Schale frischgekelterten Most auf, der aus einer Kufe abläuft, der andere trägt auf seiner linken Schulter in einem Korbe Früchte herbei. Zwischen dieser und der mittleren Gruppe breitet ein Pfau sein Gefieder aus. Rechts von der Mutter zwei jüngere Knaben, deren einer verschwenderisch einen mit Früchten gefüllten Korb mit dem Fusse umstößt, während der ältere Bruder daneben sein Treiben der Mutter klagt. Das Ganze von einem Fruchtgewinde umrahmt. Carton, in Kreide gezeichnet; h. 1,49, br. 4,82. Gekauft 1831 vom Künstler selbst. — Stiche von Friedrich Neubauer und von Karl Müller unter Leitung von E. E. Schäffer; von Müller ist auch die Figur des Knaben, der den Fruchtkorb umstößt, einzeln gestochen. Phot. Nöhring, Bruckmann.

☞ Carton zu einem der beiden Lünettenbilder in dem in Casa Bartholdy zu Rom gemalten *Cyclus* der Josephsgeschichten (vergl. II. Abschnitt, Cartons, s. v. Overbeck, No. 471). Das Original seit 1887 in der kgl. Nationalgalerie zu Berlin (No. 586). Drei mit Bleistift gezeichnete Entwürfe für die Composition des Ganzen, wovon zwei mit wesentlichen Abweichungen von der ausgeführten Fassung, in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 6276 bis 6278). Eine vierte Bleistiftzeichnung, angeblich Veits erste Skizze, nebst vier Kinderakten auf demselben Blatt und eine Aquarellcopie von der Hand des Künstlers in der kgl. Nationalgalerie zu Berlin.

GERMANIA. Brustbild der Germania. Wieder- · 483
holung aus dem Fresco No. 416.

Zeichnung in schwarzer und weisser Kreide; h. 0,57, br. 0,44.
Erworben 1847 als Vermächtnis von Professor Dr. Kestner.

VIER CARTONS zu den Deckenbildern aus Dantes
Paradies in der Villa Massimi zu Rom.

Gekauft 1884 von Frau Maria Belardi, geb. Steinhäuser, in Rom.

Die Ausmalung des Dantezimmers im Casino der Villa
Massimi (vergl. II. Abschnitt, Cartons, s. v. Schnorr, No. 486 ff.)
hatte zuerst Cornelius übernommen; als dieser 1818 die Arbeit
niederlegte, um sich den vom Kronprinzen Ludwig von Bayern
geplanten Aufträgen zu widmen, empfahl er dem Marchese
Massimi Veit neben Koch an seiner Statt. Veit hat in den
Jahren 1818 bis 1824 das Mittelbild der Decke mit dem Em-
pyreum und vier dasselbe umrahmende Felder in der Hohl-
kehle gemalt, die der Veranschaulichung der acht untersten
Kreise des Dante'schen Paradieses bestimmt sind. Die vier
im Nachstehenden beschriebenen trapezförmigen Cartons, je
zwei auf Vorder- und Rückseite eines oblongen Blendrahmens
gespannt, gehören zu den zuletzt genannten vier Feldern. Ein
in Aquarell ausgeführter vorbereitender Entwurf zur ganzen
Decke, in vielen Einzelheiten von den Cartons abweichend,
in der Zeichnungensammlung des Instituts (No. 6304).

VORDERSEITE: Der erste und zweite Himmel. · 630

Im ersten, dem Monde, begegnet links Dante, von
Beatrice geleitet, den Schatten der Florentinerin
Piccarda vom Orden der Clarissen, die von ihrem
Bruder Corso Donati trotz ihres Klostersgelübdes
gezwungen worden war, in den Ehestand zu treten
(Parad. III, 42 ff.) und der Costanza, Tochter
König Rogers von Sizilien und Gemahlin Kaiser
Heinrichs VI. (Parad. III, 109 ff.), der angeblich
derselbe Gewaltakt zugefügt wurde. Über der
Gruppe in kreisförmiger Scheibe das entsprechende
Sternbild, die Halbfigur der Diana. Rechts im
zweiten Himmel Romeo di Villanova (Parad. VI,
127 ff.), Großseneschall des Grafen Raimund
Berengar IV. der Provence, im Pilgerkleide, und
Kaiser Justinian der Grosse (Parad. VI), gestützt auf
einen mit dem kaiserlichen Adler geschmückten

Schild. Darüber das Planetenbild wie oben. Zwischen beiden Hauptgruppen oben die Halbfigur eines betenden Engels.

*§ Ein in Einzelheiten abweichender Entwurf hierzu, bezeichnet und „Rom 1819“ datiert, bei Herrn Arnold Otto Meyer in Hamburg.

RÜCKSEITE: Der fünfte und sechste Himmel. Aus der Schaar der auf dem Mars, dem fünften Himmel versammelten Geister redet links Cacciaguida, der florentinische Ahnherr Dantes, der auf der Kreuzfahrt von Konrad III. zum Ritter geschlagen wurde und im heiligen Lande starb, den Dichter (Parad. XV, 28 ff.) an, der mit ehrfürchtig auf der Brust gekreuzten Armen vor ihm steht. Links von der Gruppe sitzt Judas Maccabaeus, rechts Karl der Grosse; über ihnen das Planetenbild wie oben. Rechter Hand, im sechsten Himmel, dem Jupiter, stehen einander gegenüber Constantin der Grosse, der in der rechten Hand das Labarum führt, und König David, neben dem ein Engelknabe eine Schrifftafel mit dem Spruche: *DILIGITE IUSTITIAM QUI IUDICATIS TERRAM* trägt; zwischen ihnen erscheint, auf einer Wolke schwebend, das Bild eines Adlers, unter dem sich die Schaar der Geister auf diesem Planeten vor den Augen des Dichters zusammenschliesst (Parad. XVIII, 106 ff.), und über ihnen das Planetenbild wie oben. Zwischen den beiden Gruppen des fünften und sechsten Himmels schwebt oben auf einer Wolke die Halbfigur eines Engels.

Cartons, in Kreide gezeichnet und stellenweise mit Tusche in Wirkung gesetzt; der Rahmen h. 1,89, br. 4,48.

- 631 · VORDERSEITE: Der siebente und achte Himmel. Links im siebenten Himmel, dem Saturn, der Region der Beschauung, je zwei Religiösen: zu äusserst links der zum Cardinal erhobene h. Petrus Damiani, Abt von Fonte Avellana (Parad. XXI, 43 ff.) und der h. Benedict von Nursia (Parad. XXII, 22 ff.);

daran nach rechts anschliessend die h. Einsiedler Macarius (Parad. XXII, 49) und Romuald, der letztere als Begründer des Camaldulenserordens durch einen Abtstab characterisirt (vergl. ebenda). Über beiden Gruppen das Planetenbild wie oben. Rechts der achte Himmel im Zwillingsgestirn von Castor und Pollux. Dante, sitzend und wiederum von Beatrice begleitet, wird von den Aposteln Petrus, Jacobus d. Ä. und Johannes einer Prüfung im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe unterzogen (Parad. XXIV, 19 bis XXV, 139). Darüber das Planetenbild wie oben. Eine mit vier Cherubköpfen besetzte Guirlande hängt im Bogen über beide Himmelsregionen herab.

RÜCKSEITE: Der dritte und vierte Himmel. Von den im dritten Himmel, der Venus, dem Dichter erscheinenden Abgeschiedenen sind vier zur Darstellung gebracht; zu äusserst links Carlo Martello, der Sohn Karls II. von Anjou, König von Ungarn, der kurz vor seinem Tode dem Dichter in Florenz hohe Gunst zugewandt hatte, der Troubadour Folco von Marseille, später Bischof von Toulouse, die Laute spielend, und hinter diesen zwei Frauengestalten, links Cunizza da Romano, rechts die Hure Rahab, der ihre Sünden vergeben sind, weil sie Josua zum Siege verholfen hat (Parad. VIII, 32 ff.). Darüber das Planetenbild wie oben. Zur Rechten, im vierten Himmel, der Sonne, wo die h. Lehrer der Kirche weilen, stehen sich zwei zu je Dreien gebildete Gruppen gegenüber: links Thomas von Aquino in Begleitung seines Ordensgenossen Albertus Magnus und des Dionysius Areopagita (Parad. X, 82 ff.), rechts der h. Bonaventura, dem der Prophet Nathan und der h. Johannes Chrysostomus zugesellt sind (Parad. XII, 31 ff.). Zwischen beiden Gruppen Dante mit Beatrice. Darüber die leere Scheibe des Sternbildes.

Cartons wie oben; der Rahmen h. 1,97, br. 4,495.

- 633 . MARIA MIT DEM KINDE UND ZWEI DIENENDEN ENGELN. Maria sitzt auf einer Rasenbank, mit betend zusammengelegten Händen nach links dem Kinde zugewandt, das zwei Engelknaben gemeinsam auf den Armen ihr entgegenbringen. Das Kind greift mit seiner rechten Hand nach den Händen, mit der linken nach dem Kopftuch der Mutter. Landschaftlicher Hintergrund.

Carton in weiss gehöhter Kreidezeichnung; h. 1,355, br. 1,02. Gekauft 1901 von Frau Medizinalrath Schmaltz in Dresden. Stammt aus dem Besitz des Malers August Grahl, der mit Veit befreundet war, und des Professors Hermann Hettner in Dresden.

✦ Aus der frühen Zeit des Künstlers.



III. ABSCHNITT

GEMÄLDE

AUS DEM BESITZ

DES STÄDELSCHEN
MUSEUMS-VEREINS

BAISCH (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Baisch)

- 11* **HOLLÄNDISCHE VIEHWEIDE.** Am Rande eines Dorfes, das sich mit bescheidenen ziegelgedeckten Häusern und Hütten von links her in das Bild hineinzieht, breitet sich eine von der Sonne beschienene Wiese aus, auf der sieben Kühe weiden, drei in liegender und vier in stehender Haltung. Bezeichnet rechts unten: *Hermann Baisch Rotterdam 1890.*

Leinwand; h. 0,63, br. 0,98. Auf der Rückseite zweimal ein Blaustempel: *Hermann Baisch's ausgewählter Nachlass*, neben dem einen der beiden steht ferner geschrieben: *G. Schönleber*. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

BEER WILHELM AMANDUS BEER. Geboren in Frankfurt a. M. 9. August 1837. Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker und Steinle; später in Antwerpen und in Paris. Nach mehrmaligem Aufenthalt in Russland seit 1870 ansässig in Frankfurt, ebenda seit 1897 Professor an der Kunstschule des Städelschen Instituts.

- 12* **JAHRMARKT IN JELNA** im Gouvernement Smolensk. Es ist Winter. Auf freiem Felde, vor der im Hintergrunde gelegenen Stadt, bewegt sich die zum Markt zusammengeströmte Menge. Am Rande der beschneiten Strasse, die durch das Bild hindurchführt, hat links im Schutze eines Blockhauses ein Händler seinen Stand; ein Jäger, der mit seinem Hunde vorübergeht, prüft ein von ihm feilgehaltenes Beil in der Hand. In einiger Entfernung im Mittelgrunde ein Theeverkäufer. Rechts am Wege sitzt ein Bettler; weiter vorne steht neben einem Wagen ein angeschrirtes Pferd, auf der Deichsel des Wagens sitzt ein Knabe, auf einer Doppelflöte blasend, wobei er mit neckender Miene zu einem Mädchen aufsieht, das rechts daneben stehend zuhört. Bezeichnet rechts unten: *W. A. Beer frankfurt a/Main 1872 Jahrmarkt in Jelna Rußland.*

Leinwand; h. 0,445, br. 0,68. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

BOEHLE FRITZ BOEHLE. Maler und Radierer. Geboren in Emmendingen (Baden) 7. Februar 1873. Schüler des Städelschen Instituts (1886 bis 1892) und der Münchener Akademie. Lebt in Frankfurt.

HOLLÄNDISCHE FLUSSLANDSCHAFT. Der * 10
Standpunkt des Beschauers befindet sich im Strome, nahe dem Ufer, das links dicht an den Vordergrund herangeführt ist. Hier liegt ein Segelboot vor Anker, zwei mächtige Laubbäume stehen am Ufer dahinter und links davon eine Windmühle. Rechts in weiterer Entfernung das jenseitige flache Uferland, über das hochaufgethürmte Wolkenzüge hinschweben. Als Grisaille behandelt.

Pappe; h. 0,718, br. 1,055. Gekauft 1901 von J. P. Schneider jr. in Frankfurt a. M.

CHINTREUIL ANTOINE CHINTREUIL. Geboren in Pont-de-Vaux (Aix) 15. Mai 1816, gestorben in Paris 7. August 1873. Schüler von Corot.

LANDSCHAFT. Ein breites Flussthal, von grünen * 23
Wiesen und roth blühenden Feldern durchzogen; im Vordergrunde drei Frauen und zwei Männer beim Heumachen. Zur Rechten und zur Linken begränzen mässige Höhenzüge den Ausblick, den niederfallende Regengüsse auf beiden Seiten noch enger einschränken. Durch die Wolken bricht im Hintergrunde die Sonne. Bezeichnet rechts unten: *chintreuil*.

Leinwand; h. 0,96, br. 1,335. Erworben 1903 als Geschenk des Herrn Leopold B. H. Goldschmidt in Paris.

DECAMPS ALEXANDRE-GABRIEL DECAMPS. Geboren in Paris 3. März 1803, gestorben in Fontainebleau 22. August 1860. Schüler von Abel de Pujol.

OCHSENWAGEN. Auf einem hökrigen Fahr- * 24
weg bewegt sich ein von zwei braunen Ochsen gezogenes Fuhrwerk von rechts nach links; auf dem Wagen ausser dem Fuhrmann ein Mann und ein Weib mit einem Kinde auf dem Arm. Die

Wolkenränder am Horizont sind vom Abendroth erleuchtet. Bezeichnet links unten: *DECAMPS*.

Leinwand; h. 0,255, br. 0,40. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold B. H. Goldschmidt in Paris.

HAIDER KARL HAIDER. Geboren in München 6. Februar 1846. Schüler der Münchener Akademie. Lebt in München.

- 9* **LANDSCHAFT.** Ein kleines Gehöft liegt, von hohen Laubbäumen umgeben, im Mittelgrund des Bildes. Davor breitet sich ein junges Saatsfeld aus, von einem Wege, der rechts daran vorüberführt, durch einen von blühenden Blumen bewachsenen Wiesenstreifen getrennt. Weisses Sommergewölk am Himmel.

Leinwand; h. 0,32, br. 0,405. Gekauft 1901 in München aus dem Nachlass von Dr. Adolf Bayersdorfer.

JUTZ KARL JUTZ. Geboren 22. September 1838 in Windschlag in Baden. Nach vollendetem Studiengang in München und Düsseldorf liess er sich an dem zuletzt genannten Orte nieder.

- 13* **HÜHNERSTALL.** In einem Winkel einer niedrigen Scheune, der zur Aufbewahrung von Stroh dient, hat sich eine Anzahl Hühner eingenistet. Ein Hahn und eine Henne sitzen auf einer gegen die linke Wand angelehnten Mulde, am Boden sitzen oder stehen drei Hennen, von denen zwei nach verstreuten Körnern picken, während ein daneben stehender grosser Hahn den Boden aufscharrt; weiter rechts auf schräg stehendem Balken ein Huhn, das in einem Strohbündel nach Körnern sucht. Bezeichnet links unten: *Carl Jutz*.

Leinwand; h. 0,415, br. 0,33. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

KAULBACH FRIEDRICH AUGUST VON KAULBACH. Geboren in Hannover 2. Juni 1850. Schüler seines Vaters Friedrich Kaulbach und von Kreling in Nürnberg. Seit 1872 in München ansässig, wo er Professor an der Kunstakademie und später (bis 1888) deren Direktor wurde.

- 5* **BILDNIS DER GATTIN DES KÜNSTLERS,** die Mandoline spielend, in Halbfigur, nach rechts gewandt; in hochrothem Kleide mit gepufften Ärmeln,

die von den Ellbogen an in violettrothe Seide übergehen. Der leicht nach hinten übergeneigte Kopf ist in dreiviertel Profil dem Beschauer zugewandt. Bezeichnet rechts oben: *F. A. Kaulbach*.

Leinwand; h. 0,80, br. 0,633. Gekauft 1900 vom Künstler selbst. Ausgestellt in der Münchener Jahresausstellung im Glaspalast 1900.

KEITH Lebt in San Francisco U. S. A.

AMERIKANISCHER EICHENWALD. Dichter * 7
Wald, dessen Bäume einer amerikanischen Eichenart, „live-oak“ genannt, angehören; rechts im Vordergrunde zwei besonders grosse Exemplare davon, im Lichte der untergehenden Sonne. Links vorne an einem Fusspfad, der tiefer in das Bild hineinführt, zwei Staffagefiguren, ein Reiter im Hintergrunde. Bezeichnet links unten: *W. Keith. S F. 1900.*

Leinwand; h. 0,905, br. 1,52. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Jakob H. Schiff in New-York.

KELLER-REUTLINGEN PAUL WILHELM KELLER. Geboren in Reutlingen 2. Februar 1854. Schüler der Stuttgarter und der Münchener Akademie. Lebt in Fürstenfeld-Bruck (Oberbayern).

MÜHLE IN BRUCK. Auf dem erhöhten Ufergelände eines Wasserlaufes, der den Vordergrund füllt, lagern zahlreiche, für den Transport zubehauene Baumstämme. Dahinter liegt eine Reihe einformig gebauter Bauernhäuser, z. T. hinter Bäumen versteckt. Abendliche Dämmerung. Bezeichnet links unten: *P. W Keller-Reutlingen 1898.*

Leinwand; h. 0,663, br. 1,195. Erworben 1899 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

KLINKENBERG KAREL KLINKENBERG. Geboren im Haag 14. Januar 1852. Schüler von Christoffel Bisschop.

Ansässig im Haag.

AMSTERDAM IM SCHNEE. Blick auf die Waals * 14
Eilands Gracht, vom Montalbaansthurm aus gesehen.

An beiden Ufern der Wasserstrasse haben Frachtkähne angelegt. Der Fahrweg des Oude Waal ist wie die Häuser, die ihn an der linken und die Bäume, die ihn an der rechten Seite einschliessen oder begleiten, mit frischgefallenem Schnee bedeckt. Die Giebel der gegenüberliegenden Häuserreihe der Binnenkant sind von der untergehenden Sonne beleuchtet. Rechts im Hintergrunde die katholische St. Nicolauskirche. Bezeichnet rechts unten: *Klinkenberg*.

Leinwand; h. 0,80, br. 1,30. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

KOWALSKI ALFRED VON KOWALSKI-WIERUSZ. Geboren 11. Oktober 1849 in Suwalki. Schüler von Alexander Wagner an der Münchener Akademie und von J. Brandt. Thätig in München.

- 15 * POLNISCHES FUHRWERK. Ein von zwei Schimmeln im Trabe gezogener Leiterwagen fährt auf einem staubigen Feldwege von links nach rechts, gelenkt von einer Bauerndirne, die ein neben ihr sitzender Bursche in seine Arme nimmt. Links folgt dem Wagen ein Füllen. Auf weit ausgedehnten Stoppelfeldern, die den Mittel- und Hintergrund bilden, sieht man Arbeiter mit dem Einbringen der Ernte beschäftigt. Bezeichnet links unten: *A. Wierusz-Kowalski*.


Leinwand; h. 0,89, br. 1,36. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

LIEBERMANN MAX LIEBERMANN. Maler und Radierer. Geboren in Berlin 20. Juli 1847. Gebildet hauptsächlich in Paris durch den Einfluss Munkaczy's und der Schule von Barbizon und durch Studien in Holland. 1878 bis 1884 in München thätig. Lebt in Berlin.

- 3 * DER HOF DES WAISENHAUSES IN AMSTERDAM. Im Hofe des städtischen Waisenhauses von Amsterdam tummeln sich während der Unterrichtspause die weiblichen Zöglinge, sämmtlich in Schwarz und Roth, die Farben der Stadt, gekleidet. Rechts vor der altersgrauen Backsteinwand des Hauses sitzen sechs ältere Mädchen, mit Weiss-

näherei beschäftigt, eine siebente steht unthätig zwischen ihnen und eine achte hat sich mit ihrer Arbeit unmittelbar davor am Boden niedergelassen. Links unter Bäumen, in deren jungem Laub die Sonne spielt, fünf halberwachsene Mädchen, die plaudernd auf- und abgehen; den Mittel- und Hintergrund füllen andere, theils an der Pumpe beschäftigt, theils Handarbeit verrichtend, theils Fangspiele treibend. Bezeichnet rechts unten: *M. Lieberman*.

Leinwand; h. 0,785, br. 0,075. Gekauft 1900 von Bruno und Paul Cassirer in Berlin. Ausgestellt im Pariser Salon 1882 (vergl. Gazette des beaux-arts II. Pér. XXV, 1882, p. 541). Sammlung Faure in Paris. — Rad. von Peter Halm (1901).

 Gemalt 1881 in München nach Vorarbeiten, die am Orte selbst entstanden. Von dem reichen Studienmaterial, das der Ausführung zu Grunde lag, befindet sich ein Theil noch im Atelier des Künstlers, Anderes in Privatbesitz in Berlin, Frankfurt a. M. und München; eine Farbenskizze in Aquarell im kgl. Kupferstichkabinet in Dresden (vergl. a. Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XII, 1901, p. 72).

LÖWITZ

WILHELM LÖWITZ. Geboren in Wien 21. Mai 1861. Schüler der Akademien in Wien und in München, an der zuletzt genannten unter Lindenschmit.

Thätig in München.

DIE GEOGRAPHEN. Vier Herren in Trachten * 16 aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in einem Bibliothekzimmer um einen Tisch gruppirt, auf dem neben einem Atlas und ausgebreiteten Karten ein Erdglobus steht. Zwei von ihnen, ein rechts stehender älterer Mann, der mit dem Finger auf eine der Karten deutet, und ein links von ihm sitzender zweiter, der ein Lorgnon in der rechten Hand hält, scheinen die Wortführer der Unterhaltung zu sein, während die beiden anderen, die an der linken Seite stehen, sich zuhörend verhalten. Bezeichnet rechts unten: *W. Löwith 1894*.

Holz; h. 0,24, br. 0,195. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

MEYERHEIM PAUL MEYERHEIM. Geboren in Berlin 13. Juli 1842. Schüler seines Vaters Friedrich Eduard Meyerheim und der Berliner Akademie. Reisen in den Niederlanden und den Alpenländern, in England und Frankreich. Ansässig in Berlin. Ebenda Professor an der kgl. Hochschule für die bildenden Künste.

- 27 * DIE EIFERSÜCHTIGE LÖWIN. In einer wandernden Menagerie steht vor dem Löwenkäfig eine Thierbändigerin, in halber Figur sichtbar, in schwarzem Sammetkostüm, auf ihrer linken Schulter ein Papagei. Sie kraut mit der rechten Hand den Löwen, der sich die Liebkosung willig gefallen lässt, am Halse, während das Löwenweibchen links mit geöffnetem Rachen und ausgestreckten Krallen eine drohende Haltung annimmt. Bezeichnet rechts unten: *Paul Meyerheim*.

Leinwand; h. 0,495, br. 0,695. Erworben 1903 aus der Sammlung Adolf Roeder in Wiesbaden durch die Kunsthandlung Rudolf Bangel in Frankfurt a. M.

MOREAU GUSTAVE MOREAU. Geboren in Paris 5. April 1826, gestorben ebenda 18. April 1897. Schüler von Picot, 1846 in die École des beaux-arts in Paris aufgenommen. Weitergebildet in Italien.

- 25 * PIETÀ. Am Fuss des Kreuzes sitzt Maria, mit dem gesenkten Angesicht die Stirn des Christus berührend, dessen Leichnam, halbaufgerichtet, mit dem Oberkörper in ihrem Schosse ruht, während die Füße am Boden aufliegen. Bezeichnet links unten: *Gustave Moreau — 1867 —*

Holz; h. 0,267, br. 0,327. Auf der Rückseite der Tafel steht: *à Monsieur F. Bocquet*. Erworben 1903 als Geschenk des Herrn Leopold B. H. Goldschmidt in Paris.

PIDOLL KARL FREIHERR VON PIDOLL ZU QUINTENBACH. Maler und Lithograph. Geboren in Wien 7. Januar 1847, gestorben in Rom 17. Februar 1901. Widmete sich, nachdem er die militärische Laufbahn verlassen, seit 1874 der Malerei, zuerst in Florenz unter Böcklin's Leitung, später in Rom im Anschluss an Hans von Marées (bis 1886). Dann in Paris und, seit 1891, in Frankfurt a. M. thätig.

- 17 * WEIBLICHES BILDNIS. In halber Figur, bis zur Hüfte gesehen, Profil nach links, die Hände in halber Höhe des Körpers ineinandergefaltet. Kleidung von grauvioletter Farbe mit blauem Ausputz. Den Hintergrund bildet die Cà d'oro in Venedig

mit dem Canal grande. Bezeichnet rechts oben auf einem an einem Fensterpfeiler angebrachten Wappenschild: *K v P 894*.

Pappe; h. 0,725, br. 0,50. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

REIFFENSTEIN KARL THEODOR REIFFENSTEIN, Maler und Radierer. Geboren in Frankfurt a. M. 12. Januar 1820, gestorben ebenda 6. Dezember 1893. Schüler des Theatermalers Hoffmann in Frankfurt a. M. und des Städelschen Instituts (1833 bis 1846), wo namentlich Hessemer auf ihn einwirkte; ausserdem auf Reisen gebildet. Hauptdarsteller des historischen Frankfurt.

MOTIV AUS DEM FRANKFURTER STADT- WALD. Mitten durch das Bild zieht sich ein Weg hindurch; an seinen Seiten wachsen hohe Buchenstämme, die zwischen sich einen Durchblick über die Stadt und die Mainebene freilassen. Bezeichnet links unten: *Reiffenstein 1881*.

Leinwand; h. 0,26, br. 0,332. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

ROBERT HUBERT ROBERT. Maler und Radierer. Geboren in Paris 22. Mai 1733, gestorben ebenda 15. April 1808. Schüler von Paolo Panini. 1766 in die Pariser Akademie aufgenommen.

RÖMISCHE RUINEN. Im Vordergrund links als Überrest von einem antiken Prachtbau ein einzelner Bogen, von Pilastern und vortretenden Säulen flankiert, darüber ein zerfallendes Gebälk. Rechts ein Standbild auf hoher Säule. Im Hintergrunde Kirchen und andere moderne Gebäude, über die sich von links her die lodernden Flammen eines Brandes ausbreiten. Flüchtlinge eilen nach dem Vordergrund zu. Bezeichnet rechts am Sockel der Säule: *H. ROBERT P. PARIS ANNO 1773*.

Leinwand; h. 0,73, br. 0,945. Erworben 1903 als Geschenk des Herrn Leopold B. H. Goldschmidt in Paris.

SISLEY ALFRED SISLEY. Maler und Radierer. Geboren in Paris 30. Oktober 1840, gestorben in Moret-sur-Loing 29. Januar 1899. Schüler von Gleyre, und anfänglich von Corot beeinflusst. Später durch Monet und Renoir der impressionistischen Richtung zugeführt.

SEINE-UFER. Herbstliche Stimmung. Der Blick des Beschauers liegt in der Richtung des Strom-

laufs. Links vorne ein Stück des Ufers, bewaldet, die entlaubten Bäume treten bis dicht an den Rand des Wassers heran; ein schräg gewachsener einzelner Stamm hängt über den Wasserspiegel hinaus; Häuser und eine Reihe von Bäumen am jenseitigen Ufer; ein mässig ansteigender Höhenzug im Hintergrunde. Bezeichnet links unten: *Sisley*.

Leinwand; h. 0,465, br. 0,654. Erworben 1899 als Geschenk des Herrn Viktor Moessinger.

SPITZWEG (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Spitzweg)

- 6 * DER EINSIEDLER. Unter einem von Schlingpflanzen bewachsenen überhängenden Felsen ist eine Einsiedlerwohnung gebaut; links führt ins Innere eine Thür, vor welcher aussen eine Ruhebänk nebst einem Tische angebracht ist. Auf der Bank sitzt der Einsiedler, ein alter Mann in schwarzer Kutte, in der linken Hand ein Buch, in der rechten eine Tabakspfeife haltend. Rechts zwei Kaninchen neben einem laufenden Brunnen. Dahinter schliesst den von der Sonne beschienenen Platz ein Gartenzaun ab, jenseits desselben Wald. Leinwand; h. 0,305, br. 0,345. Erworben 1900 als Geschenk des Herrn Martin Flersheim.

STÄBLI ADOLF STÄBLI. Geboren in Winterthur 31. Mai 1842, gestorben in München 21. September 1901. Schüler von Rudolf Koller in Zürich; Reisen nach Italien, Dresden, Paris. Seit 1868 in München ansässig.

- 21 * REGENLANDSCHAFT. Flaches Land, zur Linken eine Gruppe hoher Laubbäume, vom Winde geschüttelt. Über einen ausgerodeten Waldboden und blühendes Wiesenland hinweg zeigt sich dem Blick auf der rechten Seite ein auf beiden Ufern von Bäumen umsäumter Fluss. Bläulich verschwimmende Höhen im Hintergrunde. Darüber ziehen, Regen ergiessend, Wolken hinweg. Bezeichnet rechts unten: *Adolf Stäbli. München 1877*. Leinwand; h. 1,005, br. 1,36. Erworben 1901 von Marcel Goldschmidt & Co. in Frankfurt a. M.

STADLER TONI STADLER. Maler und Lithograph. Geboren in Göllersdorf (Niederösterreich) 9. Juli 1850, ergriff den Künstlerberuf, nachdem er zuvor Medizin studiert hatte; seit 1878 tätig in München.

FRÄNKISCHE LANDSCHAFT. Motiv aus der Würzburger Gegend. Hügeliges Gelände, durch das sich, nahe dem Vordergrund, ein Wasserlauf hindurchzieht. Über das Wasser führt rechts eine Brücke und über diese hinweg ein Weg den dahinter gelegenen, leicht ansteigenden Wiesenabhang hinauf, dessen Gipfel rechts und links von Laubholz bewachsen ist. Eine grosse Wolke schwebt, ihren Schatten auf die Erde werfend, links am Himmel hin. Bezeichnet rechts unten: *T. Stadler. 91.* * 19

Leinwand; h. 0,47, br. 0,77. Erworben 1901 als Geschenk des Herrn Leopold Sonnemann.

STEINHAUSEN WILHELM STEINHAUSEN. Maler und Lithograph. Geboren in Sorau 2. Februar 1846. Schüler der Berliner Akademie und der Karlsruher Kunstschule. Nach einer italienischen Studienreise tätig in München und in Berlin. Seit 1876 in Frankfurt a. M. ansässig.

BILDNIS DER GATTIN DES KÜNSTLERS. Brustbild in Schulterhöhe abschneidend, Vorderansicht. Die Schultern bedeckt ein weisses Spitzentuch, das vorn durch eine Agraffe in Form eines Schmetterlings zusammengehalten ist. Laubwald und ein leicht bewölkter Himmel darüber bilden den Hintergrund. Bezeichnet rechts unten mit dem aus *W* und *St* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers. * 8

Leinwand, Tempera; h. 0,423, br. 0,345. Gekauft 1901 vom Künstler selbst. Ausgestellt in der fünften internationalen Kunstausstellung im kgl. Kunstausstellungsgebäude in München 1898.

* Gemalt 1884 oder 1885.

FRÜHLINGSLANDSCHAFT. Ein junges Saatfeld dehnt sich, einen leicht gewellten Hügel hinansteigend, vor dem Beschauer aus, links und im Hintergrunde von niedrigem Laubholz eingeschlossen. Rechts vorne erhebt sich aus blühenden * 20

Wiesenpflanzungen ein wilder Rosenstrauch, auf dessen höchstem Zweig ein Vogel sitzt. Bezeichnet rechts unten mit dem aus *W* und *St* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers.

Pappe; h. 0,645, br. 0,86. Erworben 1901 als Geschenk des Herr Richard Nestle.

✠ Gemalt 1897 oder 1898.

THOMA (s. I. Abschnitt, Gemälde, s. v. Thoma)

- 22 * SELBSTBILDNIS DES KÜNSTLERS. Brustbild, en face; die allein sichtbare rechte Hand ist auf die Krücke eines Spazierstocks gestützt. Haar und Vollbart ergraut. Dahinter ein junger Laubwald, durch dessen Stämme hindurch Wiesenland und in der Ferne ein blauer Höhenzug erscheinen. Bezeichnet rechts unten mit dem aus *H* und *Th* zusammengesetzten Monogramm des Künstlers und *99*.

Leinwand; h. 0,94, br. 0,755. Gestiftet 1902 von Freunden und Verehrern des Künstlers zur Erinnerung an dessen Tätigkeit in Frankfurt a. M. in den Jahren 1877 bis 1899. Ausgestellt auf der Weltausstellung in Paris 1900.

TRÜBNER WILHELM TRÜBNER. Geboren in Heidelberg 3. Februar 1851. Schüler der Kunstakademien in Karlsruhe und München und von Canon in Stuttgart. Später in München in gleicher Richtung mit Leibl tätig. Von 1896 bis 1903 in Frankfurt a. M. ansässig, von wo er im zuletzt genannten Jahre als Professor an die grossherzogl. Kunstschule in Karlsruhe berufen wurde.

- 4 * EIN MOHR, DIE ZEITUNG LESEND. Auf einem graublau ausgeschlagenen Sopha, das vor einer mattblau tapezierten Wand steht, sitzt ein Neger in abgetragener Kleidung, nahezu im Profil gesehen, nach links gewandt, in die Lektüre einer Zeitung vertieft. Ein Paar Lederhandschuhe liegen auf dem Sopha rechts vor ihm, links auf einem Stuhle Hut und Schirm. Bezeichnet rechts unten: *W. Trübner. 1872.*

Leinwand; h. 0,63, br. 0,51. Gekauft 1900 vom Künstler selbst.

✠ Gemalt in Rom im Winter 1872 auf 1873.



REGISTER

I. VERZEICHNIS NACH SCHULEN UND IN CHRONOLOGISCHER FOLGE

DEUTSCHE KÜNSTLER

MIT AUSNAHME DER FRANKFURTER LOKALSCHULE

Berlin

Paul Meyerheim, geb. 1842
Max Liebermann, geb. 1847

Dresden

Julius Schnorr von Carolsfeld, 1794–1872
Adrian Ludwig Richter, 1803–1884
Julius Hübner, 1806–1882

Düsseldorf

Friedrich Wilhelm von Schadow, 1789–1862
Johann Wilhelm Schirmer, 1807–1863
Carl Friedrich Lessing, 1808–1880
Ernst Deger, 1809–1885
Andreas Achenbach, geb. 1815
Georg Eduard Otto Saal, 1818–1870
Karl Jutz, geb. 1838
Ludwig Munthe, 1841–1896
Julius Bergmann, geb. 1861

Hamburg

Christian Ernst Bernhard Morgenstern, 1805–1867

Karlsruhe

Ernst Fries, 1801–1833

Wilhelm Ludwig Friedrich Riefstahl, 1827–1888
Hermann Baisch, 1846–1894
Gustav Schönleber, geb. 1851

München

Wilhelm von Kobell, 1766–1855
Maximilian Joseph Wagenbauer, 1774–1829
Peter von Cornelius, 1783–1867
Johann Heinrich Ferdinand von Olivier, 1785–1841
Karl Rottmann, 1797–1850
Carl Heinrich Hermann, 1802–1880
Carl Spitzweg, 1808–1885
Friedrich Voltz, 1817–1886
Ludwig von Hagn, 1820–1898
Adolf Lier, 1826–1882
Franz von Defregger, geb. 1835
Franz von Lenbach, geb. 1836
Adolf Stäbli, 1842–1901
Hugo Kaufmann, geb. 1844
Wilhelm Leibl, 1844–1900
Joseph Wenglein, geb. 1845
Eduard Grützner, geb. 1846
Carl Haider, geb. 1846
Rudolf Hirth du Frènes, geb. 1846
Fritz von Uhde, geb. 1848

Alfred von Kowalski-Wierusz,
geb. 1849
Fritz August von Kaulbach,
geb. 1850
Toni Stadler, geb. 1850
Heinrich Zügel, geb. 1850
Paul Wilhelm Keller-Reut-
lingen, geb. 1854

Walter Firle, geb. 1859
Wilhelm Löwith, geb. 1861

Wien

Joseph Ritter von Führich,
1800—1876
Albert Zimmermann, 1809
—1888

FRANKFURTER ODER CRONBERGER KÜNSTLER

Anton Radl, 1774—1852
Johann Friedrich Morgen-
stern, 1777—1844
Karl Friedrich Wendelstadt,
1786—1840
Johann David Passavant,
1787—1861
Domenico Quaglio, 1787
—1837
Franz Pforr, 1788—1812
Johannes Thomas, 1793—1863
Philipp Veit, 1793—1877
Johann Nikolaus Hoff, 1798
—1873
Moritz Oppenheim, 1799
—1882
Karl Ballenberger, 1801
—1860
Eugen Eduard Schäffer, 1802
—1871
Moritz von Schwind, 1804
—1871
Heinrich Funk, 1807—1877
Jakob Fürchtegott Dielmann,
1809—1885
Jakob Becker, 1810—1872
Jakob Eduard von Steinle,
1810—1886
Karl Morgenstern, 1811—1893
Johann Christian Heerdt,
1812—1878
Eduard Wilhelm Pose, 1812
—1878
Joseph Settegast, 1813—1890
Heinrich Adolf Valentin Hoff-
mann, 1814—1896
Karl Bennert, 1815—1885

Alfred Rethel, 1816—1859
Johann Baptist Scholl, 1818
—1881
Friedrich Metz, 1820—1901
Carl Theodor Reiffenstein,
1820—1893
Angilbert Göbel, 1821—1882
Philipp Rumpf, 1821—1896
Jules Luntenschütz, 1822—1893
Caesar Metz, 1823—1895
Anton Burger, geb. 1824
Peter Burnitz, 1824—1886
Joh. Heinrich Hasselhorst,
geb. 1825
Adolf Hoeffler, 1825—1898
Jakob Maurer, 1826—1887
Peter Becker, geb. 1828
Adolf Schreyer, 1828—1899
Viktor Müller, 1829—1871
Leopold Bode, geb. 1831
Otto Scholderer, 1834—1902
Wilhelm Amandus Beer, geb.
1837
Georg Hom, geb. 1838
Eugen Klimsch, 1839—1896
Hans Thoma, geb. 1839
Norbert Schrödl, geb. 1842
Louis Eysen, 1843—1899
Wilhelm Steinhausen, geb.
1846
Carl von Pidoll, 1847—1901
Wilhelm Trübner, geb. 1851
Cella Thoma, 1858—1901
Otilie Roederstein, geb. 1859
Rudolf Gudden, geb. 1863
Wilhelm Altheim, geb. 1871
Fritz Boehle, geb. 1873

DEUTSCHE KÜNSTLER IN ITALIEN

Johann Christian Reinhardt, 1761–1847	Karl Philipp Fohr, 1795–1818
Joseph Anton Koch, 1768 –1839	Federigo Nerly, 1807–1878
Friedrich Overbeck, 1789 –1869	Karl Lindemann Frommel, 1819–1891
Johann Anton Ramboux, 1790 –1866	Franz Dreber, 1822–1875
	Arnold Böcklin, 1827–1901
	Anselm Feuerbach, 1829 –1880

AUSLÄNDISCHE KÜNSTLER

England

Lord Frederick Leighton, 1830–1896
Lourens Alma Tadema, geb. 1836

Frankreich

Alexandre-Gabriel Decamps, 1803–1860
Constant Troyon, 1810–1865
Antoine Chintreuil, 1816 –1873
Gustave Moreau, 1826–1897
Alfred Sisley, 1840–1899

Belgien

Eugène Joseph Verboeck- hoven, 1799–1881

Hendrik Leys, 1815–1869
Louis Gallait, 1810–1837

Holland

Hendrik Willem Mesdag, 1831–1869
Karel Klinkenberg, geb. 1852

*Vereinzelt von verschiedener
Herkunft*

Alexandre Calame, 1810 –1864
Luigi Bisi, 1814–1886
W. Keith

II. VERZEICHNIS DER IN DEN ANMERK-
UNGEN ERWÄHNTEN KÜNSTLERNAMEN

*Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen in der II. Abtheilung
des Cataloges.*

Bode, Leopold, 105	Overbeck, Friedrich, 101
Cornelius, Peter von, 98, 127	Pose, Eduard Wilhelm, 61
Draeger, Anton, 31	Reinhart, Joh. Christian, 56
Führich, Joseph Ritter von, 101	Schadow, Friedrich Wilhelm von, 98
Genelli, Bonaventura, 31	Schick, Gottlieb, 29
Grahl, August, 130	Schnorr von Carolsfeld, Julius, 55, 101
Horny, Franz, 55	Veit, Philipp, 98, 101
Koch, Joseph Anton, 101, 127	
Langer, Theodor, 105	
Olivier, Woldemar Friedrich von, 68	

III. VERZEICHNIS DER PORTRAIT-DARSTELLUNGEN

Die Ziffern links bedeuten die Nummer des Bildes, die rechts die Seitenzahl in der II. Abtheilung des Cataloges.

- | | | |
|-------|--|-----------------|
| 408B. | Dr. jur. Johann Georg GRAMBS | WENDELSTADT, 87 |
| 418. | Abbé Martin de NOIRLIEU | VEIT, 84 |
| 425. | Ludwig BÖRNE | OPPENHEIM, 50 |
| 426. | NicolausKarl Eduard SCHMIDT
von der LAUNITZ, Bildhauer | OPPENHEIM, 51 |
| 444A. | Karl KAPPES, Kupferstecher | v. STEINLE, 75 |
| 457A. | Arthur SCHOPENHAUER | LUNTESCHÜTZ, 39 |
| 457C. | Professor Jakob BECKER, Maler
Professor Heinrich HASSEL-
HORST, Maler
Professor Dr. med. Joh. Chri-
stian Gustav LUCAE | HASSELHORST, 24 |
| 458E. | Jakob Fürchtegott DIELMANN,
Maler | BENNERT, 5 |
| 458F. | Papst LEO XIII. | v. HAGN, 23 |
| 458M. | Kaiser WILHELM I. | v. LENBACH, 33 |
| 458N. | Hellmuth Graf von MOLTKE | v. LENBACH 34 |
| 458P. | BAHUS, Patriarch von Antiochia
BECKS, Jesuitengeneral
BERTEAUD, Bischof von Toul
DEIMLEIN, Bischof von Bam-
berg
DERRY, Bischof von Clonfert
FOULQUIER, Bischof von
Mende
MELCHERS, Erzbischof von
Cöln
O'CONNEL, Bischof von Mary-
ville
PERSICO, Bischof von Savannah
SALANDARI, Visitator der
Moldau
SALEMI, Franziskanergeneral
STROSSMAYER, Bischof von
Agram
VIBERT, Bischof von S. Gio-
vanni di Moriana | RIEFSTAHL, 63 |
| 458S. | Dr. Eduard RÜPPELL | HOM, 26 |
| 458T. | Otto Fürst von BISMARCK | v. LENBACH, 34 |
| 467B. | Lord Frederick LEIGHTON | LEIGHTON, 32 |
| 489. | Marchese Camillo MASSIMI
Julius SCHNORR von CAROLS-
FELD, Maler | SCHNORR, 103 |

- | | |
|---|------------------|
| 536. Franz BRENTANO, Maler . . . | v. LENBACH, 34 |
| 565. Schöff und Senator Franz BRENTANO | v. STEINLE, 121 |
| 566. Antonie BRENTANO, geb. von Birkenstock | v. STEINLE, 121 |
| 567. Josephine BRENTANO, geb. Brentano | v. STEINLE, 121 |
| 597. Professor Anton BURGER, Maler | SCHRÖDL, 70 |
| 627. Rudolf HIRTH du FRÈNES, Maler | HIRTH D. F., 24 |
| 629. Ferdinand von OLIVIER, Maler | SCHNORR, 106 |
| 635. Johannes EISENHARDT, Kupferstecher | GÖBEL, 95 |
| 5*. Frau F. A. von KAULBACH . . . | v. KAULBACH, 134 |
| 8*. Frau W. STEINHAUSEN | STEINHAUSEN, 141 |
| 22*. Professor Hans THOMA, Maler | THOMA, 142 |

